MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

93 (25.2.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-396913

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.— Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Freitag, 25. Februar 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 93

Der Führer rechnet nochmals mit der Hetzpresse ab

Eine eindrucksvolle Führerrede in München vor den ersten Parteigenossen

Der Tag der Alten Garde

Vor 18 Jahren wurde das Parteiprogramm der NSDAP verkündet

dnb. **München**, 24. Febr.

Der Abend des historischen 24. Februar gehört den ersten Parteigenossen, jenen Männern und Frauen, die mit dem Führer den langen, schweren und opfervollen Weg gegangen sind bis zu dem glorreichen Sieg.

Der große Saal des Hofbräuhauses, der wie damals vor 18 Jahren schmucklos geblieben ist, ist wieder restlos überfüllt.

An den Tischen beim Rednerpult sieht man durcheinandersitzend die Reichsleiter Fiehler und Amann, Korpsführer Hühnlein, Reichsleiter Rosenberg und Stabschef Lutze. Weiter sieht man die Parteigenossen Kriebel, Hermann Esser, Heinrich Hoffmann, die Reichsleiter Schwarz, Bouhler, Grimm, Bormann, die Gauleiter, Ministerpräsident Siebert, den Kommandierenden General des 7. Armeekorps, General der Infanterie Schobert, und den Befehlshaber der Luftwaffengruppe 3, General der Flieger Sperrle. Weiter haben Platz genommen die Reichsminister von Ribbentrop, Lammers und Rust sowie die Reichsleiter Dr. Dietrich, Baldur von Schirach und Frank.

Kurz nach 8 Uhr klingt Marschmusik auf. Die Anwesenden erheben sich. Der alte Kämpe Grimminger trägt, geleitet von zwei SS-Führern, die Blutfahne in den Saal und senkt sie mit dem geheiligten Feldzeichen hinter dem Rednerpult. Die Spannung erreicht ihren Höhepunkt. Ein Trompetensignal, und der Badenweiler Marsch dröhnt durch den Saal.

Der Führer kommt. Ein Jubelsturm bricht los. Leuchtenden Auges schreitet Adolf Hitler zur Saalmitte, nach allen Seiten grüßend und dankend. Hinter dem Führer gingen Rudolf Heß, der Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, Obergruppenführer Brückner, Gruppenführer Schaub, Reichsführer SS Himmler und Ulrich Graf.

Dann steht Adolf Wagner vor dem Mikrophon und eröffnet die Feierstunde. In seiner kurzen Ansprache wendet er sich an seine Kameraden und Kameradinnen:

Ich danke in Euer aller Namen unserem Führer, daß er uns den heutigen Abend wieder schenkte. (Tosender Beifall.) Und wir danken dem Führer, daß er uns wieder die Möglichkeit gibt, ihm zu zeigen, wie unendlich lieb wir ihn haben. (Erneut stürmische Zustimmung.) Es gibt sicherlich viele Menschen, vor allem draußen in der Welt, die das nicht verstehen. Sie verstehen es vor allem deshalb nicht, weil sie selbst keinen Hitler haben. (Minutenlanger Beifall.) Denn sie haben ja nur Parlamentarier, aber wir haben unseren Führer.

Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß Adolf Hitler wahrscheinlich morgen schon die Hoffnung aller Menschen, die guten Willens in der ganzen Welt sind, sein wird. (Unbeschreiblicher Jubel.)

Und so grüßen wir ihn mit dem alten Kampfruf: Adolf Hitler, Sieg Heil!

Dann spricht der Führer:

Schon bei den ersten Worten der Ansprache des Führers braust der begeisterte Jubel der Männer der Alten Garde auf, als der Führer seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß er an diesem Abend wieder im Kreise seiner Kameraden aus der ältesten Kampfzeit weilen kann.

In kurzen Strichen läßt der Führer vor dem geistigen Auge der Teilnehmer dieser Stunde das Bild jener ersten heroischen Tage der jungen nationalsozialistischen Bewegung erstehen.

Der Kampf gegen die Gleichgültigkeit und Indolenz, der Kampf gegen die Hetze von Lügen und Verleumdungen, der Kampf gegen den Terror und der Kampf gegen den damaligen Novemberstaat — alle diese großen Etappen werden in der Erinnerung der alten Parteigenossen aus den Worten des Führers wieder wach, und die Gedanken der Anwesenden gehen zurück zu jenem 9. November 1923, den der Führer als den Tag des größten Zusammenbruchs, aber zugleich auch als den Beginn des größten Aufbruches der nationalsozialistischen Bewegung bezeichnet.

Der Führer schildert dann die entscheidenden Jahre des legalen Kampfes um die Macht bis zum 30. Januar 1933, dem Wendepunkt der deutschen Geschichte, an dem die nationalsozialistische Bewegung zur Gestalterin des deutschen Schicksals emporrückte. Unter sich immer wieder erneuernden Beifallsstürmen kennzeichnet der Führer die Etappen des Aufbaues der letzten Jahre:

Die Sicherung der Macht, die Sicherung des nationalsozialistischen Reiches nach außen, die Erringung und Festigung der Souveränität über das gesamte Reichsgebiet und die Erringung der Gleichberechtigung. „Aus einem Lande der Ohnmacht und Schwäche wurde ein Reich der Einheit und Kraft" — so rief der Führer unter minutenlangen stürmischen Heilrufen seinen alten Mitkämpfern zu.

Als der Führer dann die heutige Stellung des Reiches in militärischer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht umreißt, als er insbesondere die unabdingbare Forderung Deutschlands auf Rückgabe seiner Kolonien und die Sicherstellung der deutschen Gleichberechtigung betont, da unterstreichen minutenlange Kundgebungen die Darlegungen des Führers.

Und wieder findet der Führer begeisterte Zustimmung, als er unter Hinweis auf die großen baulichen und kulturellen Pläne des Dritten Reiches für die nächsten Jahre und Jahrzehnte feststellt, daß gerade wegen dieser gigantischen Projekte

Deutschland nichts sehnlicher wünscht als Frieden und Verständigung, aber einen Frieden in Ehren.

Gegen die neue Hetzkampagne:

Im Verlaufe seiner Ausführungen befaßte sich dann der Führer nochmals mit der Hetze der internationalen Presse, die nach der Rede vom 20. Februar nicht einmal die Anstandsfrist von acht Tagen habe verstreichen lassen, ohne schon aufs neue ihre Lügen und Verleumdungen gegen Deutschland fortzusetzen. Der „News Chronicle" beispielsweise entblöde sich nicht, zu schreiben, daß trotz des Berchtesgadener Abkommens 40 000 Mann der österreichischen Legion in Deutschland an der österreichischen Grenze zusammengezogen seien. Die Karten, die im Hauptquartier der Legion gezeigt würden, ließen erkennen, daß der Vormarsch nach Oesterreich von drei Richtungen durchgeführt werden solle. Die Kolonnen sollten sich kurz vor Wien treffen und dann gemeinsam auf die österreichische Hauptstadt marschieren. Eine weitere Formation von 10 000 Mann stehe bereit, um in die Tschechoslowakei einzufallen. Alle diese Formationen seien nach dem 4. Februar neu gebildet worden.

Unter tosendem Beifall prangerte der Führer diese neuerlichen dreisten Behauptungen des „News Chronicle" als von Anfang bis zu Ende erschwindelt und erlogen an. Hier sei aufs neue zu erkennen, wie die jüdischen internationalen Giftmischer Lügen fabrizieren und verbreiten.

„Wir können", so erklärte der Führer, „daraus eine Lehre ziehen. Wir werden bald gegen die jüdischen Hetzer in Deutschland energisch vorgehen. Wir wissen, daß sie Vertreter einer Internationale sind und werden sie alle auch dementsprechend behandeln. Sie können nichts anderes als lügen, verleumden und hetzen, wobei wir genau wissen, daß kein Krieg von diesen jüdischen Hetzern mitgekämpft werden würde, daß sie aber die einzigen Verdiener an diesen Kriegen sind."

Im letzten Teil seiner immer wieder von begeisterten Kundgebungen unterbrochenen Rede lenkt der Führer die Erinnerung seiner alten Kampfgenossen noch einmal zurück auf jenen 24. Februar 1920, als er zum ersten Male das Programm der National-

---

Lord Halifax vor dem Oberhaus:

„Wir fürchten den Krieg nicht, aber verabscheuen ihn"

Bemerkenswerte Feststellungen zum künftigen Kurs der englischen Außenpolitik

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters — **London**, 25. Februar.

Lord Halifax hielt im Oberhaus gestern eine längere Rede über die englische Außenpolitik, wobei er sich mit der Opposition auseinandersetzte. Die Sitzung des Oberhauses wurde zu einem großen Erfolg für die Regierung, denn auch die Abgeordneten, die sich der Opposition zuzählen, unterstützten die Außenpolitik der Regierung Chamberlain voll und ganz.

Lord Halifax führte in seiner Rede u. a. aus,

daß die Grundsätze der Außenpolitik der Regierung unverändert bleiben und daß andere Staaten, die das Gegenteil erwarteten, sich in einem großen Irrtum befänden.

Er sagte weiter, daß, seit der frühere Außenminister Eden im Grundsatz Verhandlungen mit Italien zugestimmt habe, die Streitfrage, in welcher Form die Verhandlungen eröffnet werden sollten, von zweitrangiger Bedeutung gewesen sei. Er erinnerte ferner daran, daß in dem Brief, den Ministerpräsident Chamberlain im Juli letzten Jahres an Mussolini geschrieben hat, ebenfalls von keinerlei Bedingungen für die Eröffnung von Verhandlungen die Rede gewesen sei.

Die englische Regierung sei von der Ueberzeugung geleitet, daß gegenwärtig der psychologische Augenblick gekommen sei, irgendeine Aktion zur Befriedung Europas zu unternehmen.

Selbst wenn ein solcher Versuch scheitern sollte, werde er kein Beweis dafür sein, daß die Regierungspolitik falsch sei, sondern nur dafür, daß die Kräfte des Mißverständnisses und des Mißtrauens noch zu stark seien. Er eröffnete schließlich dem Haus, daß die englische der italienischen Regierung mitgeteilt habe, daß jede Form der Anerkennung der Eroberung Abessiniens die Zustimmung der Genfer Liga finden müsse.

Lord Halifax schloß seine Rede mit den Worten, er fürchte Italien ebensowenig wie irgendeine andere europäische Macht. Er fürchte auch den Krieg nicht in dem Sinne, daß er eine Niederlage voraussehe, denn er sei davon überzeugt, daß, wenn England in einen Krieg gehen müsse, es das nur tun werde, wenn es den Krieg für richtig und unvermeidlich halte.

Er glaube auch, daß, wenn England einen Krieg führen müsse, es nicht aufhören werde, bis es seiner Tradition gemäß ihn gewonnen habe. Aber das alles hindere nicht, den Krieg, wie jeder andere, aus tiefstem Herzen zu verabscheuen. Die jetzige Politik der Regierung habe den Sinn,

derartige Ausblicke auf einen Krieg unter allen Umständen zu verhindern.

Nicht Furcht, sondern die Ueberzeugung, daß irgend etwas für den Frieden getan werden müsse, begleite die britische Politik in ihrer Außenpolitik.

Lord Halifax wird Außenminister

Vergeblicher Einspruch der Opposition - Chamberlains Politik setzt sich durch

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters — **London**, 25. Februar.

Der König empfing gestern den Ministerpräsidenten Chamberlain. Ferner hatte der Präsident des Staatsrates, Lord Halifax, anläßlich einer Sitzung des Staatsrates eine Audienz beim König.

Die Ernennung Lord Halifax' zum Außenminister wird für heute abend erwartet.

Die Opposition hatte Widerspruch dagegen erhoben mit der Begründung, daß ein Mitglied des Oberhauses, das im Unterhaus nicht auftreten könne, ungeeignet sei, das Auswärtige Amt zu leiten. Nach seiner erfolgreichen Rede im Oberhaus gestern nachmittag besteht jedoch kein Zweifel mehr darüber, daß Lord Halifax zum Außenminister ernannt wird. Als Nachfolger von Lord Cranborne wird zum parlamentarischen Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes der erst 35jährige Butler ernannt werden, der bisher parlamentarischer Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium war.

In einer Mitteilung heißt es, daß der außenpolitische Ausschuß die Außenpolitik der Regierung voll unterstütze. Diese Mitteilung ist insofern bemerkenswert, als mehrere Freunde Edens im Ausschuß eine einflußreiche Stellung einnehmen. Nach einer Sitzung in der vorigen Woche war hier die Vermutung aufgetaucht, daß der Ausschuß die Außenpolitik Chamberlains nicht voll billigen werde. Der Ausschuß lehnte gestern gleichzeitig das Rücktrittsangebot seines Vorsitzenden Evans sowie des Abgeordneten der Nationalen Arbeiterpartei, Harold Nicholson, die beide bei der Abstimmung im Unterhaus sich der Stimme enthalten haben und scharfe Kritiker Chamberlains sind, ab.

Der außenpolitische Ausschuß ist eine private Einrichtung von Abgeordneten. Einen offiziellen außenpolitischen Ausschuß des Unterhauses gibt es nicht.

Für die nächste Woche erwartet man im Unterhaus weitere Anfragen der Opposition an die Regierung, die mit den jüngsten Ereignissen zusammenhängen, z. B. wird der Abgeordnete Mandler an Chamberlain die Frage richten, ob andere Personen als der Botschafter in Rom ermächtigt seien, mit Mussolini und Graf Ciano die Möglichkeiten von englisch-italienischen Verhandlungen zu besprechen.

Diese Anfrage bezieht sich auf die Schwägerin des Ministerpräsidenten Chamberlain, die Witwe des früheren Außenministers Sir Austin Chamberlain, die außerordentlich gute Beziehungen zum Duce unterhält. Sie befindet sich seit einiger Zeit in Rom und soll nach mehreren Unterhaltungen, die sie im Einvernehmen mit Chamberlain mit dem Duce gehabt hat, in einem Brief an Chamberlain die Aussichten für Verhandlungen eingehend dargelegt haben.

Heute traf der englische Botschafter in Rom, Lord Perth, in London ein, um seine Instruktionen für die Verhandlungen mit Italien entgegen zu nehmen. Er wird bis Ende nächster Woche in London bleiben.

99,87 v. H.

Vorläufiges amtliches Ergebnis der Abstimmung in Rumänien

dnb. **Bukarest**, 25. Februar.

Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis der öffentlichen Abstimmung über die Verfassung des Königs haben sich 4 288 808 Wahlberechtigte an der Abstimmung beteiligt. Davon haben 4 283 395 (99,87 v. H.) mit Ja, 5413 (0,13 v. H.) mit Nein gestimmt.

Das Plebiszit ging in der Form vor sich, daß jeder männliche Bürger über 21 Jahre für wahlberechtigt erklärt worden war, auch wenn er nicht in den bisher geführten Wählerlisten verzeichnet stand. Die Stimmabgabe konnte in jedem beliebigen Wahllokal erfolgen, der Wähler brauchte sich nur über seine Person auszuweisen und wurde dann mit seinem Namen in die Liste der Ja-Stimmen aufgenommen. Durch die Zeitungen und durch Anschläge war die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht worden, daß Abstimmungspflicht bestehe. Stimmenthaltung wurde mit einer Geldstrafe bedroht. Soweit feststellbar, haben diese Bestimmungen der Abstimmungspflicht und Oeffentlichkeit der Abstimmung großen Eindruck gemacht.

Die Beamten, Lehrer, öffentlichen Angestellten usw. wurden von ihren Amtsräumen geschlossen zu den Abstimmungslokalen geführt.

MARCHIVUM

sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verkündete. Er ruft die alten Parteigenossen als Zeugen dafür auf,

daß Punkt um Punkt des Programms erfüllt sei,

und begeisterter, langanhaltender Jubel folgt seinen Worten, als er feststellt, daß ein neues Deutschland heute entstanden sei.

Der unerbittliche und unerschütterliche Wille der nationalsozialistischen Bewegung, Deutschland groß und stark und damit reich und glücklich zu machen, sei von ihm vor 18 Jahren an dieser Stätte zum ersten Male ausgesprochen worden, und heute bekenne er sich ebenso wie damals zu diesem Programm.

Tiefe Ergriffenheit liegt über der Versammlung der alten Kämpfer, als der Führer nach diesem Rückblick auf die letzten 18 Jahre seinem unerschütterlichen Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes Ausdruck gibt.

Minutenlange begeisterte Kundgebungen brausen durch den Saal, als der Führer davon spricht,

daß die nationalsozialistische Bewegung und das ganze deutsche Volk ihn nie verlassen werden.

Das deutsche Volk nehme heute nicht nur eine neue Stellung ein, es habe auch eine neue Haltung begonnen, eine neue Zuversicht und Gläubigkeit, und das sei vielleicht der entscheidendste Wandel, der sich seit den letzten fünf Jahren in Deutschland vollzogen habe.

Unter dem begeisterten Beifall der alten Kämpfer gedenkt der Führer hierbei noch einmal des Verdienstes der nationalsozialistischen Bewegung, die das deutsche Volk geeint und zusammengeschlossen, zusammengefügt und zusammengeschweißt habe. Die nationalsozialistische Bewegung habe damit eine neue Zeitepoche in der jahrtausendalten Geschichte des deutschen Volkes begonnen.

Bei den Schlußworten des Führers löst sich die atemlose Spannung und begeisterte Zustimmung, mit der die Männer der alten Garde die Rede des Führers aufnehmen, in minutenlangen tosenden Kundgebungen und Heilrufen.

Oesterreichs Antwort auf die Führerrede:

Schuschnigg über die Berchtesgadener Aussprache

Ein „deutscher Frieden" auf der Grundlage der österreichischen Unabhängigkeit und der Vaterländischen Front

dnb **Wien**, 24. Februar.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hielt am Donnerstag seine mit Spannung erwartete Rede, die als Antwort auf die Ausführungen des Führers und Reichskanzlers angekündigt worden war.

In dem großen, mit den rot-weiß-roten Farben des neuen Oesterreich ausgeschlagenen Saale des Parlaments, der einst dem alten Abgeordnetenhaus der Monarchie als Sitzungssaal gedient hatte, hatten sich die Mitglieder des Bundestages, ferner die Spitzen der Behörden und zahlreiche Amtswalter der Vaterländischen Front versammelt. In der Diplomatenloge sah man das ganze Diplomatische Korps.

In seiner Rede führte Bundeskanzler Schuschnigg u. a. aus:

Der erste und einzige Punkt der Tagesordnung ohne Allfälliges und ohne Debatte lautet: Oesterreich!

Damit ist auch der gesamte Inhalt der Regierungserklärung in allen ihren Teilen umrissen. Die Regierung mit allen ihren Mitgliedern steht unverrückbar auf dem Boden der Verfassung vom 1. Mai 1934.

Sie erachtet es daher als ihre erste und selbstverständliche Pflicht, mit allen ihren Kräften die unversehrte Freiheit und Unabhängigkeit des österreichischen Vaterlandes zu erhalten.

Sie sieht ihre Aufgabe darin, den Frieden nach außen mit allen ihr zustehenden Möglichkeiten zu sichern und den Frieden im Innern nach bestem Wissen und Gewissen zu verbreitern und zu wahren."

In der Erfüllung dieser Aufgabe erblicke die österreichische Regierung zugleich, bemerkte der Bundeskanzler weiter, ihr uneingeschränktes Bekenntnis zu ihrer deutschen Pflicht.

Ich brauche nicht zu betonen, erklärte Dr. Schuschnigg u. a. weiter, daß ausländische Vorbilder für uns nicht in Frage kommen könnten.

Die Verfassung kennt keine Parteien und keinen Parteistaat; sie unternimmt die berufsständische Gliederung des Volkes, wobei als regulierender Faktor die autoritäre Stütze der staatlichen Führung vorgesehen ist.

Daher gebe es auch keine Koalition, so fuhr der Bundeskanzler fort, weder im politischen Leben noch in der Regierung. Die neue österreichische Regierung könne daher keine Regierung der Koalition, also eine Parteienregierung sein, sondern ihr Ehrgeiz bleibe es, die Konzentration aller positiven Kräfte des österreichischen Volkes darzustellen.

Jedem Oesterreicher, der zur Mitarbeit bereit und entschlossen sei und der seine Kräfte dem Aufbauwerk widme, stehe der von der Regierung vorgezeigte Weg zur Arbeit offen.

Das Abkommen von Berchtesgaden:

Der Bundeskanzler begründete hierauf den zweiten Anlaß, der von ihm und seinen Mitarbeitern Rechenschaft fordere vor dem Bundestag. Er verwies zunächst auf die Einladung zu einer mündlichen Aussprache, die der Führer und Reichskanzler an ihn habe ergehen lassen, und die am 12. Februar am Obersalzberg stattgefunden habe.

Das Abkommen vom 11. Juli 1936 habe in seiner Durchführung Schwierigkeiten aufgezeigt, deren ungelöstes Fortbestehen eine akute Gefahrenquelle bedeutet habe. Trotz aller Bemühungen sei es bisher nicht restlos gelungen, die Spannungen zu lösen, die über dem deutschen Raum, über Oesterreich und Deutschland seit Jahren lasteten. Es habe sich ein auf die Dauer unerträglicher, weil durchaus anormaler Zustand herausgebildet.

So war denn dieser Tag von Berchtesgaden, wie ich in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler und Führer des Deutschen Reiches zuversichtlich hoffe, ein Markstein, der die Beziehungen unserer beiden Staaten im Interesse des gesamten deutschen Volkes, seiner Kultur und seines völkischen Lebens, im Interesse insbesondere auch unseres österreichischen Vaterlandes, dauernd und für alle Zukunft freundschaftlich zu regeln bestimmt ist: ein Markstein des Friedens."

Bundeskanzler Schuschnigg knüpfte hieran einen längeren Rückblick auf das deutsche Schicksal, wie es sich in den letzten hundert Jahren im Verhältnis zwischen Oesterreich und dem Reich und in den inneren Verhältnissen Oesterreichs im besonderen widerspiegelte. Hierbei kam Dr. Schuschnigg auch auf die unmittelbare Nachkriegszeit zu sprechen. Diejenigen, die in der parlamentarisch-demokratischen Zeit des Nachkriegsösterreich die Verantwortung zu tragen gehabt hätten, seien sich einig gewesen über das von der jeweiligen innerpolitischen Gestaltung unabhängige freundschaftliche Verhältnis zum benachbarten Deutschen Reiche. Auch Dollfuß habe bei seinem Regierungsantritt bekannt, daß Oesterreich „als selbständiger deutscher Staat" sich der engsten Verbundenheit und Freundschaft mit dem Deutschen Reiche bewußt sei. Dennoch sei ein Bruderkampf gekommen, der fünf Jahre währte.

„Und nun soll", fuhr Dr. Schuschnigg u. a. fort, „Friede sein. Ein Frieden, der beiden Teilen gerecht wird. Ein ehrenvoller Frieden, der einem Kampf, der allzulange mit ungleichen Waffen gekämpft ward, ein, so Gott will, endgültiges Ende setzt; einem Kampf, der ganz gewiß nicht im Interesse des deutschen Volkes und des deutschen Raumes, wie immer man seine ideale Gestaltung sehen mag, gelegen war.

Dieser Friedensschluß nach fünfjährigem Bruderkampf war der Sinn und Zweck der Begegnung von Berchtesgaden am 12. Februar d. J.

Der Reichskanzler und Führer des Deutschen Reiches hat in seiner großen Rede an die deutsche Nation am 20. Februar d. J. die Besprechung der Ergebnisse der Vereinbarungen von Berchtesgaden, diese Vereinbarungen als eine Ergänzung im Rahmen des Abkommens vom 11. Juli 1936 bezeichnet, wobei Schwierigkeiten, die sich im Vollzug dieses Abkommens vom 11. Juli 1936 ergeben hätten, dazu zwangen, einen Versuch zu unternehmen, um Mißverständnisse und Hindernisse für eine endgültige Aussöhnung beiseitezuräumen." Es habe hüben und drüben nicht an Versuchen gefehlt, immer wieder auftauchende Reibungen und Hemmungen zu überwinden. Es sei überholt und daher überflüssig, im einzelnen zu untersuchen, warum die beschrittene Bahn nicht zum erwünschten Erfolge geführt habe. Das neue Abkommen sei abgeschlossen und „unser brennender Wunsch geht dahin, daß es fürs Ganze halte, was beide Teile sich von ihm versprechen." Er sei durchaus der Meinung, daß dieser Grundsatz lückenlos durchzuführen sei und durchgeführt werden könne.

Eine gegen die österreichische Staatsauffassung und Gestaltung gerichtete illegale Betätigung dürfe aber nicht mit einer Stellungnahme zum deutschen Staatsbekenntnis gleichgesetzt werden.

„Die nunmehr getroffene Vereinbarung", bemerkte der Bundeskanzler, „trägt alle Ansätze guten Gelingens und alle Voraussetzungen einer befriedigenden Entwicklung und eines restlosen Friedensschlusses in sich." Leider habe man nicht alles Unheil gutmachen können. Der Opfer seien viele, allzuviele gewesen. Dr. Schuschnigg widmete an dieser Stelle seiner Ausführungen ein besonderes Wort des Gedenkens an Bundeskanzler Dollfuß.

„Wir neigen uns", sagte Dr. Schuschnigg anschließend, „in dieser Stunde vor allen Opfern. Wer aus Idealismus und nicht aus Berechnung, im Glauben seine Pflicht zu tun, auf die Barrikaden steigt, war zu allen Zeiten niemals der wirkliche Nutznießer der Revolution; er hatte daher, wenn ihm das Schicksal hold blieb, zu allen Zeiten und überall einmal bei Wiederkehr ruhigerer Zeiten den Anspruch auf Versöhnung, dies ist der Sinn der Amnestie. Nicht ob im einzelnen

Nach England folgt Frankreich:

Paris wird sich über seine Außenpolitik schlüssig

Beginn der großen außenpolitischen Debatte in der Pariser Kammer — Ein Rücktrittsangebot Chautemps'

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters
— **Paris**, 25. Februar.

Um 9.30 Uhr heute vormittag hat die große außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer begonnen. Alles in allem, einschließlich der Regierungsvertreter, werden 56 Redner die Tribüne im Verlaufe des heutigen und morgigen Tages besteigen. Gestern fand in Anbetracht der Vielzahl der Redner bei dem Kammerpräsidenten Herriot eine längere Besprechung statt, um die Zeiteinteilung vorzunehmen. Dabei wurde bestimmt, daß die im Namen der Partei sprechenden Interpellanten 40 Minuten Redezeit bekommen, während die persönlich für sich sprechenden Abgeordneten nur 20 Minuten haben werden.

Für Flandin und Reynaud, die beide der gleichen Partei angehören, aber völlig andere Ansichten vertreten, wurde eine Sonderregelung getroffen; sie haben jeder 40 Minuten zur Verfügung. Reynaud ist gestern von einem kurzen Aufenthalt aus London zurückgekehrt und seitdem sehr ruhig in seinen Ansichten geworden. Er vertritt nicht mehr so scharf den Standpunkt, daß jegliche Verhandlungen mit Rom unmöglich seien, sondern betont deutlicher denn je die Notwendigkeit der weiteren Zusammenarbeit mit London. Er will festgestellt haben, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Chamberlain und Eden nicht so wesentlich waren, wie das von Paris aus erscheinen mochte. Es gebe zwischen den beiden englischen Staatsmännern nur eine Verschiedenheit der Methode, und Frankreich stehe es nicht an, diese Methode Englands zu kritisieren.

Die enge englisch-französische Zusammenarbeit auf außenpolitischem Gebiet sei auch durch Chamberlain gesichert.

Flandin und Reynaud werden ebenso wie der Außenminister Delbos und Ministerpräsident Chautemps, die beide als Regierungsvertreter zusammen 2½ Stunden Redezeit zugeteilt erhielten, erst morgen zu Wort kommen. Damit steht fest, daß der Samstag der weitaus interessantere Tag werden wird. Allerdings dürfte auch heute schon eine Menge wichtiger Redner zu Wort kommen. Das bedingt schon allein die Zeit, denn bis auf eine kurze Mittagspause wird die Kammer bis um Mitternacht tagen.

Chautemps hat gestern die Linksdelegation im Hinblick auf die außenpolitische Aussprache empfangen. Dabei hat er in großen Zügen den Standpunkt der Regierung dargelegt. Er betonte dabei wieder erneut, daß er bereit sei abzutreten, falls man allgemein eine neue Regierung auf breiterer Grundlage wünsche. Aber er sehe diese neue Regierung nicht und so sei es nicht nötig, daß er nur zurücktrete, um dann wieder erneut mit der Regierungsbildung betraut zu werden. Ganz allgemein glaubt man, daß es heute und morgen keineswegs zu einer Regierungskrise kommen wird, vielleicht auch noch nicht nächste Woche, doch sind gute Kenner der französischen Innenpolitik der Meinung, daß das Kabinett Chautemps nicht mehr sehr viele Wochen leben wird.

Die außenpolitischen Ansichten der einzelnen Parteien sind alle für und gegen die Genfer Liga für und gegen Verhandlungen mit Rom, für und gegen Besprechungen mit Berlin gerichtet. Eine Trennung dieser beiden Ansichten nach Parteien läßt sich nicht vornehmen, sondern die Trennung der Meinungsverschiedenheiten geht quer durch sämtliche Parteien hindurch, wie das Beispiel Flandin—Reynaud zeigt. Bei den Radikalsozialen und auch sogar bei den Sozialdemokraten finden sich nicht weniger Abgeordnete, die für die Linie Chamberlain und gegen Eden eingestellt sind. Die Regierung kann keinerlei klare Stellung beziehen.

Ministerpräsident Chautemps hat gestern deshalb noch einmal der Linksdelegation erklärt, daß Frankreich Genf treu bleiben und mit England zusammenarbeiten, aber seine Freundschaften ebenso wie das französisch-sowjetrussische Bündnis aufrechterhalten werde. Er fügte aber noch hinzu, daß die Regierung sich keiner Besprechung entziehe, aber daß sie vorher Garantien verlangen würde.

Mit dieser sehr geschickten Formulierung wird die Regierung sicherlich ein Vertrauensvotum erhalten — aber damit hat sie noch keinerlei außenpolitische Linie.

Krise in Belgien

Außenminister Spaak droht mit seinem Rücktritt

dnb. **Brüssel**, 25. Febr.

In der Mittwochsitzung des Generalrates der Sozialdemokratischen Partei kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem sozialdemokratischen Außenminister Spaak und seinen Parteikollegen über die Richtlinien der belgischen Außenpolitik.

Der marxistische Abgeordnete Bufel übte zu Beginn der Aussprache scharfe Kritik an der belgischen Unabhängigkeitspolitik, die, wie er behauptete, zur Isolierung Belgiens führen werde, und sprach sich ferner gegen die Anerkennung des italienischen Imperiums aus.

Außenminister Spaak erwiderte im Verlauf einer zweistündigen Rede, daß die Sozialdemokratische Partei bisher nur Kritik geübt habe, ohne einen einzigen konstruktiven Vorschlag für die Außenpolitik vorzubringen. Die belgische Regierung vertraue nach wie vor auf die Grundsätze des Genfer Paktes, aber der wichtigste Punkt für Belgien müsse die Aufrechterhaltung des Friedens sein.

Was die Anerkennung des italienischen Kaiserreiches betreffe, sei er der Ansicht, daß die Frage der Anerkennung des italienischen Imperiums durch Belgien unter Berücksichtigung der vollzogenen Tatsache und angesichts der Notwendigkeit einer allgemeinen politischen Entspannung gelöst werden müsse.

Schließlich erklärte Spaak, daß den Meinungsverschiedenheiten in der Sozialdemokratischen Partei ein Ziel gesetzt werden müsse; entweder billige die Partei seine Politik oder sie verurteile sie. Und dann würde er die einzig logische Folgerung ziehen, nämlich seinen Rücktritt einzureichen.

Nach der Rede Spaaks wurde beschlossen, die Aussprache erst nach Ablauf einer Woche fortzusetzen.

Die Verhandlungen in der Freiwilligenfrage:

Deutschland stimmt zu

Frankreich macht Vorbehalte, Rußlands Antwort steht überhaupt noch aus

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters
London, 25. Februar.

Der deutsche Geschäftsträger, Gesandter Woermann, hat der englischen Regierung die Zustimmung Deutschlands zum britischen Plan wegen der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien und der Anerkennung der Kriegsrechte mitgeteilt.

Die italienische Antwort ist bereits am Montag hier eingetroffen. Die französische Regierung macht anscheinend noch einige Vorbehalte. Die Antwort der Sowjetregierung ist noch nicht eingetroffen. Sowjetrußlands Haltung ist noch völlig unklar.

Hilfeschrei aus Barcelona

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Saragossa**, 25. Febr.

Angesichts der bolschewistischen Niederlage bei Teruel und den damit verbundenen erneuten inneren Schwierigkeiten, die in Demoralisierungserscheinungen an der Front und in Protestkundgebungen der Bevölkerung zum Ausdruck kommen, fand in Barcelona ein außerordentlicher „Ministerrat" statt. In dem „Ministerrat" bedauerten diese bolschewistischen Hauptverbrecher unter Anspielung auf England angesichts der letzten Entwicklung der internationalen Lage, daß die demokratischen Staaten es an Energie gegenüber den autoritären Ländern fehlen lassen und dadurch Sowjetspanien in eine schwierige Situation bringen."

Der bolschewistische Verteidigungsminister Prieto verlangt in einer neuen Anweisung von den politischen Kommissaren des bolschewistischen Gebietes verschärfte Agitation zur Hebung der durch die Niederlage bei Teruel stark gesunkenen Moral. Strengste Bestrafung wird für Offiziere und Mannschaften verlangt, die „durch pessimistische Stimmung auffallen".

Typisch für die Nervosität bei den Bolschewisten ist auch ein Schreiben, das kommunistische Jugendverbände an die bolschewistischen Machthaber richteten, in dem diese aufgefordert werden, jeden, der irgendwelche Nachrichten über Erfolge der nationalspanischen Truppen verbreite, wegen Rebellion zum Tode zu verurteilen.

Theaterprozeß in Sowjetspanien

+ **San Sebastian**, 24. Februar.

Meldungen aus dem bolschewistischen Teil Spaniens besagen, daß sich dort die Zwischenfälle infolge der Mißstimmung der Bevölkerung gegenüber den bolschewistischen Anführern häufen. In Barcelona und Madrid würden täglich zahlreiche Verhaftungen von Militär- und Zivilpersonen vorgenommen, weil sie ihren Unmut über die nutzlose Weiterführung des Krieges öffentlich ausgedrückt hätten.

Aus der Festung Tortosa wird berichtet, daß man neun bolschewistischen Anführern den Prozeß gemacht und sie dann in Anwesenheit von 4000 Milizleuten wegen „Sabotage" erschossen hätte.

Treibmine unschädlich gemacht

+ **Paris**, 25. Februar.

Ein französischer Aviso hat im Mittelmeer in der Nähe des Leuchtturmes von Medas eine Treibmine durch Maschinengewehrfeuer versenkt, die den Schiffsverkehr gefährdete.

„Die große Heuchelei"

dnb. **London**, 25. Februar.

Der bekannte konservative Abgeordnete Sir Henry Page Croft hielt in Bournemouth am Donnerstagabend eine Rede, in der er die Nichteinmischungspolitik als große Heuchelei enthüllte und Frankreich scharf angriff, dessen Anregungen England gefolgt sei.

Wie könne man von Italien Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien verlangen, während die französische Volksfrontregierung Flugzeuge, Tanks, Munition und Kämpfer dauernd über die Grenze nach Sowjetspanien schaffe, sich aber gleichzeitig für die Nichteinmischung einsetze.

Sir Page Croft erklärte, er könne mit Bestimmtheit versichern, daß in den letzten drei Monaten eine außerordentlich hohe Zahl ausländischer Bolschewisten nach Sowjetspanien geschickt worden sei und daß General Franco heute 13 000 Gefangene allein aus den internationalen Brigaden habe.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: i. V. C. W. Fennel. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Karl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 63.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 10 500
Gesamt-D.-A. Monat Januar über 21 500

Wird Moskau im Chinakonflikt aktiv?

Militärisches Bündnis mit den chinesischen Nordwest-Provinzen?

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— **London**, 25. Februar.

„Daily Telegraph" meldet aus Delhi, dort seien Nachrichten aus Kaschgar über eine neue sowjetrussische Aktivität in Sinkiang eingetroffen. Danach haben die chinesischen Provinzen Kansu und Sutschean mit der unter Moskauer Einfluß stehenden chinesischen Regierung in Sinkiang über ein Bündnis verhandelt, das Kansu und Sutschean die militärische Unterstützung Sowjetrußlands zusichern soll. Die Beziehungen von Kansu und Sutschean zur chinesischen Nationalregierung sind nicht bekannt.

Obwohl die sowjetrussische Aktivität in den mongolischen Provinzen sich gegen Japan richtet, findet sie in England nicht vorbehaltlos Zustimmung, da man befürchtet, sie könne sich eines Tages vor allem in Indien unangenehm bemerkbar machen.

Japan sorgt vor

— **Tokio**, 25. Februar. (U. P.)

Nach den chinesischen Bombenabwürfen auf den Flugplatz von Taihoku (Formosa) rechnet man nunmehr auch in Japan selbst mit chinesischen Luftangriffen.

Daher sind bereits eine Anzahl von Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Nachdem aus Schanghai gemeldet worden war, daß über Hangtschau 12 in östlicher Richtung fliegende chinesische Maschinen gesichtet worden seien, gab das in Fukuoka stationierte Abwehrkommando für Westjapan Benachrichtigungen an die Orte der Insel Kiuschiu heraus, und in den Bezirken von Nagasaki und Yamaguchi traten die Alarmsirenen in Tätigkeit.

Der Sprecher des Marineministeriums erklärte, es sei anzunehmen, daß chinesische Flugzeuge auch über Japan erscheinen würden, doch sei für eine hinreichende Abwehr Sorge getroffen.

Luftkampf über Kwantung

— **Hongkong**, 25. Februar. (U. P.)

13 japanische Bombenflugzeuge, die sich auf dem Wege nach Kanyung (Kwantung) befanden, wurden plötzlich von 11 chinesischen Jagdflugzeugen angegriffen. In dem sich entwickelnden Luftkampf wurden zwei japanische Maschinen abgeschossen.

Wieviel Kriegstote?

— **Schanghai**, 24. Februar. (U. P.)

Ueber die bisherigen Verluste im chinesisch-japanischen Krieg liegen jetzt Zahlen vor, die von ausländischen militärischen Beobachtern geschätzt worden sind. Danach betragen die Verluste der Chinesen rund 300 000 Tote und 500 000 Verwundete, die Verluste der Japaner rund 50 000 Tote und 200 000 Verwundete. Man weist auf die große Schwierigkeit hin, genaues Zahlenmaterial zu erhalten, doch stimmen die obigen Angaben mit den Schätzungen von verschiedenen Beobachterseiten überein. Von dem japanischen Kriegsminister wurden kürzlich die japanischen Verluste mit 25 000 angegeben.

Falle die richtige Wertung der Amnestie erfolgt und ob sie den Würdigen trifft, ist das Entscheidende, sondern die Tatsache,

daß der Schlußstrich gezogen werden mußte unter alles, was war, und unbelastet eine neue Zeit zu beginnen.

Die geistigen Voraussetzungen hierfür sind die Ueberwindung des Hasses und der Verzicht auf jene Einstellung, die mit der bloßen Vorstellung des Gegners zugleich den Willen zu seiner Vernichtung verbinden."

Es seien nunmehr Beweise des guten Willens und des Vertrauens in Fülle gegeben. Wir haben die ehemaligen parteigebundenen Sozialdemokraten zur Mitarbeit in der Vaterländischen Front eingeladen; wir haben den ehemalig parteigebundenen Nationalsozialisten wie den Angehörigen aller anderen Gruppen unter vollkommen gleichen Bedingungen die Möglichkeit der Mitarbeit eröffnet."

„Der deutsche Frieden . . .":

Der deutsche Frieden, wie er das Abkommen bezeichnen möchte, lege neuerlich ausdrücklich denen, die sich zu nationalsozialistischen Gedankengängen bekennen, die Wege frei zur Mitarbeit mit allen anderen, sofern ihr Bekenntnis in Einklang stehe mit den Grundsätzen der Verfassung, die das unabhängige und selbständige deutsche und christliche, ständisch gegliederte und autoritär geführte Oesterreich geschaffen habe, in Einklang stehe mit den Grundgesetzen der Vaterländischen Front, neben der es in Oesterreich keine politische Partei und keine politische Organisationsform geben könne, innerhalb welcher für die Gleichberechtigung aller bei unverrückbarem Festhalten an ihren Grundsätzen Sorge getragen werde. Der Bundeskanzler verwies hierbei auf die nach dem 12. Februar von reichsdeutscher Seite angekündigten oder getroffenen Maßnahmen.

„Wir wissen genau", betonte Dr. Schuschnigg u. a., „daß wir bis zu jener Grenze gehen konnten und gingen, hinter der ganz klar und eindeutig ein ‚Bis hierher und nicht weiter!' steht.

Ich lege Gewicht darauf zu erklären, daß ich in vollem Bewußtsein der Verantwortung und unter voller Bedachtnahme auf die Lebensinteressen und den friedlichen Aufstieg unseres Vaterlandes bereit bin, ohne jeden Nebengedanken und in absoluter Klarheit das österreichischerseits gegebene Wort einzulösen.

Ich und wir alle werden glücklich sein, wenn nun eine harte opfervolle Zeit, die mit einem harten Tag am 12. Februar 1938 ihren Abschluß fand, zum wahren deutschen Frieden geführt hat, einem Frieden, den zu erhalten und zu vertiefen es die gebrachten Opfer lohnen würde."

Im zweiten Teil seiner Ausführungen wandte sich Dr. Schuschnigg der „rein österreichischen Seite" zu. Er forderte „alle den Problemen der Zeit aufgeschlossenen Oesterreicher" auf, mit dem heutigen Tage in Wirklichkeit ein neues politisches Zusammenleben zu beginnen. Es sei Zeit, die Schlagworte einer vergangenen Epoche in der Rumpelkammer zu verstauen.

In diesem Zusammenhang äußerte der österreichische Bundeskanzler unter anderem: „Nicht Nationalismus oder Sozialismus in Oesterreich, sondern Patriotismus sei die Parole!"

Man müsse sich aber darüber auch Rechenschaft ablegen, ob die realen Grundlagen für die Unabhängigkeitspolitik gegeben seien. Das Bild der Zahlen zeige bei einer Rückschau über die Entwicklung der letzten Jahre, daß es in Oesterreich zwar nicht gelungen sei, Wunderleistungen zu vollbringen, worauf bei den Verhältnissen und Möglichkeiten in Oesterreich auch niemand rechnen könne. Ein Fortschritt, erklärte Dr. Schuschnigg, sei aber nicht zu verkennen. Der Bundeskanzler knüpfte hieran ausführliche Zahlenangaben über die auf den verschiedenen Produktionsgebieten erzielten Erfolge.

Die Beziehungen zum Auslande,

führte Dr. Schuschnigg u. a. weiter aus, liefen seit langen Jahren in normalen und bewährten Bahnen. Ueber das nunmehr wieder hergestellte und hoffentlich dauernd enge freundschaftliche Verhältnis zum Deutschen Reich sei an anderer Stelle die Rede. Einen zweiten Freund und Nachbarn könne er in diesem Zusammenhang nicht übergehen: Ungarn.

Es bedürfe überhaupt keines besonderen Hinweises darauf, daß Oesterreich fest entschlossen sei, seine Politik auch weiterhin in dem bewährten Rahmen der Römischen Protokolle zu führen, deren wirtschaftliche und politische Bedeutung auch heute nichts von ihrer Aktualität verloren habe.

„Darüber hinaus", betonte Dr. Schuschnigg anknüpfend u. a., „scheint es unerläßlich, wesentliche Feststellungen nochmals zu wiederholen, damit an unserem unerschütterlichen Willen zur Eigenstaatlichkeit und Unabhängigkeit kein Zweifel sei.

Unser Land ist ein Fixpunkt der Landkarte Europas und für die gesamte Kulturwelt ein Begriff, der aus dem europäischen Gesamtbild nicht wegzudenken ist. Weil wir diesen Gegebenheiten Rechnung tragen wollen, können wir Anspruch darauf erheben, daß unsere Politik sowohl als Realpolitik als auch Idealpolitik im Dienste des Friedens gewertet werde. Wir haben das geographische Bild nicht gewollt und nicht verschuldet, welches die Landkarte seit 1918 aufweist. Wir haben uns unsere Grenzen nicht ausgesucht.

Aber das, was wir haben, das wollen und werden wir behalten. Wir sind ein christlicher Staat, wir sind ein deutscher Staat, wir sind ein freier Staat, und jeder in diesem Lande ist gleichberechtigt vor dem Gesetz.

Die möglichen und notwendigen Plattformen für die friedliche Auseinandersetzung und Austragung der Meinungsverschiedenheiten im Rahmen der Vaterländischen Front würden geschaffen werden. Vor allem müsse allen daran liegen, den Arbeitsfrieden zu erhalten. Heute sei nicht Zeit für soziale Kämpfe, für Aussperrungen und Streiks. Was not tue, sei Arbeitssicherung und Arbeitsbeschaffung. Was noch abzustellen wäre, sei noch, daß einzelne Gruppen sich fallweise berufen fühlten, im Namen aller zu sprechen, auch dann, wenn sie wissen müßten, daß ihnen hierzu die Legitimation fehle.

Es dürfe keine Klassenfronten geben. Es sei nicht jeder, der nationalsozialistisches Gedankengut vertrete und sich die organische Fortentwicklung Mitteleuropas in der Schaffung eines neuen großen Reiches vorstelle, deshalb schon gleich ein schlechter Oesterreicher.

Es beginne die Periode des Ausbaues der österreichischen Stellung.

Die Stadtseite

Mannheim, 25. Februar.

Das neue Treudienst-Ehrenzeichen

Ehrungen auch durch DAF und Berufsstand

Die Schaffung des Treudienstehrenzeichens und der übrigen Dienstauszeichnungen wird von Oberregierungsrat Eder in der „Deutschen Verwaltung" eingehend erläutert. Er macht dabei insbesondere Ausführungen über die Unterscheidung des Treudienstzeichens für den öffentlichen Dienst und die freie Wirtschaft. Die beiden Stufen für 25jährige und 40jährige Dienstzeit können ausschließlich von den Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes verdient werden, während die Sonderstufe für 50jährige Dienstzeit ausschließlich den Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft vorbehalten ist. Bei den Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft sind keine Stufen für 25jährige und 40jährige Dienstzeit geschaffen worden, weil für diese beiden Zeitspannen die Ehrung der Jubilare der DAF und den berufsständischen Organisationen vorbehalten bleiben sollte.

Im Bereich der freien Wirtschaft stellt also das Treudienstehrenzeichen in seiner Sonderstufe für 50jährige Arbeitsleistung eine Krönung der den Angestellten und Arbeitern zum 25- und 40jährigen Arbeitsjubiläum erwiesenen Ehrungen dar. Das Motiv der Belohnung der Treue ist besonders in den Vordergrund gestellt durch die Bestimmung, daß die Dienstzeit bei ein und demselben Dienstherrn abgeleistet sein muß. Dabei werden der Dienstzeit bestimmte Tätigkeiten zugezählt, die ganz allgemein als Dienst am deutschen Volk anzusehen sind (der hauptamtliche Dienst in der Partei, ihren Gliederungen, Wehrmacht usw.). Wer unverschuldet arbeitslos gewesen ist, wird hinsichtlich der Berechnung der Gesamtdienstzeit nicht schlechter gestellt als der Berufskamerad, der das Glück besessen hat, ohne Unterbrechung in Arbeit und Brot stehen zu können.

Englische Gesellschafts-Motorjacht auf Rhein und Main

Ein englisches Reisebüro wird seinen Kunden in diesem Sommer eine neue Möglichkeit bieten, bequem und genußreich durch Deutschland zu reisen. Es plant vom 18. Juni und 2. Juli ab 15tägige Gesellschaftsreisen mit einer eigenen Motorjacht, der „Lady Sheila", die in Köln beginnen und rheinaufwärts bis an den Neckar und Heidelberg ausgedehnt werden sollen. Teils auf der Hin-, teils auf der Rückfahrt wird den Reisenden Gelegenheit geboten, u. a. Niederbreisig, Koblenz, Kaub, Mainz, Wiesbaden, Mannheim und andere Städte zu besuchen. Abstecher sind außer nach Heidelberg auch nach Frankfurt a. M. vorgesehen. Die „Lady Sheila" hat nur 21 Passagierbetten, so daß an jeder Fahrt nicht mehr als 21 Personen teilnehmen können.

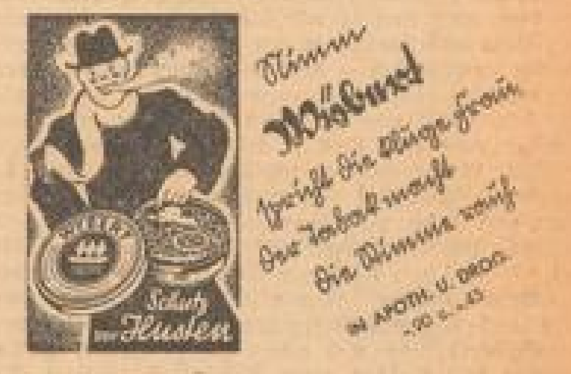
Der Tierschutzverein bittet alle Tierhalter, während der Rattenvertilgungsaktion am 26. und 27. Februar ihre Haustiere unter besondere Aufsicht zu nehmen, da die ausgelegten Giftpräparate auch für die Haustiere giftig sind.

Feuer- und Wasser-Probe

Zur „Zauberflöte-Premiere" der Musik-Hochschule

„Ausverkauft! Wiederholung am Samstag, 5. März!" Diese kleinen gelben Zettel auf den großen Plakaten bedeuten schönsten „Hals- und Beinbruch" für die erste eigene Opern-Aufführung der unternehmungslustigen Musik-Hochschule. Man griff zu Mozarts „Zauberflöte". Die Opernschule wagt sich deshalb an dieses schwierige Werk, weil sie ausgezeichnete Sänger zur Hand hat, die im Herbst ihre ersten Bühnen-Verpflichtungen antreten.

Gilt doch auch gerade „Die Zauberflöte" mit ihren zahlreichen Chören, Duetten und Terzetten als Prüfstein für den Stand einer gepflegten „Ensemble"-Arbeit. Daß hier auch Orchester und Chor ganz aus eignen Kräften gestellt werden, gibt es sonst wohl nur an der Berliner Staatl. Hochschule für Musik. Selbst Köln, Leipzig und München haben sich, wie uns Rasberger auf Befragen mitteilte, bisher mit Wiedergabe einiger Szenen begnügt oder sich viel fremde



Kräfte ausgeliehen. In Mannheim ist ein Teil der Rollen sogar doppelt besetzt; vom Nationaltheater ist nur der Spielleiter (Becker-Huert), der Bühnenbildner (Bornhofen) und der Technische Einrichter (Junker) ausgeliehen. Gesichert sind schon Sondervorstellungen für Schulen und Gastspiele in Schwetzingen und Worms.

Direktor Rasberger erlaubte uns gern den Besuch einer Probe. So gerieten wir unversehens zwischen Feuer und Wasser. Tamino, der Held, besteht beide „Proben", und durchschreitet mit Tamina die wundervoll leuchtende Feuer- und Wasserhöhle. Das klappt ausgezeichnet; dafür brachten aber die „2 Geharnischten" am Schilderhaus den Chef in Harnisch. Weitere Verfeinerung der Anstrahlung vertagte Rasberger mit energischem Wort bis nach der Probe, um sein Orchester nicht über Gebühr zu beanspruchen, das abends zur Generalprobe frisch sein mußte. Wunderschönes Vertrauensverhältnis zwischen „Betriebsführer und Gefolgschaft" kennzeichnet auch hier den Geist der künstlerischen Zusammenarbeit.

Dr. F. H.

Warum Volksgasmaske?

Sie bietet außerhalb des Schutzraumes den allein wirksamen Schutz vor allen Kampfstoffen!

Närrische Ideen gewinnen Gestalt

Besuch beim Aufbau der Wagen für den Jubiläums-Fasnachtszug

Wenn am kommenden Sonntag der Jubiläums-Karnevalzug durch die Straßen unserer Stadt rollen wird, dann werden ihn natürlich viele Zehntausende betrachten und — hoffentlich — an ihm Gefallen finden. Aber innerhalb von höchstens vier Stunden wird das närrische Gepränge zu Ende gehen, und dann heißt es wieder abbauen, was man in vielen Stunden gestaltet hat. Die Ideen und Werke der Narren sind doch recht kurzlebig! Sie sollen und wollen nicht von langer Lebensdauer sein, wenn man sich natürlich auch von dem einen oder anderen eine gewisse Nachwirkung ins „Profane" verspricht. Vielleicht macht sich aber doch mancher, der sich in Ruhe so einen Zug beschaut, keinen rechten Begriff von der Arbeit, die darin steckt. Wenn er sich alles richtig überlegt, müßte er ja von selber schon darauf kommen, daß auch bei den Narren der alte Grundsatz „Von nichts kommt nichts" seine Geltung hat, und die Folge könnte dann sehr wohl sein, daß er den Vätern der Narretei mehr Beifall spendet, als es im allgemeinen die Mannheimer zu tun pflegen.

Wer macht sich eigentlich eine rechte Vorstellung von der Arbeit, die zum Beispiel nur in einem Fasnachtswagen steckt, wie wir deren 24 dieses Jahr zu sehen bekommen werden? Zunächst muß einmal eine Idee gefunden werden. Aber was an Vorschlägen hereinkommt, bedarf ja durchweg erst der Ausarbeitung zur wirkungsvollen Darstellung. Die verantwortlichen Männer setzten sich also hin und entwarfen die Pläne zur Verwirklichung der Ideen. Dann begann die zeichnerische Ausarbeitung, und nun erst konnte man mit dem Aufbau beginnen. Bei jedem Wagen vereinigte sich ein Künstler mit mehreren Handwerkern, und zusammen gab man dann der Skizze Gestalt. Dazu gehörte viel künstlerisches und handwerkliches Können und vor allem viel Liebe zur Sache.

Wir haben gestern einmal dem Platz, an dem die Wagen aufgebaut werden, einen kurzen Besuch abgestattet. Die Hauptarbeit hat man dort schon geschafft. Dennoch waren die Künstler und die Handwerker noch mit Hochdruck an der Arbeit, um ihrem Werk den letzten Schliff zu geben. Um nicht vorzugreifen, können wir natürlich nichts darüber verraten, was wir im einzelnen zu sehen bekamen. Aber wir gewannen den Eindruck, daß die Mannheimer am Sonntag allen Grund haben werden, sich über die Wagen zu freuen.

Narren üben auf ihre Weise Kritik, und diesmal haben sie sicherlich nicht wenig hineingelangt. Wer Sinn für Humor hat, wird ergötzliche Stunden erleben. Aber dann möge er auch nicht nur still schmunzeln, sondern seiner Befriedigung hörbaren Ausdruck verleihen. Sein lauter Applaus sei sein Dank an jene, die sich in uneigennütziger Weise — wenn auch im Gewand der Narren — im Interesse ihrer Mitmenschen mühten!

dr. w. th.

75.- Mark monatlich auf Lebenszeit!

Außerdem: RM 50.— monatlich auf Lebenszeit und RM 25.— monatlich auf Lebenszeit als 2. und 3. Preis für die besten Gesamtleistungen in den drei Teil-Preisausschreiben der Burnus AG. Ferner Barpreise von RM 26 500.— für die einzelnen Teil-Preisausschreiben und die besten Gesamtleistungen.

Andere Zeiten — andere Wäsche!
Andere Wäsche — anderes Waschen!
Burnus zeigt den Weg dazu!

Burnus verdaut, d. h. er löst biologisch den Schmutz schon beim Einweichen aus den Wäschestücken heraus. Er entlastet seine Wirksamkeit vor dem Kochen der Wäsche, macht gleichzeitig das Wasser weich und greift das Gewebe niemals an. Er erübrigt beim Waschen scharfes Reiben und Bürsten, macht langes und starkes Kochen überflüssig und spart deshalb Arbeitskraft, Waschmittel und Feuerung.

Es geht nun um die Frage: Wie kann die tüchtige Hausfrau die besonderen Eigenschaften von Burnus in ihren Dienst und in den Dienst der Wäscheerhaltung stellen – besonders dort, wo Textilien durch langes und starkes Kochen leicht angegriffen werden.

Das Preisausschreiben gliedert sich in drei Abteilungen. Das erste Teil-Preisausschreiben hat am 11. Februar begonnen und endet am 11. März 1938.

Diesmal geht der Wettbewerb um neuartige und wertvolle Erfahrungen (Waschvorschriften und sonstige Anregungen) beim Waschen von Weißwäsche, Krankenwäsche (Blut) und Berufswäsche unter Verwendung von Burnus.

Für dieses Teil-Preisausschreiben sind bereits folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis	RM 2000.—
2. Preis	RM 1000.—
3. Preis	RM 500.—
4. bis 13. Preis je RM 100.—	RM 1000.—
14. bis 63. Preis je RM 50.—	RM 2500.—
	RM 7000.—

Außerdem 250 Preise von je einem Jahres-Familienbedarf Burnus (12 Doppeldosen) und 750 Preise von je einem halben Jahres-Familienbedarf Burnus (6 Doppeldosen).

Gehen Sie noch heute zu Ihrem Einzelhändler, bei dem Sie Burnus kaufen. Dort liegen die Teilnahmezettel kostenlos für Sie bereit, die auch alle Einzelheiten des Preisausschreibens enthalten. Oder aber: Schreiben Sie noch heute an die Burnus AG, Darmstadt, die Ihnen die Teilnahmezettel kostenlos zusendet. Nur Einsendungen, denen der Teilnahmezettel, in dem Sie versichern, daß Sie die eingesandten Rezepte selbst mit Burnus ausgearbeitet haben, ausgefüllt und unterschrieben beigefügt ist, sind teilnahmeberechtigt!

Machen Sie noch heute mit! • Das erste Preisausschreiben hat begonnen! • Nur noch 14 Tage läuft die Frist!

MARCHIVUM

Bessere Karnevalsmanieren!

Nachdem wir nun frische Kräfte gesammelt haben, und hier und da in den Höfen und Toreinfahrten der Unterstadt die Masken und bartumrahmten Bubengesichter schon herauslugen, wäre es nun an der Zeit, mit letzten Reserven in die karnevalistische Entscheidungsschlacht zu ziehen, und alles dranzusetzen, was Nerven, Tanzbein, Sängerkehle und Geldbeutel noch aushalten können. Doch vorher ein kleines Gebet, eine liebevolle Moralpredigt, eine freundliche Ermahnung. Denn soll der Mannheimer Karneval wirklich allen Spaß machen, und die hübschen Mädchen, die Fremden und Nachbarn aus sämtlichen Vorstädten im 30-Km.-Umkreis herbeilocken, ei so müssen wir unsere Manieren um ein erhebliches verbessern und ganz besonders die zukunftsreichen Herren von der jüngeren Generation müssen sich auf der Straße ganz gewaltig zusammennehmen.

Es ist z. B. nicht nötig für karnevalistische Humorentwicklung, daß die Mädels mit extrastarken Pritschen aus Privatanfertigung regelrecht verprügelt werden, und nachher mit blauen Augen, Striemen an Hals und Wange, ja mit blutenden Ohren weinend herumlaufen — was alles schon vorgekommen ist. Es hat auch mit Karnevalsspaß nur sehr wenig zu tun, wenn man Soldaten die Mütze vom Kopf schlägt oder alte Damen belästigt, Straßenbahnen anhält, Motorradfahrer umschmeißt. Und was da einzelne Lausbuben auch noch an Frechheit aufbringen, und zu den massivsten Flüchen führt, wenn man ihnen ihre Ungezogenheit klarmacht, das sollte grundsätzlich mit sofortiger backpfeifender Aktion beantwortet werden. Nur nicht lange zuhören, was die da alles entwickeln von krummem Hund mit Dappschädelverkalkung und aldem Scherelschleifer, großa Bruda und Vadder vum Adlebeklub. Sofort die Pritsche wegnehmen und zwei hinter die Ohren, marsch heim!

Am besten würde es freilich sein, wenn die Schulen und die HJ ein paar Ordnungstrupps unterwegs hätten. Man kennt doch Klasse und Kipp, wo die Antreiber sitzen, man schaue ihnen ein wenig aufs Maul und auf die Finger! Denn der Karneval ist nicht dazu da, einer großen Kulturstadt den schlechten Ruf zu verschaffen, daß auf ihren Straßen Rüpelei und Pöbelhaftigkeit drei Tage lang das Feld beherrschen. Das wollen wir aber selbst in Ordnung bringen. Die Polizei hat genug zu tun, wird selbst genug gehänselt und muß auf schwerere Fälle achten. Die kleinere Dauerflegelei aber, die sich seit etlichen Jahren so häßlich ausbreitet, die muß aus dem Kreise der echten Narren mit ebensoviel Bestimmtheit wie Wohlgelauntheit selber beseitigt werden.

Eine Spezialaufgabe, und nur mit Takt zu lösen, ist es, die Eltern festzustellen, die ihren Kindern zweideutige Lieder einpauken, um sie auf die Gasse und in die Wirtschaften auf Bettelgesang zu schicken.

Natürlich müssen wir alle ein wenig mithelfen, daß die Kinder das nötige Gerät an Luftschlangen und sonstigem [illegible] in die Finger bekommen. [illegible] licher Mißbrauch von Kinderkehlen zwecks kleiner Nebeneinnahme auf schmutziger Grundlage ist nicht unterstützungswert. Man stelle, wenn die Buben in den Wirtschaften erscheinen, in aller ruhigen Gemütlichkeit die Namen der Eltern, Anverwandten oder Freunde fest, die ihnen diese üblen Texte beibrachten, und überlasse weitere Nachforschung der Polizei. Es gibt da schon einige Paragraphen und Strafmaße, die dem bis zum nächsten Jahr wirksam begegnen können.

Das wären die wichtigsten Dinge an moralischer Ueberlegung, die ganz ohne sauertöpfische Katerstimmung, vielmehr mit praktischer Absicht zum Wohle der Wirte, zum Besten des Fremdenverkehrs und des Ansehens der Vaterstadt geschrieben wurden. Wohl auch in Sorge um die Mädels, denen wirklich von unserem sehr handfesten Humor oft gar übel mitgespielt wurde. Seien wir ruhig ein wenig grob und spitzig, sagen wir den Mädels, die uns versehen, den Vorgesetzten, die uns schikanieren, den Untergebenen, die uns verkaufen wollen, recht kräftig die Meinung bei guter Tarnung. Schlagen wir auch über die lahmlegenden Stränge der brummigen Steifheit! Aber wahren wir die Grenzen und schonen wir das Porzellan des allgemeinen Anstandes, des Fremden- und Fahrbahn-Verkehrs und der gastlichen Gemütlichkeit.

Dr. Hr.

Siedler einmal närrisch

Daß man auch in der Siedlung Karneval zu feiern weiß, das hat die Siedlergemeinschaft Käferial mit ihrem großen Kappenabend im Siedlerheim bewiesen.

Die Durchführung lag in den bewährten Händen des Vergnügungsleiters Kaltreuther und als um 8.11 Uhr das Präsidium seinen Einzug hielt, unter dem Vortritt des Zeremonienmeisters, wurde es von einem vollbesetzten Haus jubelnd begrüßt. Siedlerführer Walter hieß alle anwesenden und abwesenden Narren willkommen und dann gab Narr Kaltreuther sein närrisches Protokoll bekannt, worin besonders die Betreuer der Siedler nicht immer gut wegkamen. Frau Krahert entpuppte sich als geborene Büttenkanone. Nun stieg die „Pälzer Krott“ in die Bütt und hatte bald den Kontakt mit den Siedlern gefunden, so daß es ohne Zugaben nicht abging. Narr Friedel erzählte von einem Spaziergang durch die Siedlung und was er dabei alles erlebte. Frau Witt als Frauenrechtlerin zog natürlich über die bösen Männer her und hatte besonders bei den Frauen stürmischen Beifall.

Nach einem Schunkellied von Kaltreuther stiegen die Wogen des Humors immer höher und als durch Knüttelverse von Frau Witt und Krahert mancher Siedler durch den Kakao gezogen wurde, war die Stimmung nicht mehr zu steigern. Else Zettler erzählte nun aus ihrer Jugendzeit und von ihrem Umzug nach der Siedlung und Narr Kaltreuther klagte dann als Hausbesitzer sein Leid. Nochmals bestieg Frau Krahert die Bütte, um ihrem Schorsch und den Sängern der „Freundschaft“ gehörig die Leviten zu lesen. Das Narrenvolk sang und schunkelte und 11.11 Uhr war längst vorbei als die Sitzung geschlossen wurde. Am Samstag folgt der große Siedlermaskenball im Siedlerheim.

K. K.

War der Reichsberufswettkampf leicht?

Was wurde gefragt?

Die weltanschaulichen Aufgaben beim Berufswettkampf

Der „Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen“ geht seinem Ende entgegen. Erledigt wurden von den Wettkampfteilnehmern in den letzten elf Tagen die berufspraktischen und berufstheoretischen Aufgaben, einschließlich der für Mädel und Frauen zusätzlichen hauswirtschaftlichen Aufgaben sowie die weltanschaulichen Fragen. Es steht noch aus die Erledigung der sportlichen Leistung, die am kommenden Sonntag zu erfüllen ist. Sämtliche Aufgaben waren für das ganze Reichsgebiet einheitlich gestellt, so daß man also wirklich die Möglichkeit des umfassenden Leistungsvergleiches hat.

Der Grad der Schwierigkeit der berufskundlichen Aufgaben richtete sich nach der Zahl der Berufsjahre der Teilnehmer, die dementsprechend auch in Leistungsklassen gegliedert waren. Abweichend hiervon wurden den hauswirtschaftlichen Aufgaben und weltanschaulichen Fragen (ebenso wie auch beim Sport) das Lebensalter der Teilnehmer zugrunde gelegt.

Man braucht kaum besonders darauf hinzuweisen, daß bei einer solch umfassenden Bestandsaufnahme der deutschen Arbeitskraft, wie sie der Berufswettkampf darstellt, die Vielzahl der Berufe eine ungemein starke Vielgestaltigkeit der berufskundlichen Fragen und Aufgaben zur Folge haben mußte. Anders bei den weltanschaulichen Fragen. Hier wurde ohne Rücksicht auf die Berufszugehörigkeit des einzelnen von allen Gleichaltrigen die Beantwortung derselben Fragen verlangt, allerdings mit der Einschränkung, daß in jeder Altersgruppe dreißig Fragen vorgeschrieben waren, aus denen von den örtlichen Wettkampfleitern fünf ausgewählt werden konnten. Welche Anforderungen in weltanschaulicher Hinsicht gestellt wurden, dürfte über den Kreis der unmittel- oder mittelbar am Berufswettkampf Interessierten hinaus allgemein beachtenswert sein.

Jeder Teilnehmer muß in der Gegenwart stehen

Nachdem nunmehr aus der Bekanntgabe einzelner weltanschaulicher Fragen keinem Teilnehmer mehr ein Vorteil erwachsen kann, möchten wir einmal kurz einen Ueberblick über das, was in den verschiedenen Altersgruppen gefragt wurde, geben. Vorausgeschickt sei der Hinweis, daß sämtliche Teilnehmer in vier Altersgruppen eingeteilt waren, und zwar umfaßte die Altersgruppe I die Jahrgänge 1922/23, die Altersgruppe II die Jahrgänge 1920/21, die Altersgruppe III die männlichen Teilnehmer des Jahrganges 1919 und die weiblichen Teilnehmer der Jahrgänge 1916/19 und schließlich die Altersgruppe 4 die männlichen Teilnehmer des Jahrganges 1918 oder früher und die weiblichen Teilnehmer des Jahrganges 1915 oder früher. [illegible]

Bei der Altersgruppe I,

[illegible] den jüngsten Teilnehmern also, wurde zum Beispiel gefragt, wann und wo der Führer geboren ist, welches die wichtigsten der Deutschland durch Versailles geraubten Kolonien sind, wieviele Deutsche es auf der Erde insgesamt gibt und wieviele davon in Deutschland wohnen, welche Länder an Deutschland grenzen, warum wir den 1. Mai feiern und welches die nationalsozialistischen Feiertage des Jahres sind. Man sollte annehmen, daß das hier verlangte Wissen Allgemeingut ist. Als bekannt sollte man auch die Themen voraussehen, die sich mit dem Wert der Reichsautobahnen, mit dem Kampf gegen den Verderb von Nahrungsmitteln, mit der Frage, warum ausgerechnet München die Hauptstadt der Bewegung ist, mit der Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht und mit dem Zweck der von der DAF eingeleiteten zusätzlichen Berufserziehungsmaßnahmen befaßten. Aber vielleicht war es da schon schwieriger, eine saubere Formulierung der Antworten zu finden. Eine andere in dieser Altersgruppe gestellte Frage war die: „Welche Gebiete wurden durch das Versailler Diktat vom Deutschen Reich abgetrennt?“ Das klingt sehr einfach, aber vielleicht hätte doch auch mancher Erwachsene bei der Antwort, bei der ja nicht nur auf Richtigkeit, sondern auch auf Vollständigkeit Wert gelegt wurde, vergessen, neben Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmedy, Nordschleswig, Posen-Westpreußen, dem Memelgebiet und Teilen von Oberschlesien auch das Hultschiner Ländchen zu nennen.

In der Altersgruppe II

bezogen sich die Fragen u. a. auf die Vorgänge am 8. und 9. November 1923 in München, auf die Leistungen der NSG „Kraft durch Freude“, des WHW, der NSV, der DAF und auf die Aufgaben, die der Reichsluftschutzbund zu erfüllen hat. Das sind bekannte Dinge. Höhere Anforderungen wurden schon gestellt, wenn beispielsweise gefragt wurde: Warum braucht Deutschland Kolonien? Was heißt, ein Mensch ist erbkrank? Warum müssen wir unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse steigern? Wie sichert der nationalsozialistische Staat die Ernährung des Volkes? Mit welchen Lebensmitteln müssen wir besonders sparsam wirtschaften? Welches sind die Aufgaben des zweiten Vierjahresplanes? Welche modernen Kampfmittel sind seit dem Weltkriege für die Kriegsführung zunehmend wichtig geworden? Was versteht man unter der „Achse Berlin—Rom“? Gefragt wurde in dieser Altersgruppe zum Beispiel auch: „Welche Stätten in Deutschland sind zu Gedenkstätten der Bewegung geworden?“ Da durfte man neben der Feldherrnhalle nicht den Königlichen Platz in München oder gar das Schlageterdenkmal in Düsseldorf vergessen!

Auch in der Altersgruppe III

gab es leichtere und kniffligere Fragen. Zu den leichteren gehörten sicherlich jene nach dem Sinn des Tages der nationalen Solidarität, nach den Absichten des Bolschewismus in Spanien, nach dem Sinn der Lehrwerkstätten, nach dem Grund des Austritts Deutschlands, Italiens und Japans aus dem Völkerbund, nach der Bedeutung der beiden Vierjahrespläne, nach den der Landgewinnung dienenden und nach den bevölkerungspolitischen Maßnahmen der deutschen Reichsregierung. Schwieriger war es da schon, die nachgenannten Fragen vollständig zu beantworten: In welchen europäischen Staaten leben große deutsche Volksgruppen? (Man durfte da neben Polen, der Schweiz, Dänemark, Ungarn und der Tschechoslowakei auch Rumänien nicht vergessen). Welche Einrichtungen hat der nationalsozialistische Staat auf dem Gebiet der Kultur geschaffen? Welche Bedeutung hat die Devisenfrage für Deutschland? Welches ist der Grund der Unruhen in Palästina?

Die weltanschaulichen Fragen

in der Altersgruppe IV,

den ältesten Teilnehmern, bezogen sich u. a. auf die Stellung des Führers in der deutschen Wehrmacht, auf die Bedeutung des Buches „Mein Kampf“, auf das Verhältnis von Staat und Bewegung, auf das Antikomintern-Abkommen, auf den Zweck der sozialen Ehrengerichtsbarkeit und auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparens. Man könnte nicht behaupten, daß diese Fragestellungen schwer gewesen wären, aber es gab natürlich auch da kompliziertere. Zum Beispiel die: „Nennen Sie die wichtigsten deutschen Ereignisse seit

Warme Wäsche am besten von Speck C 1, 7

dem 30. Januar 1933, die sich günstig ausgewirkt haben für die Schaffung unserer heutigen weltgeschichtlichen Lage.“ Ob da jeder ungefähr folgende Vorgänge hätte aufzählen können: Austritt aus dem Völkerbund, allgemeine Wehrpflicht, Rheinlandbefreiung, Aufhebung des Versailler Diktates, Abkommen mit Polen, Flottenabkommen mit England, Neutralität im Abessinienkonflikt, Achse Berlin—Rom, weltpolitisches Dreieck Berlin—Rom—Tokio und zweiter Vierjahresplan? Sehr ins Einzelne gehend mußte auch die Antwort auf die Frage nach den geographisch an Deutschland grenzenden, überwiegend von Deutschen bewohnten Gebieten sein.

Wenn wir hier eine Anzahl der weltanschaulichen Fragen des Berufswettkampfes aller Deutschen 1938 anführten, so zunächst, um allen nicht daran Beteiligten einen Begriff zu geben, was in dieser Hinsicht verlangt wurde. Zugleich mag dieser Rückblick vielleicht den einen oder anderen auch anregen, sich Rechenschaft darüber abzulegen, ob er wirklich so in der Gegenwart steht, daß er alle wesentlichen Zusammenhänge überschaut.

Dr. W. Th.

Der Umbau des Zeughauses

Die Arbeiten im Zeughaus gehen rüstig vorwärts. Im Laufe der letzten Wochen wurden im östlichen Teil die neuen eisernen Tragkonstruktionen aufgestellt, denen die Zimmerleute dann die schweren hölzernen Tragbalken auflegten. Der westliche Teil wird zur Zeit noch ausgeräumt. Es macht viel Mühe, die 16 Meter langen alten Holzbalken, auf denen die Decken ruhten, herabzulassen und in den Kugelhof zu schaffen. Nicht unerwähnt sei, daß es sich bei diesen alten Balken um handbearbeitete Hölzer von hohem Gewicht handelt. Beim Neuaufbau werden natürlich solch lange Balken nicht mehr verwendet, sondern es werden zum Teil 11 Meter lange und zum Teil auch kürzere eingebaut. Die Zimmerleute werden vermutlich im Mai mit ihrer Arbeit im Zeughaus zu Ende kommen, aber es werden dann noch manche Monate vergehen, bis der Zeughausumbau fertiggestellt sein wird und das Zeughausmuseum sein neues Heim wird öffnen können.

w. th.

Der Billinger Hansili wirbt für das WHW

Tausenden hat das Winterhilfswerk über die harten, schweren Wintermonate hinweggeholfen. Gerade jetzt in den Tagen des Frohsinns und Humors ist es doppelt unsere Pflicht, den Sozialismus der Tat zu beweisen. Deshalb trägt jeder Volksgenosse als Zeichen seiner Opferbereitschaft

den Billinger Hansili, das Fasnachtsabzeichen des WHW.

** **Am Neubau des Technischen Rathauses** hat man vor einigen Tagen damit begonnen, die Sandsteinfassade aufzubauen. An der gegenüber von F 5 liegenden Seite ist man schon bis gut auf Fensterhöhe gekommen, aber sonst hat man erst einige der Sandsteine aufeinandergeschichtet.

Lichtbildamateure an die Front!

Es ist als ein Mangel empfunden worden, daß es in früheren Jahren dem Verkehrsverein nicht möglich war, sein Archiv durch Lichtbilder zu bereichern, die vom Karnevalszug aus den Reihen der Zuschauer aufgenommen werden. Alle Amateure, die am Sonntag ihre Kamera zücken, werden deshalb aufgefordert, einen Abzug dem Verkehrsverein zur Verfügung zu stellen. Für alle Bilder, die sich zum Aufheben eignen, wird eine Vergütung gewährt. Es würde uns freuen, wenn wir nach den Hauptfaschingstagen berichten könnten, daß unserer Aufforderung sehr zahlreich Folge geleistet worden [illegible]

Weitere Parkplätze

Da bei schönem Wetter am Sonntag [illegible] großen Zustrom von Kraftfahrzeugen zu rechnen ist, hat sich das Polizeipräsidium entschlossen, den Platz hinter der U-Schule und den Zeughausplatz zum Abstellen zuzulassen.

Dich ruft der Boden!

Komm zum Landdienst der HJ!

Im Landdienst der Hitler-Jugend sehen wir nicht nur eine Frage der Berufslenkung und der Versorgung nicht untergebrachter Jugendlicher, sondern auch im tiefsten Sinne des Wortes eine politische Notwendigkeit. Jeder Junge und jedes Mädel sollten sich einmal die Worte vergegenwärtigen, die ein Großer unserer Geschichte ausgesprochen hat: „Derjenige, der dafür sorgt, daß an Stelle von einem Halm nunmehr zwei wachsen, ist größer als ein Feldherr, der eine Schlacht gewinnt“.

So wie Friedrich der Große einmal Menschen angesiedelt hat, so hat die Hitler-Jugend sich die Aufgabe gestellt, am deutschen Boden eingesetzt zu werden, um die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes zu sichern.

Deshalb hat auch jeder Landdienstler der HJ das Bewußtsein, nicht nur für sich und seine Existenz zu arbeiten, sondern ein politischer Pionier zu sein, der nicht allein steht, weil hinter ihm die große Kameradschaft der gesamten deutschen Jugend marschiert.

** **78 Jahre alt** wird heute der Zoll-Küfermeister Friedrich Kümmerle. Unseren Glückwunsch!

** **Das interessiert den Jugendwanderer.** Mit sofortiger Wirkung tritt eine wichtige Aenderung der Ausweisbestimmung im Jugendherbergsverband in Kraft. Die bisher an alle Jugendliche bis zum vollendeten 20. Lebensjahr ausgegebenen Bleibeausweise für 50 Pfennig werden künftig nur noch an Mitglieder der HJ, des Jungvolks, des BDM und JM ausgegeben. Alle anderen jugendlichen Einzelwanderer haben die Mitgliedskarte zum Jahresbeitrag von 2 Mark zu erwerben. Jugendliche vom 20. bis 25. Lebensjahr können, sofern sie in Berufsausbildung stehen, auch die Mitgliedskarte zum halben Preis lösen. Der Bleibeausweis wird an Angehörige der HJ nur gegen Vorzeigen des gültigen HJ-Ausweises ausgegeben.

** **Neue Disziplinarstrafe bei der Wehrmacht.** Eine neue Disziplinarstrafe, die allerdings nur für bestimmte Kategorien von Soldaten in Betracht kommt, ist bei der Wehrmacht eingeführt worden. Der Führer und Reichskanzler hat nämlich die Einführung des strengen Arrests als Disziplinarstrafe im Sinne der Disziplinarstrafordnungen gegen Militärgefangene in Militärgefängnissen und gegen Mannschaften der Sonderabteilungen genehmigt. Strenger Arrest darf nicht als erste Arreststrafe und nur bis zu zehn Tagen verhängt werden. Strenger Arrest wird wie verschärfter Arrest vollzogen, mit der Verschärfung, daß die tägliche Bewegung im Freien unterbleibt und die Arrestzelle verdunkelt wird. Die Schärfungen fallen am vierten und achten Tage fort.

Heidelberger Querschnitt

Was bringt der Fasching?

Neben zahlreichen fasnachtlichen Veranstaltungen in den Lokalen bereitet man sich auf einen neuen Höhepunkt des Heidelberger Faschings vor. Am kommenden Samstag gibts in der Stadthalle schon am Nachmittag fröhliche Gesichter beim Kindermaskenball. Am Abend treffen sich die Heidelberger zum großen Maskenball ebendort oder auch im „Haus der Kunst“, wo die Wiederholung des Künstlerfestes in den fein geschmückten Märchenräumen vor sich gehen wird. Und am Sonntag wird es das „Heitere Liedersingen zur Fasenacht“ sein, das zu Stunden der Fröhlichkeit im Lied einlädt. Am Montag aber steht die „Pälzer Kerwe“ wieder auf dem reichhaltigen närrischen Programm.

Ein Veteran des Theaters starb

Im 88. Lebensjahre starb Josef Stumpf, ein Veteran des Heidelberger Theaters, dem er 50 Jahre angehörte und von dessen Brettern er erst als 75jähriger im Jahre 1927 abtrat.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städtisches Theater: „Das Land des Lächelns“ (Stammplatzmiete C 22, Preisgruppe 21, 20 bis 22.30 Uhr.

Aus den Kinos:

Schloß-Filmtheater: „Wanda Schneider“. — **Gloria:** „Tango Notturno“. — **Capitol, Kammer und Odeon:** Neues Programm.

Bunte Abende der NS-Frauenschaft. Alle Ortsgruppen der NS-Frauenschaft Heidelberg veranstalten Bunte Abende, die im Zeichen des Faschings stehen. Nach getaner Tagesarbeit dienen die Zusammenkünfte der Entspannung und dem Frohsinn.

Blick auf Ludwigshafen

Karneval auf der Kalmit! Der Pfälzerwald-Verein Ludwigshafen-Mannheim benutzt die günstige Gelegenheit des billigen Verwaltungssonderzugs nach Neustadt am Sonntag, um oben auf der Kalmit vergnügte Stunden karnevalistischen Frohsinns für seine Mitglieder und Freunde vorzubereiten.

Liederabend blinder Künstler. Am Montag, 21. März, 20 Uhr, findet im Konzertsaal des Pfalzbaus wiederum ein Liederabend der Konzertgemeinschaft blinder Künstler statt. Hans Kohl (Bariton), Gustel Schön (Alt) und Lucie Schuhmacher (Klavierbegleitung) tragen Lieder von Schubert, Brahms, Richard Strauß, Schumann sowie Duette von Hildach vor.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Festsaal des Gesellschaftshauses: Großfest 15 bis 20 Uhr.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Konzert und Tanz.
Kaffeehaus Vaterland: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Liebling der Matrosen“. — **Palast-Lichtspiele:** „Die verschwundene Frau“. — **Ufa-Rheingold:** „Hahn im Korb“. — **Alhambra Mundenheim:** „Premiere“.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Urkunden deutscher Geschichte:

Absender: Goethe, Weimar

Friedrich der Große beschwert sich - Das Frankfurter Reichsarchiv zieht um

Frankfurt a. M., im Februar.

In Frankfurt am Main besteht seit 1926 die einzige Außenabteilung des deutschen Reichsarchivs. Die Stadt Frankfurt hat zur würdigeren Unterbringung dieser wertvollen Urkundenbestände das Schloß im Holzhausenpark zur Verfügung gestellt, wohin in den nächsten Wochen das Reichsarchiv übersiedeln wird.

Die Frankfurter Abteilung des Reichsarchivs hat in ihrem Besitz alle Urkunden und Akten aus der Zeit vor der Gründung des Norddeutschen Bundes. Sie verfügt damit über einen besonders wertvollen Akten- und Urkundenbesitz, der interessante Aufschlüsse über die politische Entwicklung vergangener Jahrhunderte gibt. Mit zu dem wertvollsten Besitztum zählen die Akten des ehemaligen Reichskammergerichtes, einst des einzigen Repräsentanten der Rechts- und Reichseinheit in Deutschland. Wer in diesen vielen hundert Folianten, meist in Schweinsleder gebunden, zu forschen versteht, der erkennt, welche Rechtsnot einst im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation geherrscht hat, und welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, um wenigstens dieses eine oberste Gericht Deutschlands zu erhalten.

Es klingt heute wie ein Märchen, daß einst ein deutscher Kaiser in Valladolid in Spanien am 4. Juni 1527 eine Urkunde unterzeichnete, durch die dem Reichskammergericht die Wahrung der Rechtseinheit übertragen wurde. Durch diese Urkunde, geziert mit einem großen kaiserlichen Siegel von 15 Zentimeter Durchmesser, wird „dem Kammergericht im Heiligen Reich zur Pflanzung und Erhaltung Friedens und Rechtens wie bisher seine vollkommene Gewalt und Macht bestätigt als unser und des Heiligen Reiches Oberist Jurisdiktion". Es war Karl V., der dem Kammergericht erneut diese Rechtsstellung zusprach, derselbe Kaiser, der allerdings auch eine Bittschrift der Kammergerichtsassessoren empfangen mußte, in der so recht die staatliche Not dieser Zeit zum Ausdruck kommt. Die Räte des hohen Gerichts bringen in einer Eingabe vor, daß sie „nun schon den 15. Monat in diesen teuren Läuften unbesoldet geblieben". Zum Schluß weisen sie darauf hin, daß viele von ihnen große Güter verlassen und frühere Dienste aufgegeben haben und bitten schließlich um ihren Abschied, wenn bis Weihnachten die Bezüge nicht nachbezahlt seien. Die sehr gnädige kaiserliche Antwort verspricht eine Zahlung der rückständigen Bezüge in Raten.

„Niederlegung der Zölle und Mauten"

Aber auch interessante politische Eindrücke sind diesen Akten des Reichskammergerichtes zu entnehmen. So hat beispielsweise Friedrich der Große einen Urgroßvater des früheren Reichsaußenministers v. Neurath in einem von ihm selbst unterzeichneten Schreiben dem Gericht als Assessor „präsentiert". Obwohl dem preußischen König dieses Vorschlagsrecht zustand, fand er zunächst keine Zustimmung. Aus einem zweiten Schreiben des Königs geht hervor, daß die Ablehnung Neuraths darauf zurückzuführen war, daß der Präsident des Kammergerichts von dem Fürstbischof von Mainz bestellt und beeinflußt wurde. Das sehr energische Beschwerdeschreiben Friedrichs des Großen gegen diese „Bevormundung" hat denn auch Erfolg gehabt.

Nicht minder interessant, wenn auch nicht ganz so vergilbt, sind die Akten aus dem 19. Jahrhundert. Von 1815—1866 hat in Frankfurt die deutsche Bundesversammlung getagt. Die handschriftlichen Aufzeichnungen über die Sitzungen, an denen Metternich teilnahm, sind heute noch vorhanden. Ebenso aber auch das Original der Wiener Bundesakte, das die Verfassung des deutschen Bundes regelte. Aus den Akten dieser Zeit seien zwei Dokumente genannt. Eine im Jahre 1819 am 14. April in Frankfurt am Main verfaßte und niedergeschriebene Eingabe von Kaufleuten aus allen Teilen des Reiches, die als letzte Unterschrift den Namen des großen Volkswirtschaftlers Friedrich List aus Tübingen trägt, in der „die Niederlegung der Zölle und Mauten" gefordert wird und die zum erstenmal weitschauenden Männern den Begriff einer wirtschaftlichen Einheit Deutschlands lebendig werden läßt. Ein paar Jahre später hat auch Goethe an die deutsche Bundesversammlung eine Eingabe gerichtet, in der er unter Hinweis auf seine geistigen Verdienste um Deutschland um das Privileg einer im ganzen Gebiet des deutschen Bundes geschützten vollständigen Ausgabe seiner Werke nachsucht. Auf der Rückseite steht der Vermerk „Goethe, Weimar".

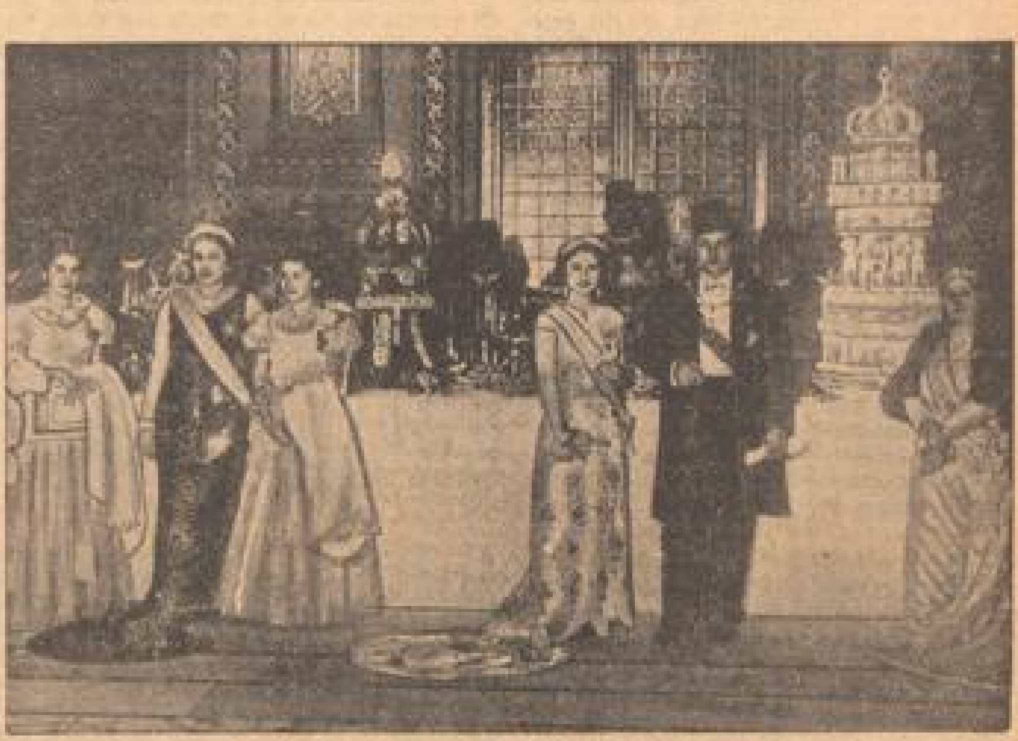
Numerierte „Staatsfeinde"

Wer all diese Akten zu lesen versteht, der versteht die geistige und politische Not, die damals in Deutschland geherrscht hat, der blättert mit Schaudern in dem dicken Band, in dem nach Nummern geordnet die von der Metternich'schen Reaktion verfolgten „Demagogen" aufgeführt sind. 1867 Namen nennt dieses Register, und unter ihnen ist auch unser Fritz Reuter aufgeführt. Mit der Gründung des Norddeutschen Bundes endet die Sammlung. Wenn sie auch heute nur eine Abteilung des Reichsarchivs bildet, so ist sie für Frankfurt doch ein wertvoller kultureller Besitz. Die Uebersiedlung des Archivs in das Wasserschloß im Holzhausenpark gibt die Möglichkeit, noch würdiger als bisher dieses Besitztum zu bewahren. Zugleich aber wird man auch in einem besonderen Ausstellungsraum einzelne Stücke der Oeffentlichkeit zugänglich machen.

Anny Ondra und Jack Trevor

in dem deutsch-tschechischen Gemeinschaftsfilm „Der Scheidungsgrund", der über das Wochenende in Mannheim gezeigt wird.

BILDER VOM TAGE



König Faruk feierte seinen 18. Geburtstag

Dieser Tage feierte König Faruk von Aegypten im Abdin-Palast in Kairo im Kreise der königlichen Familie seinen 18. Geburtstag. — Von links nach rechts: Die Schwestern des Königs mit der Königinmutter, Königin Farida, König Faruk und die Sultanin Melek vor der Geburtstagstafel. (Weltbild, Zander-M.)

Der Filmstar als Eismannequin

Die Filmschauspielerin Dorothy Moore, eine der besten Schlittschuhläuferinnen Hollywoods, aufgenommen bei einer Modevorführung auf dem Eis. (Atlantic, Zander-M.)

Sicherheitsaufzug für ein Krankenhaus

In einem amerikanischen Krankenhaus zu Atlanta wurde ein neuartiger Sicherheitsaufzug ausprobiert, der, im Falle der Gefahr die bettlägerigen Patienten sicher zur Erde bringt. Eine Bahre wird innen in der Röhre eingehängt und hinabgelassen. Das dauert zehn Sekunden vom obersten Stockwerk aus! Jedes Stockwerk hat Anschluß an den Fahrstuhl. Unsere Aufnahme zeigt den Fahrstuhl und die Zuführungen von jedem Stockwerk aus. (Pressephoto, Zander-M.)

Aufregende Flucht - und ein Bühnenscherz

Eine wahre Historie von Adolf Obée

Als im Dezember des Jahres 1850 die Stadt Kassel von „Bundestruppen" besetzt wurde, um den widerspenstigen Untertanen des Kurfürsten Räson beizubringen, da sah sich ein Redakteur, Dr. Kellner mit Namen, veranlaßt, schleunigst das Weite zu suchen, denn der Befehlshaber der anrückenden Truppen hatte verlauten lassen, sein erstes werde sein, den Dr. Kellner totschießen zu lassen. Der hatte nämlich bisher ein Blättchen herausgegeben, das sich „Hornisse" genannt, ultraradikal gebrummt und das Mögliche an aufrührerischen Redewendungen geleistet hatte. Hätte er nun wirklich das Weite gesucht, so wäre es gut und er in Sicherheit gewesen, aber die Sehnsucht nach seiner jungen, in Kassel zurückbleibenden Frau zwang ihn, ganz in der Nähe zu bleiben. Er ging nur ins nahe Preußische und fand unweit der Grenze auf einem Gutshof Versteck und Unterschlupf. Die junge Frau besuchte ihn oft; das fiel bald auf, da man sie beobachtete. Ein hessischer Gendarm, als bettelnder Landstreicher verkleidet, erschien auf dem Gutshof und stellte fest, daß der Flüchtige wirklich da verborgen gehalten werde. Binnen kurzem war er auf Ansuchen verhaftet, und da zwischen Preußen und Kurhessen ein Auslieferungsvertrag bestand, so schien es um ihn geschehen; die Standrechtskugel war ihm so gut wie sicher.

Der Kurfürst befand sich eben auf seinem Schloß Wilhelmshöhe, als die Nachricht von dem Fang eintraf, und so eilig hatte er es in seinem Grimm, sich des Häftlings zu versichern, daß er sogleich einen Offizier seiner Begleitung nebst zwei Mann und einer Kutsche absandte, um den bedauernswerten Doktor einzuheimsen. Eingekeilt im Wagen zwischen seinen beiden Wächtern, so wurde er nach Kassel zurückgeschafft, der Leutnant zu Pferde nebenher, in der Hand die gespannte Pistole, die er erst, als der Häftling in seiner Zelle saß, wieder einsteckte, wobei sie sich entlud und ihm den Schenkel durchschoß; aber auch er hatte es so eilig, daß er die schlimme Wunde nur mit seinem Taschentuch abband und zu Serenissimus zurücksprengte, um zu melden, daß der Gefangene richtig hinter Schloß und Riegel gebracht sei. Dann erst wurde ihm schwach zumute.

Es sah übel aus um den Doktor Kellner. Wohl wälzte man in der Stadt, wo er viele Freunde hatte, zahllose Pläne zu seiner Befreiung, aber das an der Fulda gelegene Militärgefängnis, Kastell genannt, war ein festes Haus, und überdies hatte man besondere Maßregeln getroffen den Gefangenen zu verwahren. Vor seiner Zellentür stand Tag und Nacht ein Posten mit gezogenem Seitengewehr, ein zweiter patrouillierte im Unterstock, ein dritter vor dem Tor.

Der Tag der Kriegsgerichtsverhandlung kam heran. Am Morgen zuvor, als die Wachen für die Stadttore und sonstige Posten abgeteilt wurden, bat ein Gefreiter namens Zinn, mit einem Kameraden von der Kastellwache tauschen zu dürfen, er habe Geburtstag heute und wünsche etwas draufgehen zu lassen, was auf einer Torwache nicht gut möglich war. Der Wachtmeister hatte nichts dagegen: Zinn schob seine Posten im Kastell, wenn die Reihe ihn traf, und als der frühe Winterabend hereindunkelte, ließ er ansehnliche Quantitäten Bier und „Alten" herbeischaffen, so daß es in der Wachtstube hoch herging. Nur die auf Posten Stehenden hatten nichts davon. Zinn, ein gutmütiger Mensch ging zu dem Posten vor der Zellentür und ermahnte ihn, wenn er nicht zu kurz kommen wolle, hinunterzugehen und mitzufeiern. Der Pflichttreue wollte aber nicht, wenn nicht Zinn selbst solange seine Stelle einnähme. Der war gern bereit; er habe ohnehin des Guten schon genug getan.

Kaum war der Posten verschwunden, als Zinn die Zellentür öffnete, den Schlüssel hatte er in der Wachtstube an sich gebracht, und den Doktor Kellner auf den Flur herausließ, worauf er die Tür wieder abschloß. Dann begab er sich in den Unterstock und anerbot sich, auch diesen Posten, der ohnehin mißmutig auf den Lärm der zechenden Kameraden gelauscht hatte, zu vertreten, bis er einige Gläser mitgetrunken habe. Noch aber war der Weg nicht frei. In den Torschatten gedrückt, beobachteten Zinn und Doktor Kellner den Außenposten, und als der eben vorbeigegangen war, schlüpften sie hinaus, um die Ecke des Gebäudes und waren nun außer Sicht, aber immer erst auf dem Wall des Kastells, der senkrecht in die Fulda niederfiel.

Schon aber löste sich aus dem Dunkel unter den Bögen der alten Fuldabrücke ein noch schwärzerer Schatten und glitt lautlos heran, ein Ruderboot hielt unten am Wall, das Ende eines Strickes flog herauf und wurde um einen auf dem Wall stehenden Baum geschlungen. Doktor Kellner glitt an dem Strick nieder, das Boot überquerte den Fluß und der Flüchtling verschwand am jenseitigen Ufer sogleich im Gewinkel der Altstadtgassen, stieß aber bald auf den harrenden, gut bespannten Wagen, und fort ging es in die Nacht hinein, was die Hufe hergeben wollten, bis in einem Städtchen, wo die Pferde verschnaufen mußten, ein Gendarm an den Wagen trat und nach dem Woher und Wohin fragte — ein Gendarm, der den Doktor Kellner persönlich kannte. Da schien alles verloren, aber die Antwort des Kutschers, daß er seine Fahrgäste auf ein nahe gelegenes adliges Gut bringe, ließ den Beamten grüßend zurücktreten. Weiter ging es, daß die Schaumflocken stoben, bis der Doktor Kellner in Paderborn eben noch in einen abfahrenden Zug springen konnte.

Und Zinn? Der war seelenruhig in die Wachtstube gegangen, hatte die beiden Posten wieder auf ihre Plätze geschickt und sich dann selbst aufs Ohr gelegt. Früh um sieben bat er um die Erlaubnis, bei seinen ganz in der Nähe wohnenden Eltern eine Tasse Kaffee trinken zu dürfen; er werde rechtzeitig vor der Ablösung wieder da sein. Von diesem Frühimbiß aber kehrte er nicht wieder zurück.

Als gegen neun Uhr der alte Arrestinspektor die Zellentür öffnete, um den Häftling dem bereits harrenden Kriegsgericht vorzuführen, da warf ihn der Schreck zu Boden und in eine langdauernde Ohnmacht.

Nach den Verschwundenen hob eine wilde Jagd an. Ueber die Richtung fehlte jeder Anhaltspunkt, denn sämtliche Torwachen meldeten, daß um acht Uhr abends ein Wagen hinausgefahren sei — eine von Kellners Freunden getroffene Vorsichtsmaßregel. Wohl gab es schon einige Telegraphenlinien, aber ihre Drähte hingen außerhalb der Stadt, vielfach zerschnitten, hernieder. So preschten Husarenpatrouillen nach allen Seiten davon, aber die Entflohenen brachte keine zurück. Steckbriefe gingen ins Land und lobten hohe Summen aus: fünfhundert Taler waren auf Kellners Kopf, dreihundert auf Zinns Ergreifung gesetzt — vergebens. Die Straßenjugend sang triumphierend höhnische Lieder, und den Schlußpunkt unter diese Geschichte setzte der einfallsreiche Komiker des Hoftheaters mit einem gelungenen Stegreifscherz: als er bald darauf in einem Stück einen ewig aufgeregten Wirt darzustellen hatte, prallte er plötzlich in die Szene hinein, die Hände ringend und laut jammernd:

„Jetzt ist mir auch noch der Kellner durchgebrannt und hat für dreihundert Taler Zinn mitgenommen!"

Es ist nicht bekannt, ob je ein Stegreifscherz auf deutschen Bühnenbrettern so stürmisch belacht worden ist wie dieser.

*

Damit wäre die Geschichte eigentlich zu Ende, aber der Leser möchte gern wissen, was aus den Entflohenen geworden ist: Doktor Kellner entkam nach Amerika, gründete in Philadelphia eine angesehene deutsche Zeitung und starb in hohem Alter erst kurz vor Beginn unseres Jahrhunderts.

Wo aber war Zinn, der Gefreite? Der hatte sich an jenem Morgen keineswegs zu seinen Eltern begeben, sondern war still in einem Altstadthause verschwunden, wo ihn eine hübsche, junge Witwe so gut verbarg, daß sechs Wochen hindurch niemand etwas von seiner Anwesenheit ahnte, obgleich noch eine zweite Frau im Geheimnis war; aber auch diese hatte guten Grund, ihre Zunge zu hüten, denn ihr Mann war es gewesen, der das schattenhafte Boot unter dem Brückenbogen hervorgesteuert hatte. Schließlich erschien Zinn, mit einem mächtigen, falschen Bart angetan, auf dem Posthof und verlangte einen Fahrschein nach Hamburg. Der Beamte erkannte ihn sofort — und gab schweigend den Fahrschein her. Ungefährdet kam der Bartmann nach Hamburg, mußte sich dort aber kümmerlich durchschlagen, bis er in einer Schenke auf einen Landsmann stieß, der sogleich von der abenteuerlichen Geschichte zu sprechen begann und sagte, wenn der verschwundene Zinn zu ihm gekommen wäre, er hätte ihn auf seine Kosten nach London geschafft und dort versorgt. Da sagte Zinn: „Ich bin's!" — und der Landsmann hatte nicht geprahlt: er brachte ihn nach London, wo der Flüchtige Anstellung in der Staatsdruckerei fand, bis er, nach der Amnestie, im Jahre 1867 in die inzwischen preußisch gewordene Vaterstadt zurückkehren konnte.

Vermischtes

— In den nächsten Wochen wird es Hollywood erleben, daß ein ganzes afrikanisches Negerdorf aus der Gegend von Udschidschi in Sansibar mit Kind und Kegel in die Filmstadt Amerikas umsiedelt. Man hat sich zu diesem ungewöhnlichen Schritt entschlossen, um einen neuen Großfilm mit dem Titel „Stanley und Livingstone" in Hollywood drehen zu können, und nicht eine langwierige und kostspielige Expedition, die zudem für die Darsteller mit gesundheitlichen Gefahren verbunden wäre, nach Afrika ausrüsten zu müssen. Der Film behandelt die Suche des berühmten britischen Afrikareisenden Stanley nach dem Forscher Livingstone, der bekanntlich auf einer Reise durch Afrika im Jahre 1902 gestorben ist. Um den Rahmen zu der bewegten Handlung so naturgetreu wie möglich zu gestalten, verpflichtete man ein ganzes Eingeborenendorf von Sansibar für den Film, riß die gesamten Wohnhütten ab, verfrachtete sie mit allem Inventar und ihren Bewohnern in ein Schiff, und brachte sie nach dem amerikanischen Kontinent. Und nun werden die Neger für einige Monate inmitten der weißen Filmstars leben und eine Welt kennen lernen, die sonst durch tausend Schranken von ihnen getrennt ist.

*

— Die kleine Stadt Watford, nordwestlich von London, in der Grafschaft Hertfordshire, hatte ihre große Sensation. Miß Irene Scott, eine 17jährige Stenotypistin, heiratete den Gefreiten Matthew Edwin Rodgers vom 2. Worcester-Regiment. Die Heirat wurde durch eine Sonderlizenz ermöglicht. Die Oeffentlichkeit wäre an dieser Hochzeit vorübergegangen, wenn nicht Umstände und Persönlichkeit der Braut besondere Anteilnahme hervorgerufen hätten. Trotzdem Tag und Stunde der Trauung geheimgehalten waren, wußten die Zeitungen dennoch alle Einzelheiten. In der Tat sind die Vorgänge auch einzigartig genug. Die Braut war noch im vorigen Jahre verlobt mit John Thomas Rodgers, dem verstorbenen Bruder ihres jetzigen Mannes. Auch solche Nachfolgen sind nichts Außergewöhnliches. Aber John Thomas Rodgers wurde am 18. November 1937 im Gefängnis von Pentonville gehenkt, weil er ein Barmädchen umgebracht hatte. Unter dem Eindruck des Geschehens war Matthew Edwin Rodgers, der in Indien dient, nach der Heimat gereist, aber er konnte an den Dingen nichts mehr ändern. Miß Scott empfing damals den Mann, der ihr Schwager werden sollte, am Quai. Zwischen den beiden Menschen entstand eine Freundschaft, die schnell zur Liebe wurde, obschon sie sich früher niemals gesehen hatten. Die Heirat der beiden hat jetzt in Watford stattgefunden. Trauzeuge war unter anderen der Vater der Braut.

*

— Im Büro des Polizeidirektors von Istanbul hat dieser Tage ein tolles Abenteuer der übermütigen Tochter eines der reichsten Kaufleute der Stadt ein heiteres Ende gefunden. Wenn nicht alle Personen, die dabei eine Rolle spielten, in Istanbul so gut bekannt wären, müßte man das Ganze fast für eine Operette halten. Die bildhübsche Mitka Ananakow war von ihrem Vater, einem der wohlhabendsten Kaufleute Konstantinopels, zeit ihres Lebens arg verwöhnt worden. Schon als Kind war Mitka immer zu lustigen Streichen aufgelegt und auch als Erwachsene ließ sie sich in ihrem Uebermut in manchmal recht gewagte Abenteuer ein. Ihr letztes Abenteuer ist heute das Gespräch der Stadt. Die ausgelassene Mitka fand seit einiger Zeit ein besonderes Vergnügen daran, sich als Junge verkleidet in Vergnügungslokalen und auf Tanzdielen herumzutreiben. Bei einer dieser Eskapaden lernte sie, wieder als Junge verkleidet, eine hübsche Armenierin kennen, die nur zu deutlich zeigte, daß ihr der neue „Kavalier" sehr gut gefiel. Das war etwas für Mitka. Sie hatte sich der Gesellschaft als Mirko Anakov vorgestellt, als Sohn eines Großgrundbesitzers. Der auffallend hübsche Mirko machte der Armenierin auf Tod und Leben den Hof und bald war diese in Mirko so verliebt, daß sie seinetwegen dem Hauptmann Ali Kalumen, mit dem sie als verlobt galt, den Laufpaß gab. Der Hauptmann nahm aber den Kampf mit seinem „Nebenbuhler" entschlossen auf. Zunächst wollte er wissen, mit wem er es eigentlich zu tun habe, da ihm der Bursche nicht ganz einwandfrei vorkam. Er wandte sich an ein Detektivbüro und war nicht wenig erstaunt, als er nach einigen Tagen hörte, daß Mirko in Wirklichkeit eine Mitka sei. Als er seiner Sache ganz sicher war, beschloß er, der jungen Dame alles kräftig heimzuzahlen. Fräulein Ananakov war ehrlich erschrocken, als sie bald darauf einen glühenden Liebesbrief erhielt, in dem ihr der ihr bis dahin nur ganz oberflächlich bekannte Hauptmann versicherte, er könne ohne sie nicht leben und sei gewillt, sie, wenn sie ihn abweisen oder wenn ihr Vater dem armen Offizier ihre Hand verweigern sollte, auch gegen ihren Willen zu entführen. Voll Schrecken übergab Mitka den Brief ihrem Vater, der sofort den ihm befreundeten Polizeichef aufsuchte. Dieser ließ sich zunächst den Hauptmann kommen, der ihm sofort reinen Wein einschenkte. Der Polizeidirektor lachte sich krank, als er von den Lausbübereien der schönen Mitka hörte, er verstand aber auch einen Spaß und rief daher die ganze Gesellschaft, Mitka mit ihrem Vater und die Armenierin mit dem Hauptmann in sein Büro. Dort hieß er Mitka, nachdem man einander allgemein begrüßt hatte, einen im Nebenzimmer für sie vorbereiteten Herrenfrack anziehen. Mitka war wie aus allen Himmeln gefallen, als sie ihr Geheimnis entdeckt sah. Die junge Armenierin aber fiel in Ohnmacht, als statt Mitka ihr angebeteter Mirko das Zimmer betrat. Reuig kehrte sie zu dem so schnöde verlassenen Hauptmann zurück. Mitka aber mußte den Behörden feierlich versprechen, solch tolle Streiche in Zukunft zu unterlassen.

*

— Es gibt in der Weltgeschichte kaum eine Persönlichkeit, deren Geburtsort und Lebensdaten umstrittener sind als die des kühnen Seefahrers und Amerika-Entdeckers Christoph Kolumbus. Die Italiener nennen ihn Cristoforo Colombo, die Spanier Christobal Colon, 25 verschiedene Städte Italiens, Spaniens und Portugals erheben Anspruch darauf, Kolumbus ihren Sohn nennen zu dürfen, und wenn die Geschichtsbücher heute verzeichnen, Kolumbus sei zwischen dem 25. Mai 1446 und dem 20. März 1447 geboren, so ist sogar diese mehr als ungenaue Angabe umstritten, denn es sind im Laufe der Zeiten nicht weniger als 26 verschiedene Geburtsjahre des Entdeckers angegeben worden. Hinzu gesellt sich noch, daß Kolumbus achtmal begraben wurde, so daß es schwer festzustellen ist, wo sich eigentlich heute seine sterblichen Ueberreste befinden. Ob man die Wirren um das Leben des Seefahrers jemals enträtseln wird, bleibt zweifelhaft. Denn nun tritt gar noch die Behauptung an die Oeffentlichkeit, daß Kolumbus eigentlich — Schweizer war! Und zwar soll er nach den Untersuchungen des bekannten, in Lugano lebenden Historikers Eligio Pometta aus dem Kanton Tessin in der italienischen Schweiz stammen. Der Schweizer Geschichtsforscher Pometta stützt sich in seinen Angaben auf verschiedene spanische Dokumente, aus denen hervorgeht, daß Kolumbus mehrfach erklärte, aus dem Lande Nubia zu stammen. Nubia gehörte zu jener Zeit zu dem Herzogtum Mailand und entsprach der Grenze nach etwa dem heutigen Schweizer Kanton Tessin. Selbst wenn diese Behauptung stimmen sollte, erscheint die daraus gefolgerte Ableitung, daß Kolumbus Schweizer war, reichlich kühn, denn das Tessiner Land ist erst im Jahre 1516, also zehn Jahre nach dem Tode des Kolumbus, dem Staat der Eidgenossen einverleibt worden. Im allgemeinen nimmt man heute an, daß Kolumbus 1446 oder 1447 in Genua als Sohn eines Tuchwebers geboren wurde, was keineswegs mit einiger Sicherheit bewiesen werden kann. Vor allem ist die Möglichkeit, daß der Entdecker Amerikas in Lissabon das Licht der Welt erblickte, durchaus nicht ganz von der Hand zu weisen. Wie dem auch sei: fest steht, daß der Seefahrer 1506 in der spanischen Stadt Valladolid gestorben ist. Aber schon beginnt ein neues Rätsel, das dieser Mann der Geschichte aufgibt. Man setzte ihn zunächst im Franziskanerkloster zu Valladolid bei, nachdem er bei dem spanischen König Ferdinand an seinem Lebensabend viel Undank geerntet hat. 1509 wurde dann der Leichnam des Kolumbus nach dem Kartäuserkloster Las Cuevas in Sevilla überführt. Von dort soll der Sarg eine ganze Reihe von neuen Wanderungen gemacht haben. So wird behauptet, daß die sterblichen Ueberreste des Seefahrers und seines Vaters 1540 nach der Kathedrale von San Domingo auf der Insel Haiti gebracht worden seien und später nach La Habana auf Cuba. Erst nach der Abtretung Cubas im Jahre 1899 wurden die Särge von Spanien wieder nach Sevilla zurückgebracht und in der dortigen Kathedrale beigesetzt. So kommt es, daß einer der größten Entdecker aller Zeiten, der für immer unsterblich bleiben wird, zugleich auch umstritten bleibt, wenigstens, was seinen Geburtsort und seine Lebensdaten anbelangt.

*

— Ein Sensationsprozeß in der französischen Kreisstadt Quimper enthüllt das Geheimnis der einsamen „Roten Herberge" von Leunen, deren Besitzer seit zehn Jahren planmäßig Gäste ermordet und ausgeplündert haben. Bis jetzt konnten ihnen fünf Morde nachgewiesen werden. Auf der Anklagebank sitzen der Wirt Michel Le Pape und seine beiden Helfer, der Tagelöhner Maudire und der Hausdiener Cariou. Madame Le Pape, die Wirtin, kann nicht mehr abgeurteilt werden, denn sie ist wenige Tage vor dem Beginn des Prozesses gestorben. Die Zeugenaussagen enthüllen eine düstere und gespenstische Atmosphäre des Verbrechens. Schon lange hatte die Dorfbevölkerung gemunkelt, daß mit der „Roten Herberge", und ihrem einbeinigen Wirt etwas nicht in Ordnung sei. Erst die geheimnisvollen Andeutungen des schwachsinnigen Hausdieners Cariou gaben der Polizei die Möglichkeit zum Einschreiten, nachdem man am 14. August vorigen Jahres im Nantes-Brest-Kanal an der Schleuse von Prat-Pourrie die Leiche eines Vertreters namens Louis Cole herausgefischt hatte. Der Mann war ohne Zweifel ermordet worden, sein Schädel war durch den Schlag mit einem harten Gegenstand zertrümmert worden. Dies ist vermutlich der letzte Mord, der in der „Roten Herberge" begangen wurde, gewesen. Le Pape gestand, daß die Beute aus einem Reisekoffer mit Inhalt und 700 Franken Bargeld bestand. Der erste Mord wurde 1927 an einem reisenden Viehhändler begangen, der eine beträchtliche Geldsumme mit sich führte. Zwei Jahre später verschwand ein Schleusenwärter, der in dem nahegelegenen Ort Rosvegues wohnte. Auch er war, wie sich jetzt herausstellte, ein Opfer der „Roten Herberge" geworden. 1932 tötete das Ehepaar Le Pape einen Fuhrmann, 1933 einen Reisenden, der zum erstenmal in diese Gegend kam, und 1934 einen Kaufmann aus Nordafrika, dem die Bevölkerung den Spitznamen „Der Chinese" gegeben hatte, und der als Händler von Ort zu Ort zog, um seine Waren in den Wirtshäusern auszustellen. Der „Chinese", der eigentlich ein Araber war, ist genau so getötet worden wie alle übrigen Opfer: Der Gastwirt Le Pape erschlug den Ahnungslosen von hinten mit seinem Holzbein! Madame Le Pape war es, die stets das Signal zu der Tat gab. Wenn sie das Gefühl hatte, daß einer der meist armen Gäste der „Roten Herberge" Geld besaß, stachelte sie ihren Mann an, ihn zu töten. Während die Wirtin dann die Tür abschloß, führte Michel das Verbrechen aus. Der Hausknecht Cariou hatte die Aufgabe, die Leiche in den Kanal zu werfen, während der Tagelöhner Maudire, ein Rohling und Trunkenbold, ihm beim Transport des Ermordeten half. Drei von den fünf Ermordeten wurden nach längerer Zeit an irgendeiner Stelle des Nantes-Brest-Kanales gefunden. Obgleich die Behörden jede nur erdenkliche Spur verfolgten, kam doch niemand auf den Gedanken, daß die Wirtsleute der „Roten Herberge" diese Verbrechen verübt haben könnten.

*

Querschnitt durch den Alltag

Der Schneidemühler Bestechungsprozeß

Schwere Zuchthaus- und Geldstrafen

dnb Schneidemühl, 25. Februar.

Die Große Strafkammer des Landgerichts Schneidemühl fällte am Donnerstag das Urteil in dem seit Anfang November vorigen Jahres laufenden großen Bestechungsprozeß gegen 54 Unternehmer und Beamte, die unter der Anklage der aktiven und passiven Bestechung standen. Die Verfehlungen, die zum Teil bis zum Jahr 1925 zurückreichen, werfen ein grelles Licht auf die Korruption der Systemzeit.

Eine Reihe von Industriefirmen hatte Beamte der damaligen Deutschen Reichsbahn bestochen, um bei der Vergebung und Ausführung von Lieferungen bevorzugt zu werden. Die Bestechungen fingen mit einer Kiste Zigarren oder kleineren Zechereien an und endeten mit der Zuwendung großer Geldsummen.

Das Verfahren war nach Schneidemühl verlegt worden, weil die ersten Ermittlungen des großen Komplexes in diesen Bezirk hineinspielten. Während des viermonatigen Prozesses mußten 60 bis 70 Zeugen vernommen werden, 25 Verteidiger traten auf, die Anklageschrift umfaßte über 200 Seiten.

Das Gericht sprach Gefängnis- und Zuchthausstrafen bis zu 4½ Jahren aus und verhängte Geldstrafen bis zu 30 000 Mark. Die Bestechungssummen, im Höchstfalle 45 700 Mark bei dem Angeklagten Knüppel, verfielen dem Deutschen Reich. Der Angeklagte Knüppel, Berlin-Siemensstadt, erhielt auch die höchste Strafe von vier Jahren sechs Monaten wegen schwerer passiver Bestechung und vier Jahre Ehrverlust. Schwere Zuchthausstrafen wurden ferner ausgesprochen gegen: Tolzmann-Stettin drei Jahre, Gramowski-Stettin zwei Jahre neun Monate, Heyer-Berlin-Steglitz zwei Jahre drei Monate, Vagt-Schwerin ein Jahr neun Monate, Möckel-Frankfurt a. d. O. ein Jahr neun Monate. Gegen drei Angeklagte wurde das Verfahren eingestellt, acht wurden freigesprochen. Der Angeklagte Käding aus Neustettin, der durch Freitod ausschied, wäre nach dem Ergebnis der Verhandlung freigesprochen worden. Das Verfahren gegen zwei Angeklagte wurde wegen Erkrankung abgetrennt.

Drei Bergleute eingeschlossen

dnb. Gleiwitz, 24. Februar.

Wie vom Bergrevier Gleiwitz-Nord mitgeteilt wird, ging am Mittwoch, 23. Februar, gegen 18 Uhr, auf der Gleiwitzer Grube die untere Zugangsstrecke eines Strebs im Flöz 152 auf eine streichende (durchgehende) Länge von etwa 25 Meter zu Bruch. Dabei wurden drei Bergleute abgeschnitten, von denen zwei sich voraussichtlich in dem hinteren Teil der Zugangsstrecke, der offengeblieben ist, befinden. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

Wie wir ergänzend erfahren, konnte bisher leider noch keine Verbindung mit den eingeschlossenen Bergleuten aufgenommen werden.

Neues Unwetter über Rio

dnb. Rio de Janeiro, 24. Februar.

Am Donnerstag tobte erneut ein schweres Unwetter über Rio de Janeiro und der weiteren Umgebung. Durch ungeheuere Wolkenbrüche wurden zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht, wobei acht Personen den Tod fanden und zahlreiche andere schwere Verletzungen erlitten.

Warum verlor er seinen Halt?

Die Ursache war Zahnstein, der selbst gesunde Zähne lockern und zum Ausfall bringen kann. Putzen Sie deshalb Ihre Zähne regelmäßig mit Solidox! Denn nur Solidox enthält in Deutschland Sulforizin-Oleat nach Dr. Bräunlich. Dadurch entfernt es beim Zähneputzen allmählich den gefährlichen Zahnstein, verhindert seine Neubildung.

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Gegen Zahnstein — Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

Herr Risley wird Onkel

ROMAN VON HEINRICH LANG

47

„Mit — Mister Risley ...?" fragte Ralph Hutchins, und man sah seinem sonst so straffen Gesichte deutlich eine gewisse Ratlosigkeit an. „Sie reisen ... mit Herrn Risley . . .?"

„Ja!" lächelte Ellen. „Nach Florida! In Licht und Sonne! Allerdings ... nicht mit Herrn Risley allein. Es fährt noch jemand mit. Herrn Risleys Neffe nämlich — diesmal der echte. Und dieser junge Herr . . . ist mein Verlobter! . . . Sie werden mir sicher gratulieren, Herr Hutchins!"

Eine Weile starrte der Polizeichef seine lächelnde Sekretärin wortlos an. „So — ist das also!" sagte er endlich, das Gesicht noch immer in strengen Falten. „Nun, ich muß sagen, Fräulein Gardner, daß Sie sich sehr rasch entschlossen haben . . .!"

„Ich habe die Raschheit der Entschließungen in Ihren Diensten gelernt, Herr Hutchins!" erwiderte Ellen und streckte ihrem gewesenen Chef beide Hände hin . . . .

*

Es war schon zu später Nachtstunde, aber in dem Palais Herrn Houston Rodericks waren noch immer ganze Fensterreihen in strahlendes Licht getaucht. Reihenweise parkten elegante Automobile vor dem Portal, und der Pförtner hatte alle Hände voll zu tun, die eintreffenden und abfahrenden Gäste mit der ihnen zukommenden Aufmerksamkeit zu betreuen.

Keiner der glänzenden Hausbälle, die Houston Roderick je seiner Tochter zu Ehren inszeniert, war ein solcher Erfolg gewesen wie dieser „improvisierte" Empfang am Abend nach Mabel Rodericks Heimkehr von der abenteuerlichen Seefahrt.

Auf einer kleinen, mit einem Leopardenfell bedeckten Couch hingestreckt, war Mabel Roderick mit ihrem verbundenen Köpfchen natürlich der Mittelpunkt der Gesellschaft. Längst war wieder Farbe in ihre Wangen und selbstbewußter Uebermut in ihre Brust zurückgekehrt, brennend heiß war ihr Gesicht, und eine seltsame Unrast war an ihr zu beobachten, sobald eine der Türen des großen Salons ging und der Bediente neu angekommene Gäste meldete.

Man sah sich an und lächelte insgeheim.

Man war ja schon „im Bilde", und Frau Thuß, die Gattin des „Großschlächters", flüsterte es Frau McKim verstohlen ins Ohr, daß noch nicht alle Ereignisse dieses an Geschehnissen wahrhaftig nicht armen Tages zu Ende seien.

Man wußte: Es stand noch etwas bevor — etwas ganz Besonderes, Unerwartetes, Ueberraschendes ...

Und aller Köpfe wandten sich, als endlich, zu recht später Stunde schon, der Diener den Namen Ralph Artur Hutchins nannte.

Alle sahen auf ihn hin, der jetzt nach den Strapazen dieses wechselvollen Tages es noch fertigbrachte, als lächelnder, scheinbar jeder Sorge lediger Kavalier, elegant befrackt, in Mabel Rodericks Salon zu erscheinen, und aller Augen glitten von ihm auf Mabel zurück, die jetzt plötzlich nicht mehr auf ihrer Couch lag, sondern, die Wangen von einer nie an ihr gesehenen Röte überflutet, aufgesprungen war und dem Polizeichef entgegenging.

Erregt, seltsam erregt in der Tat, war auch Houston Roderick, der weißhaarige Hausherr. Es war, als ob seine Stimme ein wenig zitterte, als er jetzt auf den Eintretenden zuging und neben diesem und seiner Tochter stehend mit einer raschen Wendung sich an seine Gäste wandte:

„Ladies und Gentlemen! Ich habe die Ehre und die Freude, Ihnen eine besondere Neuigkeit zu verkündigen . . ."

Nach diesen hastig hervorgestoßenen Worten stockte ihm jedoch schon wieder die Stimme — er war zu aufgeregt, vielleicht auch zu gerührt, um weiterzusprechen. Er sah sehr liebenswert aus, der gute, alte, weißhaarige Millionär, beinahe rührend in seiner plötzlichen Hilflosigkeit. Und man nahm ihm auch rasch seine Verlegenheit ab — wußte man doch ohnehin längst, was er sagen wollte. Man beeilte sich, das junge Paar zu umringen und die ersten Glückwünsche darzubringen.

Es gab einen ziemlichen Tumult in dem weißen Salon.

So groß war die Bewegung unter den Gästen und das Gedränge um das Brautpaar, daß man kaum die Stimme des meldenden Bedienten hörte, der mit der ihm andressierten Korrektheit die halblauten Worte in den Saal sprach:

„Präsident Ernest Risley! Herr Eugen Wassung!"

Worauf er, jetzt erst bemerkend, daß er noch jemanden vergessen habe, etwas verlegen hinzufügte:

„Fräulein Ellen Gardner!"

Da erspähte aus dem Zirkel der sie Beglückwünschenden heraus Mabel Roderick den eintretenden Ernest Risley, und ihre Augen trafen in derselben Sekunde in die Eugen Wassungs.

Da war Mabel mit einem Schlage wieder die alte. Sie ließ all die illustren Gratulanten, sie ließ Vater und Verlobten ganz einfach stehen und lief auf Eugen zu, ihm beide Hände entgegenstreckend:

„Jonny!" rief sie, und ihre Stimme klang wie eine Fanfare durch den rasch still werdenden Salon. „Was sagst du jetzt, Jonny? Wir haben ihn! Und fast hättest du mich nicht mehr gesehen. Und — verlobt habe ich mich auch. Es ist ein wenig viel auf einmal, nicht wahr, Jonny?"

Lächelnd stand Eugen Wassung vor seiner ungestümen Freundin. Lächelnd wies er, einen halben Schritt zurücktretend, auf Ernest Risley, der jetzt schweigend auf Mabel zuschritt und ihr die hagere Rechte hinhielt. „Mein Onkel . . . will Ihnen Glück wünschen, Fräulein Roderick!" sagte Eugen dazu, aber in seinen lustigen Jungenaugen blitzte es schelmisch.

Da lachte Mabel auf.

„Die letzten Schritte — hast du also allein gemacht, Jonny", rief sie, die Hand des alten Millionärs ergreifend. „Sie wollen mir gratulieren, lieber Herr Risley! Lassen Sie mich das gleiche Ihnen tun! Ich beglückwünsche Sie von Herzen zu einem Neffen, wie dieser einer ist. Schon lange kannte ich ihn ja, ohne zu wissen, wer hinter ihm steckte. Und beinahe — wäre ich am Ende auch noch Ihre Schwiegertochter geworden, lieber Onkel Risley, wenn nicht — dieser Tag auf dem See gewesen wäre, und . . . ja und . . ."

Sie unterbrach sich, die übermütige, lachende Dollarprinzessin, um deren blondes Haar noch die Mullbinde lag, die ihre Wunde bedeckte. Sie schwieg, und ihre hellen Augen richteten sich auf Ellen Gardner, die einen halben Schritt hinter Eugen stand und mit roten Wangen den Vorgängen im Saal zusah.

Einige Sekunden schauten Mabel und Ellen sich in die Augen.

Dann aber glitt ein Lächeln über Mabels Gesicht. Sie ging auf Ellen zu. Sie legte mit einer der ihr eigenen ungestümen Bewegungen einen Arm um Ellens Schultern und küßte das Mädchen auf beide Wangen.

„Ich habe Sie unausstehlich gefunden, liebe Ellen", sagte sie mit einem glücklichen Lachen. „Aber das ist nun vorbei! Auf gute Freundschaft, Frau Schwägerin!"

Ende.

Aus Baden

Nächtlicher Verkehrsunfall bei der Reichsautobahn

Personenwagen fuhr Radfahrer an und tötete ihn

k. **Bruchsal**, 25. Febr. Auf dem Heimweg vom benachbarten Karlsdorf wurde abends ein verheirateter 32jähriger Arbeiter an der Zufahrt zur Reichsautobahn von einem Wagen erfaßt und auf der Stelle getötet.

•

Die Gendarmerie Bruchsal teilt hierzu folgendes mit: Abends gegen 9 Uhr fuhr der verheiratete Arbeiter Arthur Antoni, 32 Jahre alt, wohnhaft Bruchsal, Entenfluß 8, mit einem Arbeitskameraden von Karlsdorf in Richtung Bruchsal. Beide Radfahrer fuhren vorschriftsmäßig rechts und waren auch beleuchtet. Plötzlich wurde der zuletzt fahrende A. aus Bruchsal von einem hinter ihm aufgetauchten Personenwagen angefahren, auf der Kühlerhaube etwa 20 Meter fortgenommen und dann so unglücklich zu Boden geworfen, daß der Tod infolge der schweren Verletzungen am Kopfe auf der Stelle eintrat. Der Fahrer des Wagens, ein 34 Jahre alter Kaufmann aus Stuttgart, hielt sofort und wartete das Eintreffen der Gendarmerie ab. Er gab an, den Radfahrer nicht gesehen zu haben. Da jedoch die Erhebungen eine Schuld des Fahrers ergaben, wurde er vorläufig festgenommen.

Werkarbeitskurse des BDM

Lehrgänge in der Werkschule Altenschwand

* **Karlsruhe**, 25. Febr. Der BDM-Obergau Baden führt in den nächsten Monaten in seiner Werkschule Altenschwand im Hotzenwald vierzehntägige Lehrgänge durch. Allen Mädeln, die Freude und Begabung für dieses Arbeitsgebiet aufweisen, ist die Teilnahme möglich, in Einzelfällen auch Nichtangehörigen des BDM. Diesen Werkkursen kommt im Rahmen der Einrichtungen, die das neue BDM-Werk „Glaube und Schönheit" umschließt, eine besondere Bedeutung zu. Hier wird unter der Leitung einer Fachkraft in der sauberen und materialgerechten Verwendung des Werkstoffes, selbst bei der Herstellung der einfachsten Werkarbeiten, der Forderung nach gutem Geschmack Ausdruck gegeben. Aus der Reihen der in diesen Lehrgängen erfaßten Mädel werden dann die Auslese der Führerinnen für das neue BDM-Werk getroffen, die die Arbeitsgemeinschaften für Werkarbeit im neuen BDM-Werk „Glaube und Schönheit" übernehmen werden.

Meldungen zur Teilnahme an einem Werkarbeitslehrgang sind an den zuständigen Untergau zu richten.

Stolze Jahresbilanz im Gau Baden:

KdF – ein außerordentlicher Kulturfaktor

NSG. **Karlsruhe**, 24. Februar.

Ging es im badischen Grenzgau zunächst darum, das Schwungrad der Wirtschaft wieder in Gang zu setzen und den Werken gescherte und auch neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen, so ergaben sich auf sozialem und kulturellem Gebiet für den Wiederaufbau nicht minder bedeutende Aufgaben. Hier erwuchs der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine umfassende Kulturaufgabe, die sie zur Trägerin zielbewußter deutscher Volkstumsarbeit im Grenzgau werden ließ.

Den besonderen wirtschaftlichen und kulturellen Lebensbedingungen trägt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch Förderung des Fremdenverkehrs im Grenzgau Rechnung, indem sie wesentlich dazu beiträgt, Baden zu einem bevorzugten Aufnahmegebiet für den KdF-Urlauber zu machen. Welche erfreulichen Ergebnisse dabei erzielt wurden, zeigt die Feststellung, daß z. B.

der Gau Baden im letzten Jahre 94 497 Urlauber aus anderen Gauen aufnahm.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" war ebenso darauf bedacht, die in Baden lebenden Volksgenossen in andere Gaue des Reiches zu führen. So entsandte Baden im letzten Jahre 40 658 KdF-Urlauber in andere Gaue. Wertvolle soziale Aufbauarbeit wurde dank der Initiative der NSG „Kraft durch Freude" durch Verbesserung der Arbeitsstätten und betrieblichen Einrichtungen geleistet. Nach Feststellung des Amtes „Schönheit der Arbeit" wurden für diese Zwecke in Baden im letzten Jahre über acht Millionen Reichsmark aufgewandt.

Ein ungemein fruchtbares Betätigungsfeld war der NSG „Kraft durch Freude" in der Durchführung ihrer Volksbildungsarbeit gegeben, die gerade im letzten Jahr einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. So

hat allein die Abteilung Feierabend 5878 Veranstaltungen — Opern, Operetten, Schauspiele, Konzerte, Filmvorführungen, Volks- und Brauchtumsveranstaltungen — durchgeführt,

an denen 1 846 000 Volksgenossen teilnahmen. Durch das gemeinsame Erleben werden den Menschen erfahrungsgemäß in hervorragendem Maß die Werte der volklichen Gemeinschaft vermittelt. Fast instinktiv erkennt das gerade der Handarbeiter und fühlt, daß hier seinem nationalen und sozialen Sehnen Erfüllung wird: das Erleben wirklicher Kultur- und Volksgemeinschaft ohne Unterschied des Standes und Berufes in der Nation.

Der körperlichen Ertüchtigung leistet die Tätigkeit der KdF-Sportämter wertvolle Dienste. Handelt es sich doch bei den Teilnehmern zum größten Teil um Volksgenossen, die bisher noch keine Leibesübungen getrieben haben. Die Zahl von

über 410 000 KdF-Sportkursusteilnehmern

verdient unter diesem Gesichtspunkt besondere Beachtung.

Erinnern wir noch an die politische und kulturelle Bedeutung der Dorfverschönerungsaktion der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", an ihre Aktivität auf dem Gebiete der betrieblichen und allgemeinen Hygiene und an ihr erfolgreiches Wirken auf allen Gebieten volklichen Lebens, so dürfen wir feststellen, daß dieses große Gemeinschaftswerk für die nationalsozialistische Kulturarbeit in den deutschen Grenzgau einen Kulturfaktor von außerordentlicher Bedeutung darstellt.

Gesunde Finanzlage der Stadt Freiburg

* **Freiburg**, 25. Febr. Die Stadt Freiburg legt den Rechenschaftsbericht für das Rechnungsjahr 1936 (1. April 1936 bis 31. März 1937) vor, aus dem hervorgeht, daß das Rechnungsjahr 1936 mit einem Wirtschaftsüberschuß von rund 1000 Mark abschließt. Die Stadt besaß am Ende des Rechnungsjahres 1936 ein Reinvermögen von 90,29 Mill. Mark. Die Gebäude sind dabei mit 75 v. H. der Gebäudeversicherungsanschläge, die Grundstücke mit 55 v. H. der ungekürzten badischen Steuerwerte berücksichtigt. Steuerfreie Grundstücke sind außer Betracht gelassen. Das Gesamtflächenmaß der Stadt Freiburg betrug am 31. März 1937 6877,56 Hektar.

Ein Film von Burgen und Schlössern

Uraufführung in Neckargemünd

* **Neckargemünd**, 25. Febr. Vor Vertretern der Partei und Behörden wurde am Donnerstagnachmittag in Neckargemünd in den dortigen Lichtspielen der im Auftrag des Gebietsausschusses Nordbaden des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden hergestellte Film „Bauen und Schauen im Lande der Burgen und Schlösser" mit großem Erfolg uraufgeführt. Die künstlerische Leitung des Films hatte Dr. Ulm, Heidelberg. Wir werden eine eingehende Besprechung des Films in einer unserer nächsten Ausgaben bringen.

Für den schönen Schwarzwald

Glottertäler werben in England

* **Bad Glottertal**, 25. Febr. Im Auftrag der Reichsbahnzentrale der deutschen Verkehrswerbung in Berlin werden die Glottertäler Trachtenkapelle und die Glottertäler Nachtigallen am 2. März eine zehntägige Fahrt nach England antreten, um in London, Bristol, Birmingham und Manchester für den Schwarzwald zu werben.

L. **Dossenheim**, 25. Febr. Die Artillerielkameradschaft hielt unter der Leitung des Kameradschaftsführer Fritz Gebrig ihren Jahresappell ab. Aus den Berichten ergab sich eine durchaus befriedigende Lage des Vereins, Kassierer Gg. Riedling und Schriftwart H. Bähr walteten treu ihres Amtes. Am 12. Juni ist das traditionelle Waldfest vorgesehen, zu dem auch die beiden Kameradschaften 1874 und „Germania" eingeladen sind.

-s. **Lützelsachsen**, 25. Febr. Der Turnverein hielt seine Hauptversammlung in der „Bergstraße" ab. Der bisherige Vereinsführer wurde wiedergewählt, wie auch alle anderen Turnratsmitglieder im Amt blieben.

-s. **Weinheim**, 25. Febr. Auf 77 Lebensjahre konnte der Rentner Johann Gumb zurückblicken.

L. **Wiesloch**, 25. Febr. Im Alter von 59 Jahren starb hier Verwaltungsinspektor i. R. Josef Fahrländer, der sich hier großer Wertschätzung erfreute und seit 1920 beim hiesigen Bezirksamt tätig war. — Schützenklub und Schützengesellschaft trugen wieder einen Vereinswettkampf im Kleinkaliberschießen aus, den der Schützenklub für sich entschieden konnte. Die Ehrenscheibe gewann Josef Flädry vom Schützenklub Wiesloch. — Die Witwe des Maschinenbers und Glasermeisters Friedrich Seiderer konnte hier den 70. Geburtstag begehen.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

Generalversammlung des Odenwaldklubs

* **Schwetzingen**, 25. Februar.

Die hiesige Ortsgruppe vom Odenwaldklub hielt im „Falken" ihre ordentliche Generalversammlung ab, der als Vertreter des Hauptausschusses Studienrat Dr. Göy aus Darmstadt beiwohnte. Auch waren Vertreter der Ortsgruppe Wiesloch anwesend. Mit der Generalversammlung war die Wandererehrungsfeier verbunden, denn 35 Wanderer und Wandererinnen haben sich das goldene Ehrenzeichen des Odenwaldklubs erwandert. Mit anerkennenden Worten nahm Dr. Göy die Auszeichnungen vor. Wie bereits bekannt, findet am 3. Juli 1938 die Hauptversammlung des Odenwaldklubs in Schwetzingen statt, zu der bereits die Vorbereitungen getroffen werden. Eine gemütliche Unterhaltung schloß sich der gut verlaufenen Versammlung an.

Was gibt es Neues in Hockenheim?

Jahresappell der Militär- und Kriegerkameradschaft

* **Hockenheim**, 25. Febr. Im „Ritter" fand die Generalversammlung der Militär- und Kriegerkameradschaft Hockenheim statt, die Kameradschaftsführer Fischer eröffnete. Nach den gut geführten Tätigkeits- und Kassenberichten nahm der Kameradschaftsführer die Ernennung verdienter Kameraden zu Ehrenmitgliedern vor. Es waren dies Johann Christ VIII, Peter Heilmann, Peter Keller und Jakob Seßler. Der Kreispropagandawart überreichte sodann an 17 Kameraden die goldene Ehrennadel für 50jährige und an 29 Kameraden die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft. — Der Obst-, Reb- und Gartenbauverein hielt in der „Krone" seine Generalversammlung ab. Vereinsführer Neuberger erstattete den Tätigkeitsbericht.

---

* **Plankstadt**, 25. Februar. Die hiesige Ortsgruppe der Kneippbewegung e. V. hielt im „Ochsen" die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. — Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde Frau Susanna Hoffmann, geb. Rösch, zu Grabe getragen.

* **Reilingen**, 25. Febr. Im Saale der „Eintracht" hatte der Ortsbauernführer die Bauern und Bäuerinnen, sowie deren Jungen und Mädel zu einem Filmabend zusammengerufen. Die vorgeführten Filme sowie der von Dipl.-Landwirt Winkert-Hockenheim gehaltene Vortrag über aktuelle Fragen in der Landwirtschaft fanden reges Interesse. — In diesem Jahre kann der Fußballverein 08 Reilingen auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Im Rahmen der Jubiläumsfeier, welche am 4. und 5. Juni stattfindet, werden Jubiläumsspiele ausgetragen. — Der Kleintierzüchterverein hielt im „Hirsch" einen wohlgelungenen Unterhaltungsabend ab.

Nachbargebiete

Lastzug stürzt Böschung hinab

Der Fahrer schwer verletzt

* **Rumbach** b. Dahn, 23. Febr. Auf der Straße Rumbach—Frischbach am Rumbacher Berg ereignete sich wiederum ein schwerer Verkehrsunfall. Nachmittags gegen 13 Uhr befand sich der mit einem Anhänger versehene Motorschlepper des Unternehmers Dieh aus Hinterweidenthal auf einer Fahrt in das Sauertal. Während der Talfahrt geriet der unbeladene Anhänger ins Schleudern, drückte den Schlepper von der rechten nach der linken Straßenseite,

stieß dann gegen einen Baum, und der ganze Lastzug stürzte über die hohe Böschung hinab. Der Motorschlepper brach mitten auseinander und wurde völlig zertrümmert. Unter den Trümmern blieb der Fahrer des Schleppers schwerverletzt liegen.

Die Insassen eines vorbeifahrenden Personenkraftwagens brachten den Schwerverletzten nach Rumbach zu einem Arzt, der die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßte.

Neue Probebelastung der neuen Rheinbrücke

* **Speyer**, 24. Febr. Am Mittwochnachmittag wurde eine Probebelastung des dem allgemeinen Fahrzeugverkehr dienenden Teiles der neuen Rheinbrücke vorgenommen. In immer schnellerem Tempo bewegten sich eine schwere Straßenwalze und sieben bis zur Höchstgrenze belastete Lastkraftwagen der Reichsbahn über die Fahrbahn der Brücke. Zahlreiche Zuschauer verfolgten mit sichtlichem Interesse diese Belastungsprobe, die zur vollsten Zufriedenheit der maßgebenden Stelle ausfiel.

Geheimrat Dr. Ludwig Roembeld †

Der Gründer des Sanatoriums Horneck

* **Gundelsheim** (Kr. Neckarsulm), 23. Febr. Der Gründer und Leiter des Sanatoriums Schloß Horneck, Geh. Hofrat Dr. Ludwig Roembeld, ist unerwartet rasch an einer Herzlähmung dahingeschieden. Er hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. Geboren am 5. Juli 1871 in Groß-Gerau (Hessen), widmete er sich vom Beginn der 90er Jahre an in Heidelberg dem Studium der Medizin, promovierte daselbst 1894 und wurde dann Assistenzarzt in den Heidelberger Kliniken; er war auch Mitglied in der Heidelberger Frauen- und Kinderklinik. 1899 gründete er das bekannte Sanatorium Schloß Horneck bei Gundelsheim. Dr. Roembeld war als Fachschriftsteller wie als namhafter Vertreter der Heilkunde auf dem Fachgebiet der inneren Krankheiten gleichermaßen bedeutend.

Mainz erwartet 300 000 am Rosenmontag

Ueber 70 Sonderzüge rollen an

* **Mainz**, 24. Febr. Der Mainzer Jubiläums-Rosenmontagszug wird nicht nur den prunkvollen Höhepunkt der Jubiläums-Fastnacht bilden, sondern er wird auch die bisher größte Zahl von Karnevalsgästen nach Mainz bringen. Zur Heranschaffung und für den Abtransport der Massen wird die Reichsbahn insgesamt 70 Sonderzüge einlegen gegenüber 38 im verflossenen Jahr. Bei der NSG „Kraft durch Freude" sind bis jetzt sechs Sonderzüge und 49 Autobusse aus der näheren Umgebung und aus allen Gegenden Deutschlands angemeldet worden.

Statt Topase – wertlose Steine

Wieder eine Edelsteinsendung beraubt

* **Idar-Oberstein**, 24. Febr. Nachdem erst vor wenigen Wochen ein Edelsteintransport aus Brasilien nach Idar-Oberstein im Werte von 30 000 Mk. in Südamerika beraubt worden war, traf jetzt auf dem Zollamt eine Sendung von Rohedelsteinen ein, die ein Untergewicht von 2 kg aufwies. Bei der Oeffnung ergab sich, daß die Kiste statt der Amethyste und Topase im Werte von 25 000 Mk. nur wertlose Abfallsteine enthielt. Die Edelsteine müssen bereits in Brasilien geraubt worden sein; die Kiste war nachher wieder mit Eisenbändern verschlossen worden.

Wegen Betrügereien verhaftet

* **Bad Dürkheim**, 24. Febr. Die hiesige Polizei nahm den aus Frankfurt a. M. stammenden Wäschereisenden Artur Reich, der in Bad Dürkheim wohnte, wegen verschiedener Betrügereien, die er in der Pfalz verübt hatte, fest und lieferte ihn in das Amtsgerichtsgefängnis ein.

Die Dr. Oetker-Versuchsküche hat wieder viele neue fett- und eiersparende Oetker-Backrezepte ausgearbeitet und erprobt. Diese Rezepte werden von jetzt ab in den Tageszeitungen und Bildzeitschriften erscheinen. Ich empfehle allen Hausfrauen, sie auszuschneiden und zu sammeln.

Dr. August Oetker, Bielefeld

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Spiele der Bezirksklasse

Gefechtspause in Mannheim — Verstärktes Aufgebot in Ost

Infolge der großen Karnevalveranstaltung in Mannheim, die bestimmt jeden in ihren Bann schlägt, hat man es in der Abteilung West vorgezogen, den Spielplan der Bezirksklasse ganz wesentlich zu kürzen, so daß nur zwei Spiele zum Austrag kommen und diese noch weit vor den Toren unserer Stadt. Es stehen sich dabei folgende Mannschaften gegenüber:

Olympia Neulußheim — Amicitia Viernheim
08 Hockenheim — Alemannia Ilvesheim

Einer schweren Prüfung steht die Amicitia Viernheim in Neulußheim entgegen. Ein eisernes Muß zwingt die Hessenmannschaft, dort alle Kräfte einzusetzen, will sie ihrem großen Ziel, der Wiedererringung der Meisterschaft, näherkommen. Bei der Stärke der Olympia ist eine Punkteteilung sehr leicht möglich.

Zwei Kampfmannschaften von Format stehen sich in Hockenheim gegenüber. Der gastgebende Fußballverein 08 will sich die Gelegenheit, sein noch immer dürftiges Punktekonto aufzubessern, nicht entgehen lassen und der Alemannia Ilvesheim ein Spiel vorlegen, das in Eifer und Einsatzbereitschaft nicht mehr überboten werden kann.

In der Abteilung Ost geht es nach der einwöchigen Pause wieder mit verstärktem Aufgebot weiter. Dort treffen folgende Mannschaften aufeinander:

VfB Wiesloch — Kickers Walldürn
TSG Plankstadt — 98 Schwetzingen
SpVg Eberbach — FG Kirchheim
SV Sandhausen — VfB Mergentheim

Der Altmeister Wiesloch hat nach seinen letzten „sauren" Wochen auf der Gerberstraße Gelegenheit, an die gute Form früherer Tage anzuschließen. Die Walldürner Kickers werden sich wohl mit aller Kraft zur Wehr setzen, sollten aber einem VfB in Hochform nicht gewachsen sein.

Ein nachbarlicher Großkampf steigt in Plankstadt. Die TSG, mit den wenigsten Verlustpunkten belastet, wittert nun plötzlich Morgenluft, so daß sie sich gegen den alten Rivalen vom Schwetzinger Schloßgarten mit besonderem Nachdruck einsetzen wird, um ihre guten Aussichten auch weiterhin zu wahren.

Die sympathischen und immer fairen Eberbacher sind stets dann am gefährlichsten, wenn die Not am größten ist. Das Abstiegsgespenst im Nacken wird dieser Elf gegen Kirchheim zu einer Gewaltanstrengung anfeuern, so daß es noch nicht entschieden ist, ob Kirchheim die Punkte entführen wird.

Interessant und spannend wird die Partie im Sandhausener Wald verlaufen. Die Soldaten des VfB Mergentheim, die sich überraschend schnell in der Bezirksklasse eingelebt haben, werden dem Fußballverein ein schnelles Ringen aufzwingen und diesen zur Hergabe allen Könnens zwingen, will er diese Partie gewinnen.

Badens Leichtathletinnen in der Liste der besten Deutschen

22 Frauen erringen das Leistungsabzeichen

Die badischen Frauen können mit ihren männlichen Kollegen in der Leichtathletik nicht Schritt halten. Dies gilt für das ganze Reich, aber in besonderem Maße für unsere badische Heimat. An insgesamt zehn Konkurrenzen konnte die Leistungsnadel errungen werden. Wie bei den Männern waren auch hier Grenzwerte festgelegt. 574 Nadeln wurden an Frauen ausgegeben, das macht pro Konkurrenz 57 im Gegensatz zu 70 bei den Männern. Damit ist bewiesen, daß die Frauen nicht den Leistungsstandard der Männer erreicht haben.

Prozentual ist der badische Anteil an Leistungsnadeln um ein geringes größer als bei den Männern, aber wenn wir die Plätze betrachten, dann sieht diese Bilanz wesentlich schlechter aus. Nur einmal erscheint eine Badenserin unter den ersten fünf und nur zweimal unter den ersten zehn; dies besagt alles. Wieviel aber gerade in der Frauenathletik Badens noch gearbeitet werden muß, zeigt die Verteilung der Spitzenkönnerinnen auf nur vier Orte. Waren bei den Männern doch in fast allen Kreisen Träger der Leistungsnadel zu finden, so sind es bei den Frauen nur 4 und zwar Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim und Müllheim (Kreis Lörrach).

Karlsruhe nimmt mit 11 Besitzerinnen dieser Nadel den ersten Platz vor Mannheim mit 7 und Pforzheim (3) sowie Müllheim (1) ein. Bei den Frauen dominiert die Residenz vor Mannheim.

Im 100-Meter-Lauf fanden insgesamt 77 Athletinnen in die Reichsliste Eingang, davon 6 aus Baden. Frl. Wendel vom TV 1846 Mannheim steht hier an 9. Stelle mit einer Zeit von 12,4. Weiter sind in dieser Konkurrenz vertreten: Die MTGlerin Braun, Seitz-Karlsruhe, die beiden Pforzheimer Mädels Walter und Hohenloser, sowie die Müllheimerin Aberle. Schwach war die Beteiligung am 200-Meter-Lauf. Mit Seitz, Kraus und Hartmann sind hier 3 Mitglieder des FC Phönix Karlsruhe genannt, die übrigens auch in dieser Reihenfolge den badischen Meisterschaftslauf über 200 Meter bestritten. Gleichfalls dreimal sind wir im Hürdenlauf vertreten. Frau Rühmann, die Frau des Fachamtssportlehrers, Frl. Seitz und Scheerle. Frl. Scheerle vom Mannheimer TV hat sich ganz überraschend in dieser Uebung nach vorn geschoben. Wenig rosig steht es in der Staffel über 4 mal 100 Meter aus, in der Phönix Karlsruhe mit 52,7 gerade noch einen Platz in der Bestenliste gefunden hat. In den vier Laufwettbewerben errang Baden also 13 Plätze von 200 erreichbaren.

Noch schwächer schnitten unsere Frauen bei den Stoß- und Wurfwettbewerben ab. 100 Namen weist die Reichsliste auf und nur 6 stammen aus dem Gau 14. Das Kugelstoßen steht ebenso wie das Speer- und Diskuswerfen jeweils zwei badische Mädels in der Reichsliste. Frau Rühmann und Frl. Weskott stehen im Speerwerfen, Frl. Bäurle und Unbescheid im Diskuswerfen in derselben. Ueberraschend ist dabei die Leistung von Frau Rühmann im Speerwerfen mit über 40 Meter, während die MTG-lerin Weskott dieses Jahr nicht ihre besten Leistungen erreichen konnte. Frl. Bäurle-TV 46 Mannheim wurde mit 34,03 Meter beste Badnerin. Im Kugelstoßen steht Frl. Nagel-Pforzheim vor Frl. Unbescheid-MTG Karlsruhe.

Am schwächsten sind die badischen Leistungen in den Sprungwettbewerben, obwohl gerade in einem solchen der beste Platz in der Rangliste Deutschlands erreicht werden konnte.

Frl. König-MTV Karlsruhe steht mit 1,50 Meter an dritter Stelle in Deutschland und erscheint als einzigste Badnerin in der Liste. Im Weitsprung sind die beiden Mannheimerinnen Wendel und Braun nochmals vertreten. Frl. Braun-MTG rangiert hier mit 5,45 Meter vor Frl. Wendel-TV 46 mit 5,30 Meter. Von den insgesamt ausgezeichneten 133 Athletinnen im Reich fallen in den Sprüngen nur ganze 3 auf unseren Gau. Nicht vertreten ist Baden im Fünfkampf.

Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß diese Listen nur einen Zweck haben, wenn sie auch ausgewertet werden. So geben wir denn der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Fachämter im Reich und im Gau in der Werbung für die Frauenleichtathletik noch intensiver einsetzen wie bisher, daß aber auch die Vereine und deren Uebungsleiter sich noch mehr dem Frauensport widmen. Wir haben gerade in diesem Sport in der Welt bei den Frauen einen hervorragenden Platz eingenommen, den zu halten nur möglich sein wird, wenn eine möglichst große Anzahl von Frauen sich der Leichtathletik und hier wieder dem Leistungssport widmen. Wohl liegt das Betätigungsfeld der Frau auf einem anderen Gebiet. Aber noch keiner Frau hat die sportliche Betätigung in der Jugend geschadet, auch dann nicht, wenn sie systematisch auf Höchstleistung hinzielte.

Mannheims Träger der Leistungsnadel

Nachstehend bringen wir nun kurz noch die Mannheimer, die vom Fachamt für hervorragende Leistung auf dem Gebiet der Leichtathletik ausgezeichnet wurden:

Männer: Postsportverein: Neckermann (3), Köhler (3), Marquet (2), Armbruster: TV 1846: Gerulich (2), Köhler (2), Gröhle: MTG: Lauter; Polizei-SV: Hoos; SV Neckerau: Abel, Lang. Hinzu kommt noch die 4 mal 100-Meter-Staffel der Postsportler, die u. W. mit Neckermann, Derwerth, Köhler und Armbruster Bestzeit lief.

Frauen: MTG: Braun (2), Weskott; TV 1846: Wendel (2), Scheerle Bäurle.

Die Zahlen in Klammern geben an, wie oft diese Athleten in der Bestenliste erscheinen. Zu den oben genannten Aktiven wäre vom Kreis Mannheim noch der Oftersheimer Waibel zu nennen.

Aus dem Reiche des Königs Fußball

Geänderter Südwest-Spielplan

Das Programm der Südwest-Meisterschaftsspiele für Sonntag mußte geändert werden. Das Favoritentreffen Borussia Neunkirchen gegen Eintracht Frankfurt wurde abgesetzt, da vier Spieler der Eintracht mit nach Dresden fahren. Aber Borussia wird ein Punktspiel austragen und als Gegner den FK Pirmasens erhalten. Der 1. FC Kaiserslautern hat gegen die gegen ihn verhängte Platzsperre Protest eingelegt, so daß das Spiel gegen Opel Rüsselsheim in Kaiserslautern stattfinden wird.

*

Jugendturnier in Ludwigshafen

Das Oster-Fußballturnier für Schul- und Jugendmannschaften in Ludwigshafen ist als gesichert zu betrachten. Das Turnier wird am ersten und zweiten Feiertag auf dem Platz der TSG 61 Ludwigshafen durchgeführt, wobei das der Schulmannschaften getrennt von dem der Vereinsjugendmannschaften läuft. Internationalen Charakter trägt das Turnier der Vereinsjugend, da neben den Stuttgarter Kickers, Karlsruher FV, Bayern München und zwei HJ-Vertretungen aus Duisburg und Saarbrücken auch Lazio Rom seine Teilnahme zugesichert hat. Die Spiele der Schulmannschaften führen Nürnberg, Bamberg, Frankfurt, Mannheim und Ludwigshafen zusammen. Geplant ist weiterhin ein Spiel der „alten Garde" zwischen Ludwigshafen und Mannheim, wobei die Ludwigshafener Mannschaft durch Stuhlfauth, Wellhöfer, Hergert und Sepp Müller u. a. verstärkt werden soll.

*

Alt-Fußballer kommen zusammen

Während des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau veranstaltet das Reichsfachamt Fußball einen Kameradschaftsabend für Alt-Fußballer. Dort werden sich viele treffen, die einmal aktiv im Wettkampfbetrieb gestanden haben und vielleicht die meisten, deren Namen einmal im Fußballsport einen großen Klang hatten.

Columbusfahrt des DRL

und Fußballspiel in Norwegen

Weit über 1000 Teilnehmer des Turn- und Sportfestes in Breslau, die sich an der Columbusfahrt des DRL vom 31. Juli bis 8. August beteiligen, werden gelegentlich des Aufenthaltes in Bergen am 6. 8. 38 Gelegenheit haben, einem repräsentativen Fußballwettkampf Norddeutschland — Norwegen beizuwohnen. Die Verhandlungen schweben darüber noch. Es besteht jedoch kein Zweifel an dem Zustandekommen des Fußballspieles. Wir dürfen in diesem Zusammenhang auch daran erinnern, daß den Mitfahrern das seltene Schauspiel einer Begegnung mit Teilen der Flotte der Kriegsmarine in der Nordsee geboten wird.

Die Nachfrage nach Beteiligung an der großen Gemeinschaftsfahrt des DRL im Anschluß an das Turn- und Sportfest Breslau ist groß, die Hälfte der Plätze ist ausverkauft. Wer sich noch beteiligen will, muß sich bald melden. Auskünfte geben die Vereine des DRL. Der Reiseleiter Bernhard Böer in Berlin-Steglitz, Holsteinische Straße 36, versendet auf Verlangen Ausschreibungen. Beiten in den Preislagen von 108 ℳ aufwärts sind noch frei. Die Preise umschließen die Anfahrt von Breslau und alle Nebenausgaben.

„Columbusfahrt"

Im Anschluß an das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau sticht der DRL mit dem Schiff „Columbus" in See. Unser Zeichner meint, daß man noch im Jahre 1978 von dieser Columbusfahrt erzählen wird. (Bild: Rodenwaldt)

13 Nationen in Berlin

Handball-Weltmeisterschaft 1938

Nach der ersten Hallenhandball-Weltmeisterschaft wird Berlin, und zwar das Olympiastadion der Schauplatz der ersten Handball-Weltmeisterschaft im Feldhandball sein. Für die in den Tagen vom 7.—10. Juli stattfindenden Kämpfe ist die Teilnahme von 13 Ländern zu erwarten. Mit den Meldungen von Dänemark, Frankreich, Holland, Luxemburg, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Ungarn, USA und Deutschland ist nahezu bestimmt zu rechnen, so daß das Olympische Turnier 1936 weit in den Schatten gestellt würde, das damals nur sechs Nationen im Kampfe sah. Der endgültige Meldeschluß ist der 7. April beim Internationalen Handball-Verband in Berlin. Im übrigen findet anläßlich der Weltmeisterschaft in Berlin auch der 5. Kongreß des Internationalen Handball-Verbandes unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Ritter von Halt statt.

Schröder, Göpfert, Csiros . . .

Hallentennis-Meisterschaften in Bremen

Am dritten Tage der Internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland in der Bremer Tennishalle konnten die Spiele so gut gefördert werden, daß im Männer-Einzel in Schröder, Csiros und Göpfert bereits drei Teilnehmer der Vorschlußrunde feststehen. Bei den Frauen erreichten Frau Weiß und Lotti Zehden die „letzten Vier" und auch im Frauen-Doppel wurde in Weiß-Kraus das erste Paar der Vorschlußrunde festgestellt.

Im Männer-Einzel hatte der schwedische Hallenspezialist „Kalle" Schröder keine Mühe, Bartkowiak 6:0, 6:1, 6:0 auszuschalten. Göpfert fand bei Holst wenig Widerstand, dagegen hatte der Ungar Csiros mit dem Dänen Bekkevold einige Mühe. Frl. Zehden erreichte die Vorschlußrunde durch einen 8:6 6:4 Sieg über Frl. Genzsch.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Bekkevold — Bjurstedt 6:3, 6:3; Schröder — Bartkowiak 6:0, 6:1, 6:0; Göpfert — Holst 6:3, 6:2, 6:2; Csiros — Bekkevold 8:6, 4:6, 2:6, 6:1, 6:1. — **Frauen-Einzel:** Frl. Wedekind — Frl. Horfell 8:6, 6:2, 6:2; Frl. Zehden — Frl. Genzsch 8:6, 6:4; Fr. Fabian — Fr. Weiß 2:6, 6:4, 2:6; Fr. Frisch — Frl. Rosenow 6:3, 8:6. — **Männer-Doppel:** Nohlsson-Bjurstedt — Sanders-Kordes 6:4 6:1. — **Gemischtes Doppel:** Frl. Hamel-Bartkowiak — Fr. Bier-Holst 4:6, 6:3, 6:2; Fr. Weiß-Csiros — Fr. Förder-Meyer-Kaleskowski 6:1, 6:1; Fr. Werring-Bjurstedt — gegen Fr. Frisch-Becker 6:2, 8:6.

Weitere Ergebnisse:

Männereinzel: Gerstel — Nohlsson 8:6, 2:6, 6:3. **Fraueneinzel:** Rollet — Wedekind 6:2, 7:5. **Männerdoppel:** Schröder-Wolsen — Göpfert-Bartkowiak 6:1, 6:2, 6:3. **Gemischtes Doppel:** Wedekind-Göpfert — Horfell-Nohlsson 7:5, 6:2, 6:0; von Andrée-von Gündell — Hamel-Bartkowiak 1:6, 4:6. **Frauendoppel:** Zehden-Rollet — Förder-Genzsch 6:0, 3:6, 6:3; Fabian-Wedekind — von Andrée-Kolaczkowska 6:2, 6:1; Frisch-Ramsteiter — Hamel-Heidtmann 2:6, 1:6; Bier-Karstedt — Werring-Horfell 3:6, 1:6.

Acht Japaner gehen nach Kairo

Welche Bedeutung die Japaner dem IOC-Kongreß im März in Kairo beimessen, geht allein schon aus der Stärke ihrer nach dort zu entsendenden Delegation hervor. Unter Führung von Prof. Jigoro Kano, Japans Mitglied im IOC, werden sich nicht weniger als sieben Japaner nach Kairo begeben, unter ihnen befindet sich auch Matsuzo Nagai, der Generalsekretär der 12. Olympiade. Auch Werner Klingeberg, der deutsche Berater des Organisationskomitees, wird in Kairo zu der japanischen Abordnung stoßen.

Was gibt es Neues beim Motorsport?

Internationale Dreitagefahrt bei Spa

Schwere Vorprüfung für die „Six Days"

Belgien gab die Anregung, Holland und Deutschland waren sofort zur Mitarbeit bereit, als Vorprüfung für die Internationale Sechstagefahrt der Kraftfahrer eine „Internationale Dreitagefahrt für Krafträder" zu schaffen. Zum erstenmal findet sie in diesem Jahr vom 26. bis 28. Mai statt. An jedem der drei Tage sind in schwerem Gelände rund 400 Km. zurückzulegen. Ausgangspunkt ist der Badeort Spa. Die Strecke des ersten Tages führt durch Belgien und Luxemburg, die des zweiten durch Holland und am Schluß durch die deutsche Eifel. Wie bei der Sechstagefahrt ist auch eine abschließende Geschwindigkeitsprüfung vorgesehen. Sie wird auf der „Grand-Prix-Rundstrecke von Spa-Francorchamps am 28. Mai entschieden. Die Schwierigkeiten sind so hoch geschraubt worden, daß nur etwa 5 v. H. aller Fahrer strafpunktfrei bleiben können. Ohne Rücksicht auf die Höhe der Strafpunkte erhält ein Fünftel aller Teilnehmer die goldene, ein weiteres Fünftel die silberne und der Rest der am Ziel eintreffenden die eiserne Plakette.

Außerdem findet ein Mannschaftswettbewerb statt, der unter den gleichen Bedingungen wie der Trophä-Wettbewerb der Sechstagefahrt ausgetragen und von je zwei Nationalmannschaften mit drei Solo- und einer Beiwagenmaschine von Deutschland, Belgien und Holland bestritten werden soll. Für den Sieger hat der Belgische Motorradfahrer-Verband einen Wanderpreis gestiftet. Außer aus diesen Nationen werden zahlreiche Teilnehmer auch aus England und Frankreich erwartet.

Auf Vorschlag von Korpsführer Hühnlein wird die Fahrt so schwer wie eben möglich gehalten, so daß voraussichtlich nur rund 5 v. H. der Teilnehmer strafpunktfrei über die Strecke kommt. Im Rahmen dieser Fahrt wird auch noch ein Länderkampf Deutschland — Belgien — Holland ausgetragen. Jede Mannschaft soll dabei drei Solo- und einen Beiwagenfahrer umfassen.

Der BMW-Stall steht

Karl Gall, der Meister wurde, und Otto Ley fuhren im vergangenen Jahr auf den BMW-Rennmaschinen, mit denen sie zahlreiche Erfolge erkämpften. Ley zog sich vom Rennsport zurück, doch gleichzeitig wurde ein neues Talent in Meier, einem der „drei Musketiere", entdeckt. Nach seinem vielversprechenden Auftakt bei der Sechstagefahrt-Geschwindigkeitsprüfung und beim Hockenheimer Rennen wurde Meier in die Renn-Mannschaft aufgenommen. In diesem Jahr setzt BMW drei Maschinen ein. Die dritte fährt — neben Gall und Meier — L. Kraus, der Seitenwagenfahrer der berühmten BMW-Sechstagemannschaft.

Blitzstrahl-Motoren im Rennboot

Mit einem neuen Plan tritt Capt. George Eyston, mit 502 Km.-Std. der schnellste Autofahrer der Welt hervor. Er will die beiden Rolls-Royce-Flugzeugmotoren, mit denen er den absoluten Autoweltrekord aufstellte, in ein Motorboot einbauen und mit diesem die Harmsworth-Trophäe für England zurückgewinnen. Sie ist zur Zeit im Besitz der Amerikaner, die sie ihrem sportlichen Wert nach noch über den Eystonschen Rekord stellen. Kaye Don und Major Segrave, der dabei tödlich verunglückte, hatten schon früher vergebliche Versuche unternommen. Schon wird an der Konstruktion des Bootes gebaut, wenn er im Juni seine neuerliche Autorekordjagd hinter sich hat.

Aero-Modell-Union gegründet

Auf der Brüsseler Flugsport-Tagung wurde auf deutschen Vorschlag hin die „Aero-Modell-Union" gegründet. Die Modell-Union, deren Präsident Oberst Massaux (Belgien) ist, hat den Zweck, den Modellflugsport, der von Deutschland seinen Ausgang nahm und dann sehr schnell Verbreitung fand, weiter zu fördern.

Kleine Sport-Nachrichten

In Ulm wird auch in diesem Jahre wieder ein Hallenreit- und Spring-Turnier durchgeführt, für das der Ulmer Reitsportverband den 6. März als Termin vorgesehen hat.

Auch Sielamen (Stuttgarter Kickers) wird am 12. März beim Frankfurter Hallensportfest an den Start gehen, um den Sprinterkampf zu bestreiten.

Einen Gewichtheber-Länderkampf soll Deutschland Ende April in Philadelphia gegen USA bestreiten. Nach den Weltmeisterschaften in Wien werden die Amerikaner zweimal in Deutschland starten.

Wolfgang von Gronau, der Präsident des Aero-Clubs von Deutschland, vollendet am 25. Februar sein 45. Lebensjahr.

Dem Reichssportführer wurde für seine besonderen Verdienste vom Obersten Sportkomitee des Fürstentums Liechtenstein das Sportabzeichen 1. Klasse mit Urkunde verliehen.

Der Genfer Autosalon findet im kommenden Jahr zum letztenmal im Frühjahr, vom 24. Februar bis 5. März, statt. Ab 1940 wird er auf den Herbst verlegt.

Aus dem Gau Württemberg haben 598 Vereine insgesamt 5160 Wettkämpfer für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau gemeldet.

Berlins Eiskunstlaufmeisterschaften werden am 6. März auf der Kunsteisbahn Friedrichshain durchgeführt. Titelverteidiger sind Martha Maria Meyerhans, Günther Lorenz und Inge Koch-Günther Noack.

Megan Taylor, die neue Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, wird am Sonntag, 6. März, im Rahmen einer Veranstaltung im Westdeutschen Eisstadion zu Düsseldorf ihr Können zeigen.

Weltmeister auf dem Eise stellen sich mit Maxie Herber-Ernst Baier und dem Wiener Felix Kaspar am 24. und 25. Februar im Rahmen einer Großveranstaltung im Münchener Prinzregentenstadion vor.

Ungarns Eishockey-Nationalmannschaft tritt am 24. und 25. Februar im Hamburger Zoo gegen eine norddeutsche Auswahl an. Die Kunstlaufvorführungen werden von Wienern bestritten.

Der Große Traberpreis von Europa auf der Trabrennbahn von San Siro bei Mailand wurde von Dama (G. Brandini) aus dem Stall Gioli, die den Kilometer in 1,20,3 trabte, mit fünf Längen gegen Ortasso gewonnen. Der Preis war mit 100 000 Lire ausgestattet.

Eine Reihe von Städtespielen tragen Magdeburgs Fußballer in den kommenden Monaten aus. Am 18. April ist Braunschweig der Gegner. Auf einer Schlesienreise wird am 7. Mai in Waldenburg und am 8. Mai in Breslau gespielt. Die Danziger kommen am 22. Mai und die Breslauer am 4. September nach Magdeburg.

Der FC 05 Schweinfurt weilt an Ostern in Hamburg und trägt dort ein Fußball-Freundschaftsspiel mit dem FC St. Pauli aus. Die Kickers Offenbach werden am Ostersonntag vom SC Erfurt erwartet, der bereits am Karfreitag den VfB Coburg zu Gast hat.

Der Riesenslalom in St. Moritz wurde von dem Einheimischen Rudolf Rominger vor David Zogg (Arosa) gewonnen, während bei den Frauen die Amerikanerin Marianne McKean zu einem Ueberraschungssieg vor Erna Steuri kam. Deutsche und österreichische Läufer waren nicht am Start.

Französische Hockeygäste empfängt der TSG Bruchsal am 13. April. Es handelt sich um die Männer- und Frauenmannschaften des SNCM Bordeaux, die auf der Reise zum Offenbacher Osterturnier zwei Tage in Bruchsal Station machen.

Die Frauen-Handballmeisterschaft im Gau Württemberg wird zwischen dem Titelverteidiger TV Cannstatt, dem TV Oberesslingen, SV Meßingen und der Sieger aus dem Gau Schwenningen nach dem Pokalsystem entschieden. Die beiden besten Mannschaften der Ausscheidungsspiele ermitteln den Meister in Vor- und Rückspiel.

Die Geräte-Meisterschaften der Saarpfalz, die ursprünglich am 6. März stattfinden sollten, wurden mit Rücksicht auf die gleichzeitig in Karlsruhe stattfindende 1. Deutsche Meisterschaft auf den 13. März verlegt. Kaiserslautern bleibt Austragungsort.

Oesterreich und die Schweiz haben ihre Teilnahme am Amateur-Rundstreckenrennen in München, das am 15. Mai als Fünf-Länder-Kampf der Straßenamateure von Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich und der Schweiz durchgeführt wird, bereits zugesagt.

Ein Jugend-Fußballturnier wird an den Osterfeiertagen in Ludwigshafen unter der Schirmherrschaft des dortigen NSRL-Kreisleiters abgewickelt. Durch die Teilnahme von Lazio Rom trägt die Veranstaltung internationalen Charakter.

Nach Stuttgart hat Reichsbund-Gauführer Dr. Klett für den 12. und 13. März eine Arbeitstagung des Gaues Württemberg angesetzt, zu der die Gaufachwarte, Kreisführer und Kreispressewarte einberufen werden.

20 Maschinen erreichten Oase Eufra

Die erste Etappe im 3. Sahara-Flug

Die erste Etappe des Wüsten-Rundfluges von Gadames über Brak nach Hon hat für die Teilnehmer keine allzu großen Schwierigkeiten und wurde von 22 Maschinen glatt erledigt. Die deutsche Mannschaft Tempelmann/Grabeler schied aus, da bei der Zwischenlandung in Brak das Fahrgestell beschädigt wurde. Die übrigen deutschen Maschinen liegen sämtlich gut im Wettbewerb und haben am Mittwochmorgen von Hon aus die 920 Km. lange Etappe nach der Oase Eufra in Angriff genommen.

Die Tagesstrecke dürfte wohl als die schwerste angesehen werden, doch waren die Wetterverhältnisse besonders günstig. Allerdings fielen wiederum zwei Maschinen aus, so daß nur 20 die Oase Eufra erreichten. Der Deutsche Schäfer mußte wegen Motorschaden in Marada bleiben und dürfte aufgegeben haben.

Nach der zweiten Etappe liegen auf den ersten zehn Plätzen ausschließlich Italiener. In erster Linie qualifizierten sich italienische Flieger: 1. Vittembeschi; 2. Maddalena; 3. Parodi; 4. Fougier; 5. Crosara; 6. Chierighini; 7. Frollich.

Vierte Internationale Marine-pokalsegelwettfahrt

Vom 9. bis 16. Juli in Kiel

Drei große segelsportliche Ereignisse bereichern den Kieler Segelsommer 1938: Die Internationale Kieler Woche vom 18. bis 25. Juni, die 4. Internationale Marinepokalwettfahrt vom 9. bis 16. Juli und die Wettfahrten um die Europameisterschaft der Starbootklasse vom 18. bis 23. Juli. Die Ausschreibung für die Vierte Internationale Marinepokalsegelwettfahrt, die in der Starbootklasse auf der Kieler Außenförde ausgetragen wird, ist soeben erschienen. Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder hat die Teilnehmer der fremden Kriegsmarinen wie in den Vorjahren zu diesen Wettkämpfen eingeladen.

MARCHIVUM

Mannheimer Fußballpionier rüstet zum Jubiläum

30 Jahre FC 08 Mannheim-Lindenhof

Der Kreis Mannheim darf auch in diesem Jahre wieder auf eine ganze Anzahl Vereine zurückblicken, die in den nächsten Monaten ihr 30—40jähriges Bestehen feiern können. Unter ihnen der MFC 08, der stolze Wahrer einer edlen Fußballtradition unseres Stadtteils Lindenhof, dessen letztes Jubelfest „25 Jahre MFC 08" noch in lebhafter Erinnerung steht.

Der MFC 08 Mannheim-Lindenhof ist es, der als erster Jubelverein des Kreises Mannheim in den ersten Tagen des Monats April sein 30jähriges Bestehen feiern wird, und der in einer Sonderbesprechung mit der Presse sein reichhaltiges Programm aufzeigt, welches er für diese Jubiläumstage vorgesehen hat. Es kann wohl keinen Zweifel geben, daß der MFC 08 es stets verstanden hat, solchen Jubiläen einen festlichen Rahmen zu geben, aber mit der vorbereitenden Ausgestaltung des diesmaligen Jubiläumsprogramms hat man, ohne etwa zuviel zu sagen, sich selbst übertroffen. Die derzeitigen verantwortlichen Vereinsführer Kandling und O. Altmann mit ihren getreuen Helfern Wackinger, Brückle und Eisen haben sowohl ein gesellschaftliches, als auch sportliches Programm ins Auge gefaßt, welches ganz und gar der Tradition eines Vereins gerecht wird, der den Ruhm eines Mannheimer Fußballpioniers für sich in Anspruch nehmen darf. Zweifellos werden es schöne Tage sein, die Lindenhofs Fußballgarde erwarten,

es werden aber auch gleichermaßen stolze Tage werden, an denen man in beschaulicher Betrachtung sich der Zeiten erinnern wird, wo Lindenhöfer Fußball hoch im Kurse stand.

Wenn die Jahre nun auch manches abgeschliffen haben, und wenn auch gerade im Moment die Lindenhöfer etwas vom Wege geraten sind, so muß man gerade um so mehr erstaunt sein über den Schneid, mit dem die verantwortliche Vereinsführung alle Tatkraft einsetzt, um diesen Festtagen einen würdigen Glanz zu geben und sie nicht etwa zu überschatten von einer Augenblickserscheinung, die sich einmal noch wenden kann und die selbst in der krassesten Form eines Abstiegs in eine niedere Spielklasse, einfach überwunden werden muß.

Es gesehen bedarf es keiner Komplimente für die Vereinsführung von 08, da es sich mehrfach erwiesen hat, daß dort die richtigen Männer am richtigen Platz sitzen, die am Ende auch die Gewähr bieten, daß das wogende Vereinsschiff recht bald wieder in ein ruhiges Fahrwasser steuert. Nichts wäre mehr dazu angetan, als

die Festwoche,

die in den Tagen vom 3. bis 10. April alt und jung des MFC 08 zu festlichen Stunden zusammenführen wird.

Ueber die genannte Zeit vom 3. bis 10 April veranstaltet der MFC 08 zunächst ein Jugendturnier unter acht Jugend-Fußballmannschaften des Kreises. Daneben treten alle sonstigen aktiven Mannschaften auf den Plan, unter ihnen auch die bestbekannte Eisen-Privatmannschaft, die insonderheit des Vereinsjubiläums ihr 10jähriges Bestehen feiern wird. Weiter sieht der sportliche Teil ein Spiel der Jubilar-Elf gegen eine führende Mannschaft der benachbarten Bezirksklasse (Südwest oder Mittelbaden) vor, während als Hauptschlager ein Spiel zweier namhafter Gauklassenmannschaften vorgesehen ist, worüber z. Z. noch Verhandlungen schweben.

So dezent wie der sportliche Teil, ebenso dezent hat man sich die gesellschaftlichen und kameradschaftlichen Veranstaltungen ausgedacht. Den Reigen eröffnet hier am 3. April eine Morgenfeier in den „Scala-Lichtspielen", zu deren künstlerischer Umrahmung Opernsänger Trieloff (Mitglied des Nationaltheaters), Musikdirektor Lenz und das Violintrio Eckert, Garnier und Bachmann gewonnen wurden. Der 6. April sieht einen Abend der Alten im „Kleinen Durlacher Hof" vor, während der nächstfolgende Tag, 7. April, einen Kommers der Eisen-Privatmannschaft im Restaurant „Klosterglocke" bringen wird. Im Rahmen eines Festballes wird die sportliche 08-Familie am Samstag, dem 9. April, im „Rheinpark" versammelt sein, wobei im Mittelpunkt des Abends ein gedrängtes Programm, die Festansprache, Ehrungen verdienter Mitglieder und die Entgegennahme von Gratulationen stehen wird. Sonst gehört dieser Abend ausschließlich dem Tanz, während ein großer Kameradschaftsabend am folgenden Tage, Sonntag, 10. April, ebenfalls wieder mit Trieloff, Eckert und den 5 National-Harmonists die Jubelwoche ausklingen lassen wird.

In der Tat, ein stattliches Programm, zu dessen Durchführung wir dem Jubilar schon heute alles Gute wünschen. nl.

Deutsche Polizeiskimeisterschaften

General Daluege eröffnete die Wettkämpfe

Am Mittwoch wurden am Oberjoch die ersten deutschen Polizei-Skimeisterschaften vom Chef der Ordnungspolizei General Daluege eröffnet. Nach der Eröffnung wurde als erster Wettbewerb der 16-Km.-Langlauf gestartet, zu dem 150 Meldungen vorlagen. Die Spitzenklasse lag beim Start ziemlich weit auseinander. Lange hielt sich der Breslauer Häusler an der Spitze, bis er von dem Schwarzwaldmeister Scherer verdrängt wurde. Ganz großartig aber war die Zeit von Lochner (Bayerischzell).

16-Km.-Langlauf: Offene Klasse (bis 32 Jahre): 1. und Polizei-Skimeister Gend.-OWM Lochner (Bayerischzell) 1:11:57; 2. SS-Sturm. Scherer (Füssen) 1:12:24; 3. Krim.-Ass. Herlander (München) 1:12:48; 4. Wm. d. Schupo Häusler (Breslau) 1:13:29; 5. SS-Scharf. Leibold (München) 1:14:17; 6. SS-Hsch.-Sch. Fischer (München) 1:14:34; 7. SS-Bew. Bauer (Reit) 1:14:36; 8. Gend.-OWM Weisbäcker (Kochel) 1:14:37. — **Altersklasse 1:** 1. Gend.M. Zimmermann (Altenberg) 1:14:02; 2. Gend.-HWM Weber (Oberstdorf) 1:18:36; 3. Pol-Mann Moser (München) 1:26:24; 4. Pol.-HWM Ebinger (Memmingen) 1:17:20. — **Altersklasse 2:** 1. Pol.-HWM Zeller (München) 1:22:39; 2. Gend.-HWM Seitz (Törrwang) 1:23:35; 3. Gend.-HWM Merkle (Fischhausen-Neuhaus) 1:29:36.

Schwarzwaldskimannschaft in den Vogesen

Verschiebung der Stadtspringen in St. Blasien

Bei den am kommenden Sonntag in den Vogesen stattfindenden Skiwettkämpfen wird der Schwarzwald durch eine starke Mannschaft des Gaufachamtes für Skilauf unter der Führung von Gaufachamtsleiter Jul. Ries vertreten sein und damit die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Schwarzwälder und dem Vogesen-Skisport erneut unterstreichen. Infolge dieser Entsendung ergibt sich für die heimischen Wettkämpfe insofern eine Verlegung, als das bekannte Skispringen um den Wanderpreis der Stadt St. Blasien vom kommenden Sonntag auf den ersten Märzsonntag hinausgeschoben wird, weil erst dann die nach den Vogesen entsandten einheimischen Läufer von Rang wieder in der Heimat sind. St. Blasien fällt damit auf den 6. März.

1940 keine Winter-Olympiade!

Was man in Kreisen der aktiven Skiläufer — Oesterreich und die Schweiz ausgenommen — nicht für möglich gehalten hat, ist nun doch eingetreten: Der Internationale Skiverband, die FIS, hat auf dem Kongreß in Helsinki den deutschen Antrag, der eine Teilnahme der FIS an der 5. Winter-Olympiade 1940 in Sapporo ermöglichen sollte, mit 9:6 Stimmen abgelehnt. Praktisch bedeutet das bereits eine Absage der Winter-Olympiade 1940, wenn auch rein theoretisch noch die Möglichkeit besteht, daß in Kairo auf dem IOC-Kongreß doch ein Weg gefunden wird, der die Durchführung der Winterspiele ermöglicht. Allerdings scheint der FIS dieser „Ueberraschungserfolg" nicht ganz zu gefallen; denn weshalb hätte man noch eine Türe offengelassen, indem man noch keinen Beschluß über die FIS-Weltmeisterschaften 1940 faßte? Wäre man sich ganz sicher gewesen, so hätte man doch die Weltmeisterschaften 1940 bereits vergeben können! Vielleicht rechnet die FIS damit, daß das IOC in Kairo „umfällt". Aber diese Möglichkeit ist äußerst gering, wenn man sie überhaupt als vorhanden ansehen darf. Das IOC ist eine derart konservative Behörde, besonders in der Amateurfrage, daß eine Aenderung seiner Amateurbestimmungen wohl auf keinen Fall in Frage kommt.

Es bestände noch die Möglichkeit, daß die FIS ihre Weltmeisterschaften 1940 in Sapporo veranstaltet, sie also, wie es ihr Gedanke bei Einführung der Winterolympiaden war, als „Internationale Skiwettkämpfe" im Rahmen der Olympischen Spiele durchführt. Aber auch diese Wahrscheinlichkeit muß als sehr gering betrachtet werden, denn das IOC wird kaum zulassen, daß die FIS ihr ausgerechnet am Ort einer Winterolympiade sozusagen Konkurrenz macht! Unter Umständen wird man in Kairo von bestimmter Seite aus den Plan aufwerfen, die Winter-Olympiade an einem anderen Ort, vielleicht in Oslo, zum Austrag zu bringen, aber dann wären auch wieder die Amateurbestimmungen im Wege, und nichts ist gewonnen. Also so oder so — nach der augenblicklichen Lage der Dinge muß angenommen werden, daß die Olympischen Winterspiele des Jahres 1940 „tot" sind!

Eishockeyweltmeisterschaft in Zonen?

Anton Johanson, Schwedens „Fußballgeneral", der auch Vorsitzender des Schwedischen Eishockeyverbandes ist, hat bezüglich des Austragungsmodus der Eishockey-Weltmeisterschaft bemerkenswerte Aeußerungen getan. Der Schwede schlägt vor, diese Titelkämpfe künftighin nach dem Muster der Fußball-Weltmeisterschaft durchzuführen, nämlich Gruppen-Ausscheidungsspiele zu veranstalten. Die jeweiligen Gruppen- oder Zonensieger Europas hätten nach diesem Plan die Europameisterschaft auszutragen, während die Schlußrundengegner dann am gleichen Ort zusammen mit Kanada und USA um den höchsten Titel, den eines Weltmeisters, zu kämpfen hätten; ein Vorschlag, der vor allem im Interesse der finanziell weniger kräftigen Länder einer Besprechung wert sein dürfte.

Württembergs Fechtmeister auf Degen und im Frauen-Florett werden am 12. und 13. März in der Württembergischen Landesturnanstalt zu Stuttgart ermittelt.

Die Stuttgarter Kickers werden vor ihrem schweren Gang mit VfB in der Meisterschaft noch ein weiteres Freundschaftsspiel austragen. Am 6. März sind die Kickers Gäste beim RC Straßburg.

Die Auslosung der ersten Hauptrunde zur Fußball-Weltmeisterschaft, die bekanntlich am 4. und 5. Juni ausgetragen wird, erfolgt am 5. März in Paris. Wer wird Deutschlands erster Gegner sein?

Oesterreich hat für den Fußball-Länderkampf mit Frankreich am 24. März folgende Elf aufgestellt, die am Sonntag gegen Gradjanski Agram ein Probespiel austrägt: Platzer; Sesta — Schmaus; Wagner — Pekarek — Skoumal; Geiter — Neumer — Binder — Jerusalem — Pesser.

FC 04 Schalke, der deutsche Fußball-Doppelmeister, wird am 14. August im Rahmen einer großen Werbeveranstaltung in Planitz gegen den SC Planitz ein Freundschaftsspiel austragen.

Van Habliet (Frankreich) wurde zum Schiedsrichter des Rugby-Länderkampfes Deutschland — Italien am 6. März in Stuttgart bestimmt.

Freddie Miller, der frühere Federgewichts-Boxweltmeister, war in Leicester mit einem nicht sehr überzeugenden Punktsieg über den Engländer Len Wickwar zufrieden.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Wir erinnern die Ortsgruppen an den Termin für „Parole der Woche". Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Waldhof. Ab 1. 3. sind unsere Geschäftsstunden montags, mittwochs und freitags von 18—20 Uhr. An den übrigen Tagen keine Sprechstunden.

NS-Frauenschaft

Wohlgelegen. 25. 2., 20 Uhr, Heimabend im „Durlacher Hof", Käfertaler Straße 168.

Erlenhof. 25. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der „Flora", Lortzingstraße.

Die Frauen der Ortsgruppen Waldpark, Plankenhof, Rheintor und Jungbusch kommen am Freitag, 25. 2., 20 Uhr, zum Singen im „Prinz Max" H 3, 3.

NSV

Mitteilung der Kreisamtsleitung

Freitag, 25. 2., 20.15 Uhr, in den Rhein-Neckar-Hallen, Antreten sämtlicher Ortsamtsleiter mit allen Waltern der Ortsgruppen: Neckarau-Süd, Neckarau-Nord, Almenhof, Lindenhof, Waldpark, Neuostheim, Horst-Wessel-Platz, Wasserturm, Bismarckplatz, Platz des 30. Januar, Schlachthof, Deutsches Eck, Plankenhof, Strohmarkt, Neckarspitze, Rheintor, Jungbusch, Friedrichspark, Humboldt, Erlenhof, Wohlgelegen, Neckarstadt-Ost. Zur Teilnahme ist jeder NSV-Walter verpflichtet.

NSKOV

Kameradschaft Mannheim, Gr. Merzelstr.: Familienabend am 5. März, 20 Uhr, im Nibelungensaal. Die Blockwalter sind bereits im Besitz der Eintrittskarten und bringen diese bei der Kassierung der Mitgliedsbeiträge. Da großes Interesse für die Veranstaltung besteht, empfehlen wir, die benötigten Karten sofort zu kaufen.

NS-Bund Deutscher Technik

Fachgruppe Bauwesen. 25. 2., 20 Uhr, Kunsthalle, Vortrag Prof. Dr. h. c. Otto Bartning (Berlin) über „Musik und Raum". Ermäßigter Eintrittspreis gegen Vorzeigen des Mitgliedsausweises oder des Ausweises der Reichskammer der bildenden Künste.

Fliegergefolgschaft 1/171

Die Geschäftsstelle der Gefolgschaft ist nun in das Heim der Gefolgschaft am Flughafen, Harrlachweg 35, verlegt worden. Die Dienststunden sind: Montag bis Freitag von 19.00—21.30 Uhr. Die Dienststunden des Gefolgschaftsführers jeweils montags und donnerstags von 20—21 Uhr. Die Dienststunden des Geldverwalters jeweils montags und freitags von 20—21.30 Uhr. Die Dienststunden des Sozialreferenten jeweils dienstags und donnerstags von 19.00 bis 21.30 Uhr.

HJ-Marine-Unterbann 171

Mit Wirkung vom 1. 3. sind sämtliche Beurlaubungen aufgehoben.

BDM

Instrumentalspielerinnen. Probe am 25. 2., 20 Uhr, in N 2, 4.

Sonntag, 27. 2., Sprechstunde der Werkreferentin von 11—13 Uhr in N 2, 4.

NSG „Kraft durch Freude"

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Sonderzug nach Karlsruhe! Am Sonntag, 6. 3., fahren wir aus Anlaß der Deutschen Geräteturnmeisterschaften einen Sonderzug nach Karlsruhe. Der Fahrpreis beträgt 1,60 ℳ. Eintrittskarten zu 5.— ℳ, 4.— ℳ, 3.— ℳ, 2.50 ℳ, 2.— ℳ und 1.— ℳ. Es wird dringend gebeten, die Karten sofort bei den Geschäftsstellen abzuholen bzw. zu bestellen. Abfahrt des Sonderzuges ab Mannheim gegen 7 Uhr, Rückkunft Mannheim an gegen 22.30 Uhr.

UF 6/38 vom 2. bis 7. März nach Berlin zur Automobil-Ausstellung. Diese Fahrt wird mit zwei Sonderzügen durchgeführt. Fahrpreis 17 ℳ, mit Uebernachtungen 26,50 ℳ. Abfahrt ab Mannheim am 2. März gegen 20 Uhr, Rückfahrt ab Berlin am 7. März gegen 19 Uhr. Der Kartenverkauf dauert nur noch wenige Tage, daher sofortige Beschaffung ratsam.

Zum Wintersport in den Schwarzwald. Am kommenden Sonntag die beliebte Wintersportfahrt mit Omnibus auf die Hundseck. Abfahrt ab Paradeplatz Punkt 5.30 Uhr (früher eintreffen). Rückkunft an gegen 21.30 Uhr. Karten zu 5.70 ℳ sind erhältlich bei der Geschäftsstelle L Plankenhof, P 6, und bei der Omnibusgesellschaft Klingler, O 6, 6.

Amt Kulturgemeinde

„Kehraus mit KdF" am Fastnacht-Dienstag, 1. März, 20.11 Uhr, großer Maskenball im Rosengarten. Es spielen 4 Kapellen. Eintrittskarten im Vorverkauf 1.50 ℳ, an der Abendkasse 1.70 ℳ (einschließlich Einlaß- und Garderobegebühr). Schöne KdF-Fahrten sind für die schönsten Masken als Preise ausgesetzt.

Abteilung Volksbildungswerk

Natur- und heimatkundliche Vortragsreihe. Am Freitag, 25. 2., 20.15 Uhr, findet in der Aula, A 4, 1, der fünfte Vortrag dieser Reihe statt. Es spricht F. Sachs über „Unsere einheimischen Vögel, Vogelschutz". Eintritt 30 Rpf. Der Vortrag wird ergänzt durch den mit der Goldmedaille ausgezeichneten Kulturfilm des bekannten Mannheimer Amateurphotographen J. Stark „Wanderfalken im Neckartal".

Kraft durch Freude — Sportamt

Reichssportabzeichen-Kursus

Infolge der schlechten Bodenverhältnisse des Feldes 2 im Stadion muß der dort stattfindende Kursus für das Reichssportabzeichen am kommenden Sonntag, 27. Februar, vormittags ausfallen. Ueber die weitere Durchführung dieses Kurses wird an dieser Stelle Näheres mitgeteilt.

Tageskalender

Freitag, 25. Februar

Nationaltheater: 20 Uhr Gastspiel des Polnischen Balletts. **Neues Theater — Rosengarten:** 19.30 Uhr „Die Zauberflöte". Aufführung der Opernschule.
Libelle: 16.11 Uhr Kinder-Maskenball. 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Kunsthalle: 20.15 Uhr Lichtbildervortrag von Prof. Bartning-Berlin „Musik und Raum".
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Tanz: Parkhotel, Palasthotel, Kabarett Libelle, Palastkaffee Rheingold.

Lichtspiele:

Universum: „Zweimal zwei im Himmelbett". **Alhambra:** „Der Mann, der nicht nein sagen kann". — **Schauburg:** „Wolgaschiffer". — **Palast und Gloria:** „Der Scheidungsgrund". — Capitol:

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderschau: Gemälde und Zeichnungen von Toni Stadler. Lesesaal geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Ausstellung: Schinnerer und von Haumald.
Städtische Volksbücherei, U 3, 1: Ausleihe: 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.
Lesehalle Neckarstadt: Lesehalle geöffnet von 11 bis 19 Uhr.
Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Was hören wir?

Samstag, 26. Februar

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.30: Fröhliche Morgenmusik (Schallpl.). — 10.00: Wir werden ein Volk, Hörszenen. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Zwischen Schongau und St. Pauli (Schallpl.). — 15.00: Aus Mannheim: Heitere Klänge zum Wochenende. Ausführende: Eugen Schleich (Tenor), Rudolf Beruska (Klavier), Johannes Stegmann (Horst), Karl Kuhnhäuser (Zither). — 16.00: Bunter Samstag-Nachmittag. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 19.00: Nachrichten. — 19.15: Peter Kreuder spielt (Schallpl.). — 19.30: Die großen deutschen Meister: Wilhelm Busch. — 20.00: Faschingsdämmerung in der Welt der Operette. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 24.00: Heitere Schallplatten.

Deutschlandsender

6.00: Aufnahmen. — 6.30: Zum fröhlichen Beginn. — 10.00: Kettelbeck, Hörspiel. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Mittagsmusik. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Zur Unterhaltung. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Frohsinn und Geselligkeit. — 18.30: Musik auf dem Akkordeon. — 18.45: Skiweltmeisterschaften in Lahti. — 19.10: Feierabend-Unterhaltung. — 20.00: Lustiges Wochenende. — 22.35: Kleine Nachtmusik. — 24.00: Zur Unterhaltung.

Nach kurzer Krankheit starb unerwartet rasch mein innigstgeliebter Sohn, mein einziger Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Fritz Wezel

im 49. Lebensjahre.

Mannheim, den 24. Februar 1938.
Qu 4, 11

In tiefer Trauer:
Frau M. Wezel Witwe
Paula Heuberger, geb. Wezel
Valentin Heuberger
Fritz Heuberger

Die Feuerbestattung findet Samstag, den 26. Februar 1938, vormittags 11.30 Uhr, statt.

Amtl. Bekanntmachungen

Straßensperrungen

am 28. 2. und 1. 3. 1938.

I. Zur Vermeidung von Unfällen während des Fastnachtstreibens ergeht gemäß §§ 4 Abs. 1, 16 Abs. 1 Ziffer 1 u. 49 der Straßenverkehrsordnung folgende 79

Anordnung:

I. Am Montag, dem 28. Februar 1938, in der Zeit von 15—21 Uhr, und am Dienstag, dem 1. März 1938, in der Zeit von 14—22 Uhr, werden nachstehende Straßen für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art — einschließlich Straßenbahn — gesperrt:
Breite Straße vom Paradeplatz bis Friedrichsbrücke;
Planken — Heidelberger Straße vom Paradeplatz bis Wasserturm.

II. Umleitung:
In Richtung Friedrichsbrücke — Paradeplatz: Umleitung u. Straße zwischen K 1 und K 2 bis E 1 und E 2; in Richtung Paradeplatz — Friedrichsbrücke und Paradeplatz — Wasserturm: Kunststraße — Friedrichsring; in Richtung Wasserturm — Paradeplatz: [illegible] Straße (Straße zwischen P 7 — Q 7 bis P 1 — Q 1).

III. Während der Sperrzeiten ist das Aufstellen von Fahrzeugen (Parken) aller Art auf den gesperrten Straßen verboten.

IV. Ausnahmen von den Verboten unter I und III können für Anlieger in dringenden Fällen von den mit der Ueberwachung beauftragten Beamten der Schutzpolizei zugelassen werden.

V. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung können mit Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft werden. 79

Mannheim, den 23. Februar 1938.
Der Polizeipräsident.

Gewinnauszug
5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag — 23. Februar 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen
4 Gewinne zu 10000 RM. 137023 335183
4 Gewinne zu 5000 RM. 331019 349689
6 Gewinne zu 3000 RM. 90923 248133 347094
14 Gewinne zu 2000 RM. 74351 103650 117596 209336 227536 304686 346823
64 Gewinne zu 1000 RM. 31067 36787 37390 40318 57258 58410 103348 119270 140075 148463 152234 173419 174223 185969 193398 210563 217737 250187 283730 309704 318146 324606 330073 342775 349729 350226 361196 379634 380798 385473 385085 394313
92 Gewinne zu 500 RM. 5633 36115 37831 42238 45217 64596 58477 73900 73569 80461 124853 126504 129001 131772 140918 146416 155293 165439 165306 179663 182277 187315 191951 206697 230678 239323 240276 246973 254244 257165 258660 270541 292968 301730 307715 332336 340650 346502 348123 349204 350686 366807 371780 377596 386333 387530

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen
6 Gewinne zu 5000 RM. 96128 182719 388043
10 Gewinne zu 3000 RM. 66692 223704 136481 283063 275871
18 Gewinne zu 2000 RM. 7799 26238 40900 99096 130134 163128 294373 387918 396436
46 Gewinne zu 1000 RM. 27720 29065 53344 82625 90975 107978 122299 171131 190017 192440 226462 251958 288738 298568 306266 306508 308141 316289 316454 316400 332345 363135 386185
64 Gewinne zu 500 RM. 29759 44841 53146 65706 79872 79198 80109 85870 87147 87900 102746 113716 120808 123396 147748 148461 201290 203019 217832 225989 230961 265865 283531 309041 321449 323609 337060 344675 349606 365796 373809 390613

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 12 zu je 20000, 60 zu je 10000, 104 zu je 5000, 200 zu je 3000, 342 zu je 2000, 1438 zu je 1000, 2578 zu je 500, 3190 zu je 300, 172840 zu je 150 RM.

Luftschutz u. Feuerwehrgeräte
Verdunkelungsanlagen
Sanitätsmaterialien
W. Siering Mannheim 13, Fernruf 521 47

Und denken Sie bitte daran:
Werbedrucksachen vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6, Fernsprecher 249 51
Mit Vorschlägen stehen wir jederzeit zu Ihren Diensten

Omnibus Ruoff
Reisebüro
Stuttgart, Königstr. 9a, Fernruf 25656 und 25657
Gesellschaftsreisen
Ab jeden Sonntag 6.36 Uhr
Kaiser Heide 1900 m Hütten
1 Woche von Mk. 65.- an
2 Wochen von Mk. 95.- an
inkl. Fahrt und allen Abgaben
Darum für den ganzen Winter jetzt schon bestellen
Auskunft und Anmeldung
Lloyd-Reisebüro
Mannheim, Heidelberger Straße P 7, 9 — Fernsprecher 232 51/52

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 25. Februar 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 93

Banken in der Finanzierungsfront

Das Charakteristikum der finanz- und kreditwirtschaftlichen Entwicklung des verflossenen Jahres war die Verlagerung des Schwergewichts in der öffentlichen Finanzierung vom kurzfristigen zum langfristigen Kredit und insbesondere zum verstärkten Einsatz von Steuermitteln. In den letzten fünf Jahren sind zwar die Einnahmen des Reiches gewaltig gestiegen, aber auch die Größe der Aufgaben und die Ansprüche für ihre Finanzierung sind beträchtlich gewachsen. Im laufenden Rechnungsjahr dürften die Einnahmen aus Reichssteuern und Zöllen fast die 14-Milliarden-Grenze erreichen. Damit wird dieses Aufkommen doppelt so hoch sein wie im Rechnungsjahr 1934. Der Gesamtertrag der Reichs-, Landes- und Gemeindesteuern sowie der Zölle wird für das laufende Rechnungsjahr mit mindestens 18 Milliarden Reichsmark veranschlagt, das sind rund 8 Milliarden mehr als im Tiefpunkt der Wirtschaftskrise!

Dieser gewaltigen Einnahmesteigerung steht aber auf der anderen Seite, wie bekannt, eine riesenhaft angewachsene Fülle von zu vollbringenden Aufgaben gegenüber. Erinnert sei hier nur an den Umfang und die Finanzierung der privaten und öffentlichen Investitionen. Das Institut für Konjunkturforschung schätzt den Wert der gesamten Sachanlagen in Deutschland für 1936 auf 13,8 Milliarden Reichsmark. Diese Summe hat sich im Jahr 1937 auf rund 16 Milliarden Reichsmark erhöht, während für das Jahr 1933 nur ein Gesamtwert von etwas mehr als 5 Milliarden neu investiert worden sein. Diese Summe entspricht etwa 14 v. H. des deutschen Volkseinkommens.

Die Gesamtinvestitionen der beiden letzten Jahre von zusammen nicht ganz 30 Milliarden Reichsmark sind wie folgt finanziert worden: rund 8,5 Milliarden Reichsmark aus laufend vorgenommenen Abschreibungen; die verbleibenden rund 21 Milliarden waren im Wege der Neukapitalbildung aufzubringen. An der Finanzierung dieses Betrages waren die bankmäßige Geldkapitalbildung im weitesten Sinne und die marktmäßige Geldkapitalbildung (Unterbringung von Wertpapieren beim Publikum) mit zusammen ungefähr 18 Milliarden Reichsmark beteiligt. Somit verbliebe ein Betrag von rund 8 Milliarden, der aus Steuermitteln, durch Selbstfinanzierung und aus anderen Gewinnen für die Investitionsfinanzierung aufgebracht wurde.

Aus diesen Zahlen läßt sich deutlich ein starker Drang nach Reaktivierung des privaten Kreditgeschäfts feststellen. Ueberhaupt ist von der zunehmenden Verwirklichung des Vierjahresplanes eine verstärkte Nachfrage nach Betriebskrediten zu erwarten. Oberst Loeb hat vor einiger Zeit interessante Ziffern über die Aufbringung der für die Finanzierung des Vierjahresplans bisher benötigten Mittel bekanntgegeben, die diese Tendenz und Erwartung gerechtfertigt erscheinen lassen. Danach haben die Träger der neuen Betriebe mit etwa 30 v. H. zur Finanzierung beigetragen, der Kapitalmarkt durch Aktien- und Anleiheübernahme, an der das Bankgewerbe hervorragend beteiligt war, mit rund 50 v. H. Bankkonsortialkredite wurden im Umfange von etwa 8 v. H. beansprucht, während die öffentliche Hand sich an der Vierjahresplan-Finanzierung nur mit rund 12 v. H. beteiligte. Aus diesen Ziffern geht hervor, wie weitgehend der Grundsatz der privatwirtschaftlichen Finanzierung im Vierjahresplan bereits verwirklicht ist, vor allem, wenn man berücksichtigt, daß die laufende Kreditgewährung der Banken an die Wirtschaft, die letzten Endes ebenfalls der Verwirklichung des Vierjahresplanes dient, in obigen Ziffern nicht zum Ausdruck gelangt.

Die Banken stehen also im Wirtschaftsaufschwung keineswegs etwa „Gewehr bei Fuß“, sondern wirken sehr aktiv mit, und zwar nicht allein durch den Einsatz finanzieller Mittel, sondern in verstärktem Maße auch dadurch, daß sie ihren Rat und ihre großen Erfahrungen dem fortschreitenden Aufbauwerk zur Verfügung stellen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die zukünftige Finanzierung der wirtschaftlichen Aufgaben gesichert ist. Der deutsche Kreditapparat steht, so darf man wohl sagen, erst am Beginn seiner Wirksamkeit, denn sein Finanzierungsvermögen [illegible] — eine Tatsache, die ihren vollen Wert um so mehr erweisen wird, als das Selbstfinanzierungsvermögen der Industrie allmählich nachläßt. Dem Bankgewerbe eröffnen sich damit für die Zukunft große Möglichkeiten. Seine Aufgabe wird es sein, das von ihm verwaltete Kapital dort einzusetzen, wo es am produktivsten arbeiten kann. Die Banken haben in früherer Zeit einmal entscheidend mit dazu beigetragen, die industrielle Weltgeltung Deutschlands zu begründen; es steht außer Zweifel, daß sie in der letzten Zeit eine gleich große, wenn nicht noch größere Chance wahrzunehmen und entsprechende Aufgaben zu erfüllen haben. —a—

Verringerte Abladetiefen in der Rheinschiffahrt

⊃ **Mannheim**, 24. Februar. In der abgelaufenen Woche gingen die Rheinwasserstände weiter zurück. Der Pegel von Waldshut notierte am 23. d. M. 1,67 Meter und der Kauber Pegel 2 Meter. Damit ist bis jetzt der Tiefstand des Monats erreicht. Die Folge davon ist eine weitere Einschränkung der Abladetiefen; man fährt nunmehr nach Mannheim mit 2,30 Meter, nach Kehl-Straßburg mit 1,70 Meter und nach Basel mit 1,50—1,60 Meter Einsenkungstiefe.

Die Güterzufuhr in den Seehäfen für Oberrheinstationen war reichlicher. Leerraum stand jedoch genügend zur Verfügung, so daß die Nachfrage jederzeit befriedigt werden konnte. Die Notierungen in den Seehäfen haben keine nennenswerten Veränderungen erfahren. Für Erzfrachten nach Ruhrhäfen verlangte man 35—45 Cent und nach Kanalhäfen 42,50—47,50 Cent bei vier oder acht Löschtagen. Die Basisfrachten für Kahnsteilungen für diverse Güter betragen 55 Cent nach Ruhrhäfen, 60 Cent nach Düsseldorf, 65 Cent nach Köln, 90 Cent nach Mannheim, 1,10 fl. nach Karlsruhe und 1,25 fl. nach Kehl-Straßburg. Bei Anhalten des derzeitigen, warmen, niederschlagsarmen Wetters ist mit einem weiteren Rückgang der Wasserführung und mit entsprechenden weiteren Einschränkungen der Abladetiefe zu rechnen; damit ist auch die Möglichkeit von Frachterhöhungen gegeben, um den Schiffern den infolge der geringen Ausnutzung ihrer Kähne notwendigen Frachtausgleich zu gewähren.

Im Verkehr nach dem Niederrhein war die Güterzufuhr ebenfalls günstiger. Eine Frachterhöhung konnte sich aber noch nicht durchsetzen, weil die Reedereien für die Abnahme der eintreffenden Güter genügend Eigenraum zur Verfügung stellen. An Schlepplohn wird für die Strecke Duisburg—Ruhrort seit der Vorwoche der 90-Cent-Tarif gefordert; in den letzten Tagen ist die Tendenz aber wieder rückläufig, so daß man jetzt auch mit dem 80-Cent-Tarif auskommen kann.

In den Ruhrhäfen hat sich die Frachten- und Schlepplohnlage kaum geändert. Man verlangt für Kohlefrachten nach Mannheim 1 ℳ und an Schlepplohn 0,90—1 ℳ je Tonne; talwärts werden nach Rotterdam 1 ℳ und nach Antwerpen 1,30 ℳ verlangt. Mengenmäßig hat der Verkehr auf dem Oberrhein einen Rückgang erfahren, dagegen ist die Nachfrage nach Schiffsraum infolge der Anschleppungen eher etwas stärker geworden. In der Hauptsache wurden Brennstoffe befördert, während die Getreidetransporte zur Zeit keinen großen Umfang haben.

Auf dem **Main und dem Neckar** ist die Verkehrslage sehr ruhig.

---

* **Mainz Aktien-Bierbrauerei, Mainz. — Aussprache über Ablösung der Vorzugsaktien.** Die HV. genehmigte den Abschluß für das 11 Monate umfassende Geschäftsjahr 1936/37 mit 8 (6) v. H. Dividende. Die Verwaltung teilte mit, daß die Brauereien in dem südwestdeutschen Gebiet, soweit es zur ehemals entmilitarisierten Zone gehört, stärker als die übrigen Brauereien im Reiche in ihrem Absatz aufgeholt haben. Das Unternehmen selbst hat im Berichtsjahr 1936/37 seinen Ausstoß um rund 10 v. H. (gegenüber 6,5 v. H. im Reichsdurchschnitt) gesteigert. In den ersten beiden Monaten des neuen Jahres liege die Absatzsteigerung noch darüber. Man könne mit einer weiteren Absatzsteigerung rechnen, und es sei begründete Aussicht zu einer weiteren Besserung auch bezüglich der Ausschüttung vorhanden. Ein Aktionärsantrag auf Erhöhung der Dividende auf 4 v. H. zu Lasten des Gewinnvortrags verfiel mit 12 708 gegenüber 1578 Stimmen der Antragsteller der Ablehnung. Insgesamt waren 14 291 Stimmen vertreten. Bei der Beschlußfassung über die Neufassung der Satzungen wurde der Antrag zur Abschaffung der nom. 8000 ℳ Vorzugsaktien gestellt, die die gleichen 10 000 Stimmen wie die 3 Mill. ℳ Stammaktien besitzen. Die Vorzugsaktien sollten von der Gesellschaft erworben und eingezogen werden. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Schließlich wurde der AR., der sein Mandat zur Verfügung gestellt hatte, wiedergewählt. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Carl Erich Schmitz wurde Kommerzienrat Dr. Otto Jung, der bisherige Vorsitzer des Vorstandes in den AR. gewählt.

* **Zigarettenfabrik Muratti AG., Berlin. — Die Preislage über 4 Pf. noch mehr begehrt.** Die HV. genehmigte den Abschluß zum 31. Dezember 1937, der einen **Reingewinn** von 78 035 (37 510) ℳ ausweist, woraus wieder 8 v. H. Dividende ausgeschüttet werden. Dieses Ergebnis war der Gesellschaft durch Kosteneinsparungen und erhöhte Ausnutzung des ganzen Apparates möglich. Die Verkäufe konnten laut Geschäftsbericht mengenmäßig um 23,2 v. H. und wertmäßig um 21,5 v. H. gesteigert werden. Die Höhe des durchschnittlichen Kleinverkaufspreises des Vorjahres wurde dabei nicht erreicht, obwohl der mengenmäßige Anteil der Preislage 4 Pf. am Gesamtumsatz noch etwas gewachsen ist. In der Bilanz steht den 2,15 (1,93) Mill. ℳ Verbindlichkeiten, darunter 1,02 (1,06) Mill. ℳ Verbindlichkeiten gegenüber Zollämtern, 0,89 (0,86) Mill. ℳ Warenschulden und 0,11 (0,06) Mill. ℳ sonstige Schulden, ein Umlaufsvermögen von 8,78 (3,92) Mill. ℳ gegenüber, darunter 1,18 (1,39) Mill. ℳ Waren, 0,68 (0,60) Mill. ℳ Warenforderungen und 1,74 (1,80) Mill. ℳ Bankguthaben.

ℒ **Gottfried Lindner AG., Ammendorf bei Halle.** Der AR. beschloß, der HV. am 28. März nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen (ungefähr wie im Vorjahr) die Ausschüttung einer Dividende von wieder 8 v. H. vorzuschlagen. (Im Vorjahr 880 584 ℳ Abschreibungen auf Anlagewerte.)

* **Wiederzulassung und Neuzulassung von Westdeutsche Kaufhof-Aktien.** Die Zulassung der 17,754 Mill. ℳ Stammaktien mit voller Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1937 (Wiederzulassung) sowie 9,26 Mill. ℳ Stammaktien mit halber Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1937 und 1,554 Mill. ℳ 4proz. Teilschuldverschreibungen aus dem Umtausch von Stücken der 7½proz. Dollaranleihe von 1930 der Westdeutsche Kaufhof-AG. in Köln zum Handel und zur Notierung **an der Frankfurter Börse** wurde genehmigt.

* **Hauptbetrieb der A. Gutmann u. Co. GmbH., Spinnereien und Webereien Göppingen von der Kolb und Schuele AG. übernommen.** Nachdem soeben der Hechinger Filialbetrieb der A. Gutmann u. Co. GmbH. (die frühere Baruch u. Söhne in Hechingen) von der Süddeutschen Baumwollindustrie AG. Kuchen übernommen worden ist, hat nunmehr die Kolb u. Schuele AG., Kirchheim-Teck, den Göppinger Hauptbetrieb der A. Gutmann u. Co. GmbH., Spinnereien und Webereien übernommen. Der Betrieb in Göppingen wird aufrecht erhalten werden und als Filialbetrieb der Kirchheimer Fabrik betrieben werden. Die Kolb u. Schuele AG. stellt in erster Linie Inlets und Matratzendrelle her, die Webereiabteilung der Gutmann GmbH. widmet sich der gleichen Produktionsaufgabe und wird es auch weiterhin tun, während die Spinnerei in Göppingen weiterhin die für diese Fabrikation benötigten Garne herstellen und der Endfertigung zur Verfügung stellen wird. Ueber die Einzelheiten der Uebernahme kann einmal im Hinblick der noch ausstehenden Genehmigung, andererseits aber auch auf Grund der noch nicht erfolgten Inventur der Göppinger Firma näheres noch nicht mitgeteilt werden.

* **Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG., Frankfurt am Main.** Aus dem Aufsichtsrat ist Bankdirektor Ludwig Deutsch ausgeschieden.

* **Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G., Karlsruhe i. B.** Aus dem Geschäftsbericht dieser genossenschaftlichen Zentralbank geht eine starke Ausweitung des Geschäftsverkehrs hervor, die zum Teil auf den Anschluß der saarpfälzischen Genossenschaften zurückzuführen ist. Das Geschäftsgebiet der Bank umfaßt jetzt das Land Baden, den Gau Saarpfalz und den Bezirk Hessen-Mittelrhein. Angeschlossen sind nunmehr 240 gewerbliche Genossenschaftsbanken und 17 Genossenschaften des Handwerks, des Handels und sonstiger Art. Die Gesamtumsätze sind von 1,47 Milliarden auf 2,18 Milliarden ℳ, also um 48 v. H. gestiegen; seit 1932 hat sich der Umsatz mehr als verdreifacht. Die Bilanzsumme (ohne Inkassamento-Verbindlichkeiten) hat eine Erhöhung von 17 Mill. auf 20,8 Mill. ℳ erfahren, gegen 1932 hat sie sich ungefähr verdoppelt. Eine sehr starke Zunahme zeigt der Inkassoverkehr; es wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr über 2 Mill. Stück Schecks und Wechsel im Gesamtbetrag von rund 490 Mill. ℳ zum Einzug gebracht. Der Stückzahl nach hat sich der Inkassoverkehr seit 1932 ungefähr verdreifacht, dem Betrage nach nahezu verfünffacht. Die Einnahmen aus Zinsen, Provisionen und sonstigen Kapitalerträgnissen werden mit 1,49 (1,35) Mill. Mark ausgewiesen, dazu treten noch 0,03 (0,02) Mill. ℳ Kursgewinne aus Wertpapieren. Andererseits betragen die Ausgaben für Zinsen und Provisionen 0,98 (0,75), die Unkosten 0,39 (0,31), die Steuern unverändert 0,05, während die Abschreibungen 32 097 (11 000) ℳ erforderten, so daß einschließlich Vortrag ein **Reingewinn** von 79 903 (62 443) Mark verbleibt, woraus das AK. von 1,62 Mill. ℳ mit wieder 5 v. H. verzinst wird.

* **Die Donau soll Großschiffahrtsstraße werden. — Beratungen im österreichischen Handelsministerium.** Im Bundesministerium für Handel und Verkehr fand eine Aussprache über die Ausgestaltung der Donau als österreichische Großschiffahrtsstraße statt. An der Sitzung nahmen neben Handelsminister Raab und dem Staatssekretär für Industrie zahlreiche Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens teil. Von den verschiedenen Rednern wurde besonders die Wichtigkeit hervorgehoben, angesichts der fortschreitenden Arbeiten am Rhein-Main-Donau-Kanal auch an den Ausbau des österreichischen Teiles der Donau heranzugehen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Bereitstellung der nötigen Mittel zum Ausbau der Wiener und Linzer Donauhafens, zur Durchführung großer Baggerarbeiten und zur Ausnützung der Donau als Kraftquelle gefordert wird.

* **Aegyptische Konzessionen zum Erzbau an deutsche Firmen.** Wie in unterrichteten Kreisen Kairos verlautet, wird in der nächsten Zeit die Ausbeutung eines 300 000 Acres (etwa 120 000 Hektar) großen Gebietes in der Nähe von Assuan (Oberägypten) durch eine deutsche Firmengruppe beginnen. Das fragliche Gebiet soll reich an Eisenerzen sein. Die deutsche Firmengruppe werde für diese Konzession an die ägyptische Regierung den Gegenwert von 6 Millionen ägyptischen Pfund in Form von deutschen Waren abführen.

* **Frankreichs Herstellung von Erzeugnissen gefährdet ohne Pyrit und Nationalspanien.** Falls es der französischen Regierung nicht gelingen sollte, bei General Franco die Aufhebung des Ausfuhrverbots auf Pyrit zu erreichen, wird die französische Produktion von Erzeugnissen in Kürze in ein kritisches Stadium eintreten. Deshalb haben die Vertreter der Industrie die Regierung ersucht, diesbezügliche Verhandlungen mit Nationalspanien umgehend aufzunehmen. **Die Vorräte reichen nur noch für zweieinhalb Monate, und nur Nationalspanien ist in der Lage, Pyrit billig und in genügenden Mengen zu liefern.** Der Plan, Schwefel aus den Vereinigten Staaten, Chile und Italien einzuführen, mußte aufgegeben werden, da die Verarbeitung eine wesentliche Verteuerung der Produktion und außerdem eine Umbildung der Anlagen erforderlich machen würde. Außerdem würde bei der Verarbeitung von Schwefel die Pyrit-Schlacke in Fortfall kommen, die beträchtliche und wertvolle Eisenmengen enthält. Im vergangenen Jahr konnte der Ausfall der Ausfuhr aus Nationalspanien durch den Import von 538 000 Tonnen niedrigeren Erz aus Portugal aufgewogen werden, aber jetzt sind diese Vorräte in Portugal erschöpft und die laufende Produktion ist völlig unzureichend. Der Pyritverbrauch Frankreichs beläuft sich auf jährlich 900 000 bis eine Million Tonnen. Davon deckt die Eigenproduktion nur etwa 13 v. H., und der Rest muß eingeführt werden. Vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges kam er ausschließlich aus Spanien. Im Februar 1937 aber verbot General Franco die Verschiffung von Pyrit, nachdem Frankreich gerade 94 000 Tonnen für das laufende Jahr erhalten hatte. Die Versuche, genügend Pyrit aus anderen Ländern einzuführen, schlugen fehl, denn der Gesamtimport des Jahres belief sich auf nur 565 000 Tonnen. Infolgedessen mußte die Industrie ihre Vorräte angreifen. Die Lage wird weiter dadurch erschwert, daß inzwischen auch ein anderer Hauptlieferant, Italien, die Ausfuhr verboten hat, weil die italienische Industrie die vorhandenen Pyritmengen selbst benötigt. Darum drängt die Sprengstoffindustrie auf sofortige Aufnahme von Verhandlungen mit General Franco und kündigt an, daß andernfalls die Produktion sehr bald zum Stillstand kommen würde.

* **Ford errichtet eine neue Fabrik in Frankreich.** Die französische Ford-Gesellschaft hat sich die Option auf ein größeres Gelände in Poissy gesichert, auf der eine leistungsfähige Fabrik errichtet werden soll, die im Jahre 1940 ihre Erzeugung aufnehmen dürfte. Da im gleichen Jahre der Gemeinschaftsvertrag mit der Mathisgesellschaft zum Bau von Kraftwagen abläuft, dürfte die dahin entschieden werden, ob in den neuen Fabrikanlagen der Bau von Kraftwagen fortgesetzt oder ob die französische Fordgesellschaft dort die direkte Erzeugung wieder aufnehmen wird.

* **Besserer Fiat-Abschluß für 1937.** Der Verwaltungsrat der Automobilfabrik Fiat, Turin, schlägt der HV. für das Geschäftsjahr 1937 die Verteilung einer Brutto-Dividende von 20 Lire vor gegen 15 Lire i. V.

* **Electrobel. — Günstiger Abschluß.** Wie aus gut unterrichteten Kreisen in Brüssel verlautet, soll der AR der HV am 26. April die Verteilung einer Nettodividende von 80 Fr. auf die 430 000 Aktien zu je 500 Fr. vorschlagen. Im vergangenen Jahr betrug die Dividende 75 Fr. In Finanzkreisen wird diese Erhöhung als ein sehr befriedigendes Ergebnis angesehen, ganz besonders, da die Electrobel im letzten Jahr finanziell vor großen Aufgaben stand. Sie hat für 125 Mill. 4,5 proz. Obligationen ausgegeben, aber Anfang Oktober die holländische 6proz. Anleihe, die in der letzten Bilanz noch mit 226,5 Mill. ausgewiesen war, restlos zurückgezahlt, so daß auf diese Weise die Verpflichtungen der Gesellschaft nur noch 125 Mill. betragen und die Zinslast recht erheblich ermäßigt werden konnte.

* **Nederlandsch-Indische Escompto, Mij., Amsterdam. — 4,5 (4) v. H. Dividende.** Im Jahresbericht der Nederlandsch-Indische Escompto Mij., Amsterdam, wird darauf hingewiesen, daß die erste Hälfte des Jahres 1937 für Niederländisch-Indien im Zeichen eines wirtschaftlichen Aufstiegs gestanden hatte. Seit Mitte des Jahres ist jedoch ein deutlicher Rückschlag eingetreten. Die Preissteigerung für indische Erzeugnisse ist nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern das Preisniveau ist bald wieder abgeglitten und habe fast den Stand vor der Guldenabwertung erreicht. Für einige Erzeugnisse seien die Preise heute niedriger als vor der Abwertung. Aus diesem Grunde seien die Aussichten für das Wirtschaftsleben Niederländisch-Indiens weit weniger günstig als vor einem Jahre. **Der Reingewinn** der Bank beträgt 0,78 (0,60) Mill. hfl. Hieraus soll eine Dividende von 4,5 (4) v. H. zur Ausschüttung gelangen. 0,28 (0,25) Mill. hfl. werden vorgetragen.

* **Niederländische Bank. — Wieder Erhöhung des Goldbestandes.** Laut Ausweis vom 21. Februar hat der Goldbestand der Niederländischen Bank in der Berichtswoche um rund 10 Mill. hfl. auf 1425,51 (1415,82) Mill. hfl. zugenommen. Diese Zunahme hängt mit Stützungsaktionen in Dr.Tor des Niederländischen Währungsausgleichsfonds zusammen. Inlandswechsel werden mit 8,88 (7,04), Auslandsbanken mit 253,22 (244,13) Mill. hfl. ausgewiesen. Auf der Passivseite erscheinen der Banknotenumlauf mit 806,12 (800,70) und das Guthaben des Staates mit 141,39 (142,99) Mill. hfl., während das Girokontoguthaben Privater mit 717,65 (703,51) Mill. hfl. etwas stärker erhöht ausgewiesen wird.

Waren und Märkte

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk.		Wintergerste		Hafer märk.	
Berlin 79/77	213	Bezl. fr. Berl.	...	Berl. 46/49	...
Futterweizen 74/80	...	märk. Stat.	...	Braugerste R 4	158
Roggen märk.	194	Bezl. fr. Berl.	...	Weizenmehl 10	29,60
Braugerste		märk. Stat.	...	Typenmehl 12	29,40
neu frei Berl.	...			14	29,70
märk. Stat.	...	Industriegerste fr. Bl.	...	Roggenmehl 11	22,38
Futterg. frei Berl.	...	märk. Stat.	...	Typenmehl 12	22,38
märk. Stat.	...	Futterg. 59/60	198	13	22,45

Viktoria-Erbsen	34.—36.—	Sojaschrot	
Kleine Erbsen	33.—35	Kokoskuchen ab Hamburg	16,30 incl. 4,60
Futter-Erbsen	24.—26.—	Erdnußkuchen ab Hbg.	13,80 5,50
Peluschken	34.—36.—	Leinkuchenmehl	17,80
Ackerbohnen	23.—24,50	Trockenschnitzel	8,80
Wicken deutsch	26.—28.—	Kartoffelflocken ab Stat.	15,56 5,60
Futter	...	ab Ber.	15,98 5,60
Lupinen blau	16.—17.—	Kartoffelflocken Stat. ab Berlin	...
gelb	22.—23.—		

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 24. Febr.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 7,20; Mai 7,32½; Juli 7,15; Sept. 6,92½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 106; Mai 106,75; Juli 106,25 B; Sept. 105,75.

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Kresse 35—38; Gelberüben 5—6; Wirsing 5—8; Rotkraut 7; Lauch 20—28; Sellerie 10—18; Spinat 11—14; Feldsalat 35—52; Rosenkohl 20. Anfuhr und Nachfrage sehr gut.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 24. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Februar 504; März 509; April 512; Mai 510; Juni 519; Juli 507; August 504; Sept. 500; Okt. 528; Nov. 529; Dez. 500; Jan. (39) 502; Febr. 502; März 504; Mai 506; Juli 507; Okt. 509; Dez. 541; Tendenz stetig.

△ **Leinsaatnotierungen vom 24. Febr.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Febr. 12⁵/₁₆; Leinsaat Kalk. per Febr. 14,50; Bombay per Febr. 14⅝; Leinsaatöl loko 26,0; März und Mai-August 27,4½; Baumwollöl ägypt. 19,0; Baumwoll-St. ägypt. per Febr. 6¹¹/₁₆. Neuyork: Terp. 30,50. Savannah: Terp. 26,50.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

Frankfurt, 24. Februar.

An der Abendbörse zeigte sich für Montanwerte bei unveränderten Kursen erhöhte Nachfrage, wobei die Interessenverstärkung der Mannesmannwerke etwas anregte. Auch erwartet man mit großem Interesse die morgige Bilanzsitzung der Vereinigten Stahlwerke. Einigen Umsatz hatten ferner IG Farben bei unv. 161,75 und Adlerwerke Kleyer zu unv. 110,50. Auf den übrigen Marktgebieten erfolgten die Notierungen größtenteils nominell, aber gut behauptet.

Im Freiverkehr verblieb für die mittags bevorzugten Spezialwerte weiteres Interesse.

Der Rentenmarkt lag ruhig. Reichsaltbesitz ½ v. H. ermäßigt auf 132,75. Kommunal-Umschuldung blieben mit 95,85 und 4proz. Rentenbank-Ablösung zu 94,85 unv.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 24. Februar. (Schluß amtlich.)

London	154,10	Italien	161,65	Stockholm	793,—
Newyork	3088,50	Schweiz	713,—	Wien	...
Belgien	521,25	Kopenhagen	689,50	Berlin	1244,50
Spanien	...	Holland	1721,—	Warschau	558,—

London, 24. Februar. (Schluß amtlich.)

Newyork	501,57	Lissabon	110,13	Buenos Aires	1600,—
Montreal	501,56	Helsingfors	226,20	Rio de Jan.	472,—
Amsterdam	896,68	Prag	143,—	Hongkong	1 300
Paris	154,15	Budapest	2500,—	Schanghai	1/2⅛
Brüssel	2955,75	Belgrad	234,—	Yokohama	...
Italien	9130	Sofia	493,—	Australien	125,—
Berlin	1240,25	Moskau	2609,—	Mexiko	1800,—
Schweiz	2159,25	Rumänien	678,—	Montevideo	2575,—
Spanien	1900,—	Konstantin.	622,—	Valparaiso	124,0
Kopenhagen	2240,—	Athen	546,50	Bombay	
Stockholm	1941,—	Wien	2612,—	auf London	1600,—
Oslo	1990,25	Warschau	2631,—	Kalkutta	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 24. Februar

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Banka- u. Straits-Zinn Geld
Januar	...	...	...	...
Februar	53,—	53,—	253,0	253,0
März	53,—	53,—	253,0	253,0
April	53,—	53,—	253,0	253,0
Mai	53,—	53,—	253,0	253,0
Juni	53,—	53,—	253,0	253,0
Juli	53,—	53,—	253,0	253,0
August	...	...	...	...
September	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...
November	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink p. 100 kg	19,25	19,25
Feinsilber (RM per kg)	40,20	36,20
Feingold (RM per g)	2,84	2,79
Alt-Platin (Abfälle) Einkauf (RM per g)	3,40	3,00
Techn. reines Platin Verkauf (RM per g)	3,40	3,65
Antimon Regulus chines. (£ per to)	62,—	60,—
Quecksilber (£ per Flasche)	14,75	14,75
Wolframerz chines.	...	70,50

* **Neue Metallkurspreise.** Laut Bekanntmachung R. W. werden ab 25. Februar die Kurspreise für Blei, Zink, Kupfer, Messing-, Rotguß- und Neusilberleg. um 0,50 ℳ, Bronzeleg. um 1 ℳ sowie für Zinn um 4 ℳ je 100 Kilo erhöht.

RM je 100 kg	24. 2.	23. 2.	RM je 100 kg	24. 2.	23. 2.
Alum. u. leg.	133—137	133—137	Bronzeleg.	62½—65½	61½—64½
bz. Legier.	58—61	58—61	Neusilberleg.	52½—56	51½—55½
Blei einschl. leg.	19½—21½	18¾—20¾	Nickel u. leg.	236—248	236—248
Hartblei	21½—23½	21—23	Zink fein	22—24	21½—23½
Kupfer u. leg.	57½—60	54½—57	do. roh	18½—20	17—19½
Messingleg.	31½—44½	41½—43½	Zinn u. leg.	237—247	233—243
Rotguß leg.	57½—60	57½—59½	Weißmetall	249—259	245—255

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 24. Februar für eine Unze Feingold 139 sh 9½ d gleich 50,7707 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 53,9929 Pence gleich 2,79600 ℳ.

* **Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse vom 24. Febr.** Heute lag nur wenig Material vor, sowohl Angebot als auch Nachfrage waren gering.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Bergegeschäft war an der heutigen Börse wiederum still. Es konnte nur vereinzelter Kahnraum zu unveränderter Fracht von 1 ℳ ab Ruhrhäfen und 1,20 ℳ ab Kanal Basis Mainz-Mannheim abgegeben werden. Die Warkzeit für mittlere und größere Kähne für Reisen bergwärts beträgt zehn bis zwölf Tage. Auch die Anforderungen für talwärts stellen sich in mäßigen Grenzen. Auch hier blieb die Fracht mit 1 ℳ ab Ruhrhäfen und 1,20 ℳ ab Kanal nach Rotterdam, 1,80 ℳ ab Ruhrhäfen und 1,20 ℳ ab Kanal nach Antwerpen-Gent unverändert. Der Bergschlepplohn notierte mit 70 bzw. 80 Pf. nach Mainz und 80 Pf. bzw. 1 ℳ nach Mannheim. Der Talschlepplohn, der gestern abschwächte, wurde heute mit 8 Pf. für größere beladene Kähne ab Ruhrort nach Rotterdam bezahlt.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 25. Februar: Beim Zurückweichen des festländischen Hochdruckgebietes nach Osten kann die atlantische Wirbeltätigkeit mehr und mehr auf das Festland übergreifen. Eine wesentliche Verschlechterung ist damit für uns zunächst noch nicht zu erwarten.

Voraussage für Samstag, 26. Februar

Morgens vielfach diesig, sonst heiter bis wolkig, trocken, nachts leichter Frost, mittags mild, schwache Luftbewegung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 24. Februar + 8,3 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 25. Februar — 3,2 Grad; heute früh halb 8 Uhr — 3,1 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	21.	22.	23.	24.	25.	Rhein-Pegel	22.	23.	24.	25.
Rheinfelden	1,93	1,90	1,86	1,89	1,88	Kaub	2,10	2,00	1,92	1,87
Breisach	0,66	0,64	0,65	0,76	0,67	Köln	2,38	2,30	2,10	2,06
Kehl	2,04	2,06	2,05	2,09	2,05	Neckar-Pegel				
Maxau	3,77	3,66	3,65	3,65	3,62					
Mannheim	2,93	2,74	2,87	2,67	2,61	Mannheim	2,86	2,76	2,74	2,60

Schneebericht

vom Freitag, 25. Februar

Schwarzwald:

Feldberg: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 190 cm, verharscht, Schi sehr gut.
Schauinsland: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 130 cm, Firnschnee, Schi sehr gut.
Todtnauberg-Muggenbrunn: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 120 cm, Firnschnee, Schi sehr gut.
Bärental-Altglashütten: heiter, — 13 Grad, Schneehöhe 70 cm, verharscht, Schi sehr gut.
Schluchsee-Lenzkirch: heiter, — 13 Grad, Schneehöhe 60 cm, verharscht, Schi sehr gut.
Bernau-Todtmoos: heiter, — 10 Grad, Schneehöhe 60 cm, Firnschnee, Sport gut.
Hinterzarten-Titisee: heiter, — 11 Grad, Schneehöhe 60 cm, verharscht, Sport sehr gut, Eislauf.
Brend-Furtwangen-Gütenbach: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 100 cm, verharscht, Sport sehr gut.
Schönwald-Schonach: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 100 cm, verharscht, Sport sehr gut.
Hornisgrinde: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 100 cm, Firnschnee, Sport gut.
Ruhestein-Sandeck: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 100 cm, Firnschnee, Sport gut.
Kniebis-Zuflucht: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 60 bis 70 cm, verharscht, Sport gut.
Sand-Bühlerhöhe: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 60 bis 80 cm, verharscht, Sport gut.
Kaltenbronn-Hohloh: heiter, — 7 Grad, Schneehöhe 70 cm, Pulverschnee, Schi sehr gut.
Tobel-Herrenalb: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 80 cm, verharscht, Schi und Rodel gut.

Rhön:

Wasserkuppe: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 25 cm, verharscht, Schi und Rodel gut.

Hess. Bergland:

Hoher Meißner: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 25 cm, verharscht, Schi und Rodel sehr gut.
Hohes Gras bei Kassel: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 30 cm, verharscht, Sport an den Nordhängen gut.

Thüringerwald

Oberhof: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 100 cm, Firnschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Schmücke: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 115 cm, verharscht, Schi und Rodel sehr gut.
Inselsberg: heiter, — 7 Grad, Schneehöhe 90 cm, Pulver, Schi und Rodel sehr gut.

Alpen:

Garmisch-Partenkirchen: heiter, — 7 Grad, Schneehöhe 44 cm, verharscht, Schi und Rodel sehr gut.
Oberstdorf: heiter, — 13 Grad, Schneehöhe 92 cm, verharscht, Schi und Rodel sehr gut.
Zugspitze: heiter, — 9 Grad, Schneehöhe 300 cm, Firnschnee, Schi sehr gut.

MARCHIVUM

ROSENMONTAG:

Volks-Fasching

in Ludwigshafen am Rhein

Um allen Volkskreisen von Mannheim-Ludwigshafen u. Umgebung einmal Gelegenheit zu geben am Rosenmontag, 28. Febr. 1938 einen

Pfälzer Volksfasching

zu erleben, veranstaltet der Karnevalverein „Rheinschanze" e. V. Ludwigshafen a. Rh. unter Mitwirkung der städt. Behörden sowie in Zusammenarbeit der NSG „Kraft durch Freude" und der hierzu interessierten Vereine von abends 8 Uhr ab einen

Volksfaschings-Tanz

in folgenden Sälen **Ludwigshafen-Stadt:** Pfalzbau, Bürgerbräu, I.G.-Feierabendhaus, Pfälzer Hof, Elisabethenheim; **in Mundenheim:** Turnerheim des Turnvereins „Storchen" (früher Jugendheim); **in Friesenheim:** St. Gallusheim.

Eintrittspreis zum einmaligen Besuch sämtlicher Säle nur 60 Pfennig pro Person ohne Nachzahlung

Karten im Vorverkauf Zigarrenhaus Dreher, E 1, 18 u. Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall. **Alles Nähere aus den Plakaten ersichtlich.** — Um den Andrang an den Abendkassen zu vermeiden, wird gebeten die Eintrittskarten bereits im Vorverkauf zu lösen.

Flughafen - Gaststätte

Mannheim - Neuostheim

4 Tage Fasching!

Fasnachtsamstag: **„Der große Stündebeek-Maskenball"**

Fasnachtsonntag: **„Bordfest d. Touristenklasse"**

Rosenmontag: **„Alle Flieger treffen sich"**

Fasnachtdienstag: **„Alles drunter und drüber"** **Der große Kehraus**

Dienstag nachm. 4 Uhr: Gr. Kinder-Maskenfest

Gesamtleitung: **Tanzmeister Stündebeek**

EINTRITT: Samstag Mk. 1.50, alle übrigen Tage Mk. 1.– Näheres siehe Plakatanschlag

Café Carl Theodor (Kurpfalz) O 6, 2

Heute Freitag, **Rosenmontag** KINDERBALL — Ueberraschungen

Rosenmontag Maskentrubel Die schönste - die originellste Maske, das beste Tanzpaar — **PREISE**

Samstag, Sonntag Tanztee

Samstag 26. Februar 1938

Großes Maskenfest mit TANZ

in sämtlichen Räumen des **Pfalzbaues, Ludwigshafen**

MOTTO: **„Freut euch des Lebens"**

Ueberraschungen folgen Ueberraschungen!

Maskenpreise: **KDF-Fahrten, Sekt u. Wein**

Eintritt für jedermann. - Eintrittspreis **RM. 1.10** einschl. WHW u. Papierblume

Parole: **„Free dich mit, ich root der gut, nem nix krumm un halt die Schnut"**

Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen: Buchhandlung Weinhold u. Mattias, Bismarckstraße; Pfalzbau Schad, Ludwigstraße; Kulturgemeinde, Bismarckstr. 43; Zigarrengeschäft Hauck, Ludwigstraße; Passage-Kaffee „Pfalzbau" — Vorverkaufsstelle in Mannheim: Zigarrengeschäft Dreher und Kiosk am Tattersall.

Offene Stellen

Führende Firma der Feuerlöscher-Branche sucht bei Behörden u. Industrie eingeführten

Generalvertreter

für Nordbaden. Ausführl. Bewerbungen erb. unter **B O 139** an die Geschäftsst. d. Bl.

Für kaufm. Büro

Anfängerin o. weibl. Lehrling gesucht

Abschluß der höheren Handelsschule oder mittlere Reife erwünscht. Angebote unter B U 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Saub., ehrliche **Putzfrau** (35 J.) sucht f. 2—3mal in der Woche Beschäftigung. Angebote unter C Y 56 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Wir suchen für Mannheim zum 1. April, möglichst früher, **jüngeren Herrn** aus der **Uebersee- od. Rheinspedition** als Vertreter des Leiters zur Bearbeitung von Rheinsammelverkehren. Zuschriften mit Gehaltsangabe unter B N 138 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tiefbautechniker (Bauführer) in Erd-, Beton- u. Bewehrungsarbeiten erfahren, für hiesige u. auswärtige Baustellen **gesucht**. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen an **J. Vatter, Bauunternehmung, Mannheim**

In Haushalt zu drei Personen wird gesundes, solides **Alleinmädchen** das selbständ. kochen kann und in jeder Hausarbeit bewandert ist, zum 1. od. 15. März **gesucht**. Halbtagshilfe u. Waschfrau vorhanden. Gute Zeugn. Beding. Dauerstelle. Frau Dr. O. Ambros, Ludwigshafen, Möhlerstraße 11.

Nettes **Servier-Fräulein sofort gesucht** G 7, 1.

Mädchen gesucht. Bäckerei **Scheytt, B 6, 7**

Stellengesuche

Suche Anfangsstelle (evtl. halbtagsweise) als **Kontoristin**. Kenntn. in Masch., Stenogr. und Korrespond. Angebote erb. unter C V 58 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche f. meine Tochter (16½ Jahre) **eine Lehrstelle** in Schneiderei. Etwas Kenntnisse vorhand. Angeb. u. D C 60 an d. Geschst.

Herr oder Fräulein f. leichte Arbeit stundenweise gesucht. Angeb. u. B W 147 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

3 Zim., Küche m. Badezim., a. 15. März z. vm. Sauerbrunnstr. 34 II, rechts. Anzuseh. 10—12 und 1—4 Uhr.

Wohn- u. kleines Schlafzimmer freundl., sof. zu verm. Näheres Qu 3, 8, Laden.

Gut möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Bett., m. voll. Pension zu verm. D 2, 3, Mais.

Zwischen Hitler-Brücke - Kaserne **Schön möbl. Zi.** ... Uhlandstr. 48, pt. r.

Sonnig., großes **leeres Zimmer** sof. zu vermiet. R 3, 1b 3 Tr. rechts.

Saub. möbl. Zi m. 1 od. 2 Bett. sof. od. sp. zu v. Werftstraße 21, 2. Etage rechts.

Oststadt 2 eleg. möbl. Zi. Wohn- u. Schlafz. Bad u. fl. Wass. u. Hrn. sof. zu v. Kaiserstr. 20, 3 Tr. rechts, Tennispl.

Verkäufe

Bill. Einstands-Wohnung: **Schlafzimmer** Eiche, mit Frisiertoilette 265.– **Küche** naturlackiert, Büfett, Anrichte, Tisch, 4 Stühle, 1 Hocker 155.– Gesamtpreis . RM. 420.– Rich. Baumann & Co. T 1, 7–8.

Hochglanz polierter, dunkler **Schlaf-Zimmer und Küche** 8 Woch. i. Gebr., best. Verfassung sofort billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschst. d. Blatt.

Pol. Eßzimmer mit hohem reich geschnitzt. Büfett und Standuhr, Schimmerlampe, Ziehlampe, Uebergardinen zu verk. Anzuf. bis 3 Uhr oder abends nach 7 U. U 6, 12a, 3 Tr.

Kinderkastenwagen bill. zu verkauf. Bedtr. J 6, 11.

Bei **Betten-Dobler** jeder erhält **gute Betten** für wenig Geld. Betten-Spezialgeschäft **W. Dobler** Mannheim, S 2, 7 Ruf 20818

Perser Teppiche langerhaltbare **Bausback** M 1, 10 Ruf 284 67

Lager zirka 80 qm. zu vermiet. Näher. C 4, 18, 2. Stock.

Seckenheimer Str. 17 2. Stock: **3-Zim.-Wohng.** Badezim., zum 1. April z. vermiet. Wird neu hergerichtet. Anzuf. 11—18 u. 15—16 Uhr. Näh. Pfeifstr. 8, 4. St. Fernspr. 424 25.

2 Part.-Zimm. für Büro oder Geschäft zu ver. Näheres C 4, 18, 2. Stock.

S 3, 6b, 3 Tr. r. Stadtmitte: **Möbl. Zimmer** fall separ., zu v., bei Albrecht.

Leeres Zimmer zu verm. Friedrichstraße 29

Schönes, sonnig. **möbl. Zimmer** a. 1. 3. zu vermieten. M 4, 4, 3 Trepp.

Mietgesuche

Büroraum (m. Zentralheiz.) Nähe Paradeplatz **gesucht**. Angebote unter D E 62 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Alleinst. Herr, 62 J. a., prakt., sucht zum 1. April **1 gr. leer. Zi.** evtl. 2 fl. Zim. mit Kch. Bad, in sonnig. Lage. Ang. u. C S 50 a. d. Geschäftsst.

Leeres Zimmer im Zentrum, m. Heiz., mögl. sep., sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. D G 64 an d. Geschäftsst.

Automarkt

Gebr., steuerfr. **2 sitz. Cabriolett** zu kauf. gesucht. Angebote unter B T 144 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 8 Pfg. **Schiller - Garage** Speyererstr. 1/3 Fernspr. 420 32

Neue **Leihwagen** für Selbstfahrer erhalten Sie **Mittelstr. 3** Fernr. 53088

NSU Sämtl. in Berlin ausgestellten 38er **NSU-Modelle** mit gekapselten Aluminium-Cylinderköpfen u. vollständig im Ölbad laufenden Ventilmechanismus sowie die ganz neue kopfgesteuerte **600er NSU** sind schon jetzt vorrätig bei: **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23

Kaufgesuche

Kohlenbadeofen zu kauf. gesucht. Ang. u. D A 56 a. d. Geschäftsst.

Wir bieten an!

STRÜMPFE

„Primus" der preiswerte fehlerfreie Damenstrumpf, aus Waschkunstseide in neuen Farben . . . Paar **-.98**

„Fama" der beliebte Waschkunstseidenstrumpf mit kräftiger Sohlenverstärkung . . . Paar **1.25**

„Falter" der Strumpf aus feinfädiger Waschkunstseide, in vielen, schönen Farben . . . Paar **1.45**

Kinder-Strümpfe aus kräftigem, stackfädigen Material, in den Farben beige, grau, schwarz Größen-Steigerung -.05 Größe 1 **-.35**

Herren-Socken neue, moderne Muster . . . Paar **1.25 -.98 -.78**

DAMENWÄSCHE

Garnitur Hemd oder Schlüpfer, Interlock gestreift, gute Qualität . . . Stück **1.25**

Schlüpfer aus Charmeuse mit Elastikrand, in vielen Farben . . . Größe 42—48 **-.98**

Unterkleid aus Charmeuse mit elegantem Maroc-motiv, hochgeschnitten . . . Stück **1.95**

Nachthemd aus farbigem Batist, mit langem Arm und Bubikragen, Knopfform . . . Stück **2.95**

Schlafanzug aus farbigem Batist mit Puffarm, aparte Verarbeitung . . . Stück **3.45**

SCHUHWAREN

Damen-Bindeschuh fesche Ausführung, aus braun Velourleder mit L. XV. Absatz . . . Paar **5.90**

Damen-Pumps neuartiges Modell, mit aparten Durchbrüchen, in schwarz u. braun Roßchevreau mit L. XV. Abs. Paar **6.90**

Damen-Pumps schwarz Velour mit roter Ledergarnitur L. XV. Absatz . . . Paar **7.90**

Damen-Zugpumps flotter Straßenschuh, schwarz Roßchevreau mit Stehlasche und weißer Rollschleife, L. XV. Absatz Paar **7.90**

Damen-Pumps fesches Modell, blau Boxcalf mit roter Zierschnalle, L. XV. Absatz . . . Paar **10.50**

HERRENARTIKEL

Selbstbinder aus künstlicher Seide, knitterfrei, neue lebhafte Muster . . . **-.75**

Sporthemden gute, strapazierfähige Qualität, schöne Farben und Muster . . . **2.95**

Weiße Oberhemden aus Popeline, durchgemustert . . . **3.95**

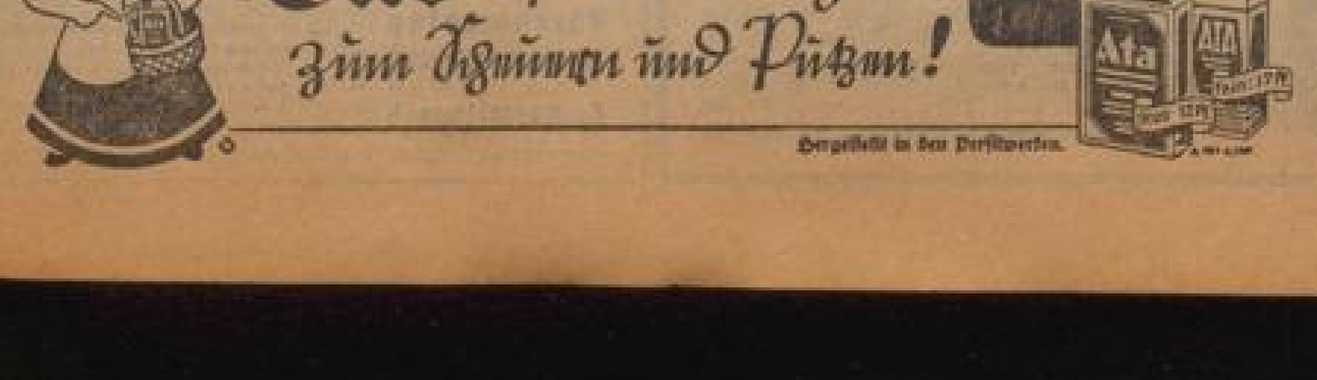
Oberhemden aus bedrucktem Popeline mit Stäbchenkragen . . . **4.95**

Herren-Hüte kleidsame neue Formen und Farben . . . **4.00**

Sämtliche Karneval-Artikel in großer Auswahl zu unseren bekannt niedrigen Preisen!

Anker

KAUFSTÄTTE MANNHEIM — T 1, 1



Schok.- u. Zuckerwarengeschäft en gros zu kaufen gesucht. Angebote unter C X 55 an die Geschäftsst.

Briefmarkensammlung gegen bar zu kaufen gesucht. Bitte vorzeigen Samstag, Sonntag und Montag: Akademiestraße 15, III.

Geldverkehr

Gesucht 3-4 Mille von Hausbesitzer, Zins-Tilgung durch Mieteinnahmen. Zuschriften unter L M 2764 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5.

Ein großes Lager ist nichts wert, wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Jmmobilien

Zu kaufen **Ein- u. Mehrfam.-Häuser Geschäftshäuser** für vorgemerkte Reflektanten bei hoher Anzahlung gesucht durch J. Hornung, L 7 Nr. 6, Grundstücksverwertung, Ruf 21397.

Der Mann
der nicht nein sagen kann

Der neueste Film mit

Karl Ludwig Diehl - Karin Hardt

Lee Slezak — Werner Finck — Frauke Lauterbach — Hilde Krüger — Charlott Daudert — Georgia Lind — Ed. v. Winterstein

Ein Filmlustspiel nach einer Komödie des berühmten Lustspieldichters Pirandello

Ein heiterer Film - der die spannende und humorvolle Geschichte eines Mannes erzählt, der den Frauen nicht nein sagen kann, bis er die Frau findet, die ihn für's Leben fesselt!

Neueste Foxtonwochenschau und Kulturfilm: „Waschbär und Wasserratte"

Heute Premiere! Anfangszeiten: 3.00, 4.25, 6.15, 8.30

ALHAMBRA P 7, 23 an den Planken

Ein glänzend inszenierter Film aus dem Rußland der Vorkriegszeit — nicht zu verwechseln mit Filmen ähnlichen Namens die schon gezeigt wurden.

Das russische Milieu, wir kennen es aus vielen Romanen Dostojewskys und Tolstois, wurde überraschend echt gestaltet.

Die Darsteller des Films:

Vera Koréne die der ersten Bühne Frankreichs der Comédie Française angehört

Pierre Blanchar schon ob Gestalter russischer Menschen und Charaktere

Valery Inkijinoff bekannt aus: „Sturm über Asien", „Priesterpolt", „Die letzten Vier von Santa Cruz"

Ein packendes Erlebnis, ein hinreißendes Schicksalsgemälde!

Außer der neuesten Tonlichtwoche sehen Sie ein großes und bildmäßiges Beiprogramm:

„Ring frei!" Boxkampf „Heuser - Witt"

Der unerhört dramatische Boxkampf um die „Halbschwergewichts-Meisterschaft" von Deutschland im Polizeistadion Berlin

Heute Freitag!

Anfangszeiten: 3.00, 4.30, 6.25, 8.30 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Straße

Masken- Maßanf. Verleih. u. Verk. Bilz Pr. 11 bl. S 6, 21. Fernspr. 218 66. 8125

Pelz-Reparaturen bei billigst Schürle M 6, 16

An einen **Privat-Mittag- u. Abendtisch** können noch einige Herren teilnehmen. Näheres Mönchwörthstr. Nr. 139. *9045

Schöne Masken verleiht u. verf. billig Walter, Riedfeldstraße 19 8944

Altelsen Alte Maschinen Alte Autos kauft gegen Kasse Heinrich Roeßler, Pestenkolerstr. 6, Fernspr. 588 17. 8709

Monogramme für Aussteuer, Perlen, Gobelinen, Knopflöcher und sonst. Stickereien billigst bei **Stickerei Kiler** N 3, 7 8718

Die rechte Faschings-Laune bringt das neue Lustspiel der Ufa:

Zweimal ZWEI IM HIMMELBETT

Ein Peter-Ostermayr-Film d. UFA mit Carola Höhn, Hady Rahl, H. Schneider, Gg. Alexander, **Hermine Ziegler** vom Münch. National-Theater, Paul Henckels, Paul Klinger. Spielleitung: Hans Deppe

Im Vorprogramm: Gesunde Frau - gesundes Volk, Ufa-Kulturfilm und die neueste Ufa-Tonwoche

Beginn: 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Das Kleeblatt

Jack Trevor - Anny Ondra - Paul Hörbiger

in einem übermütigen, lustigen Film - sprühend - witzig - unbeschwert

Der Scheidungsgrund

Jack Trevor der Mann, der sich in den zweiten Scheidungsgrund verliebt hat.

Paul Hörbiger der Mann, dessen Scheidungsgrund unsere Anny werden soll.

Im Vorprogramm: „Sturm" (Kulturfilm), Messestadt Leipzig, Wochenschau

Jugend nicht zugelassen!

Ab heute in Erstaufführung!

Anfangszeiten: 4.00 6.10 8.20 - So. ab 2.00 Uhr

PALAST und GLORIA
THEATER Breite Straße — PALAST Breite Straße

WILLY FRITSCH in

Gewitterflug zu Claudia

mit Jutta Freybe, Olga Tschechowa

Maria Koppenhöfer — Karl Schönböck — Hans Leibelt — Jak. Tiedtke

Spielleitung: Erich Waschneck

Die Luftlinie Berlin-Amsterdam-London ist der gegenwartsnahe, sensationelle Hintergrund dieses neuen und großen Ufa-Filmes, der nach dem bekannten und vielgelesenen Roman in der „Berliner Illustrirten" gedreht wurde.

Ab heute!

Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30

SCALA Meerfeldstraße 36

CAPITOL

Wir feiern Fasnacht wie noch nie!

Johann Strauß spielt auf!

Mit seinen populären Melodien!

Die Fledermaus

Lida Baarova, Friedl Szepa, Hans Moser, Hans Söhnker, Harald Paulsen, Gg. Alexander

Stimmung! Humor!

4.15 — 8.30

National-Theater Mannheim

Freitag, den 25. Februar 1938 — Vorstellung Nr. 228 — Außer Miete

Ein maßgeb. Gastspiel des **Polnischen Balletts**

I. **Lied der Erde** Choreographische Bilder. Musik von Roman Palester

II. **E-Moll-Konzert** v. F. Chopin

III. **Krakauer Legende** Ballet in 3 Bildern nach einer alten polnischen Legende. Musik von Michael Kondracki

Anfang 20 Uhr — Ende etwa 22 Uhr

MORGEN

Prämiierung der schönsten Masken!

Eintritt 3.50 RM — Im Vorverkauf bei den bekannten Vorverkaufsstellen 3.— RM.

Tischreservierung nur im Vorverkauf.

Anzug: Abendanzug oder Kostüm. Straßenanzug nicht zugelassen.

Jetzt Gemüse-Konserven!

	Kilo-Dose
Junger Spinat	58 ₰
Brechbohnen	62 ₰
Junge Erbsen	70 ₰
Sellerie in Scheiben	72 ₰
Leipziger Allerlei	85 ₰

STEMMER Lutz & Sautter Ruf 238 24

Beachten Sie auch die **Vergnügungs-Anzeigen** an anderer Stelle

Verkäufe

Gelegenheitskäufe! Kunst u. moderne Möbel, Perser-Teppiche und Brücken, Porzellanfiguren, Bronzen etc., Gold- und Brillantschmuck, Silbergegenstände. J. Tübelhut, M 1, 2a, Breite Str. 8520

blitzblank wie ihr Heim, blitzblank die **PHOENIX** Nähmaschinen **Phoenix, R 4, 12** (Planetenstraße) 8811

Einige gut erh. **Marken-Pianos** wenig gespielt, billig zu verkaufen. **C. Hauk** Heidelbergerstraße O 3, 11 8848

Einige gut erh. **Marken-Klaviere** wenig gespielt, billig zu verkaufen **Arnold** Inh. Obermeier, **N 2, 12** (8 Minuten v. Lido) 8708

In der **Neckarstadt** kauft man **Roeder-, Kohlen- u. Gasherde** bei **Fr. Müller** Eisenstraße 26 Preis der Bilder-herde noch erheblich herabgesetzt. Gelegenheit 8779

Fahrräder gebraucht, 16, 18, 20, 22, 26, 28 Zoll 2818 Große Auswahl **Paßenhuber** H 1, 14.

Sehr schöne Herrenzimmer-Krone (Baumöbel) günstig zu verkaufen. 780 Werderstr. 18, 3.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Wer erst einmal die Tatsache gedrückt, Töne zum Singen und Schwingen gebracht, den gibt es nicht mehr bei — die so kostbare Harmonika.

Wollen Sie's nicht auch versuchen? ... Sie finden sicher eine, die Ihnen gefällt bei

Musikhaus Schwab Gegr. 1902 D 2, 7 (Nähe d. Rathaus) 8875

Narren und Närrinnen!

Der Rosenmontag-Traditions-Rummel der **Winzergenossenschaft Wachenheim** steigt dieses Jahr unter dem Motto: **„Zünftig wie immer!"**

Wir fangen an: 19.71 — Prämiieren um Mitternacht. Eintritt 50 Pfennig (ohne Kopf). Eintritt bei 11.11.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein: Der Hauptnarr!

Zum Jubiläums-Karneval in Mainz

gibt die Reichsbahn in einem Umkreis von 100 km Sonntagsrückfahrkarten (auch Maske) aus, mit Gültigkeit von Samstag, den 26. Februar um 12 Uhr bis Mittwoch, den 2. März um 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). 8868

Reichsbahndirektion Karlsruhe

LIBELLE

Die 2 letzten Kindermaskenbälle: **Heute** und **morgen**, jeweils 16.11 Uhr

Fasnachts-Hochstimmungstage:

Samstag 20.11 Uhr: Eintritt 1.50, nur Flaschenweine. 2 Tanz-Orchester

Sonntag nachmittag: Närrische Familienvorstellung. Eintritt 80 Pfennig, kleine Konsumpreise. Die Vorstellung beginnt ½ Stunde nach beendigtem Vorbeimarsch d. Fasnachtszuges

Sonntag 20.11 Uhr: Eintritt 1.50 nur Flaschenweine

Rosenmontag nachm. 4.11 Uhr: Letzter Kränzel-Kaffee abds. 8.11 Uhr: Jubiläums-Karneval-Umzug o. Bal

Fasnachtsdienstag 13.11 Uhr: Närrische Kränzelverstaltung f. alle. 20.11 Uhr: Großer Karneval-Kehraus. Eintritt 1.50, nur Flaschenweine

Aschermittwoch 16.11 Uhr: Karneval-Kehraus der Hausfrauen mit dem neuen Programm. 02

Vorverkauf täglich 9 bis 20 Uhr: Libelle-Kasse O 7, 6